Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1932

84 (19.2.1932) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe
(Zweimalige Ausgabe)

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.90 RM im voraus, im Verlag oder in d. Zweigstellen abgeholt 2.50 RM. Durch die Post bezogen mon. 2.10 RM zuzügl. 42 Rpf Zustellgeld. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 Rpf. Sonntags- Nummer und Feiertags-Nummer 15 Rpf. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung usw. hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Letzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame-Zeile 2.— RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 19. Februar 1932.

48. Jahrgang. Nr. 84.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: A. Rimmig; für politische Nachrichten: Dr. F. Mayer; für badische Nachrichten: i. V. Dr. O. Schempp; für Kommunalpolitik: L. Rinder; für Lokales und Sport R. Volderauer; für das Feuilleton: M. Löiche; für Oper und Konzert: Christ. Hertle; für den Handelsteil: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050. 4051. 4052. 4053. 4054. Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Reise- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Das japanische Ultimatum abgelehnt:

Die Chinesen greifen an.

Ergebnislose Verhandlungen / Umfassende Verteidigungsmaßnahmen der Chinesen.

= **Schanghai, 19. Febr.** Die Chinesen haben das japanische Ultimatum, das am Samstag nachmittag um 17 Uhr Ortszeit abläuft, abgelehnt.

Ein letzter Versuch, eine Verständigung herbeizuführen, wurde von den Behörden der internationalen Niederlassung in den Abendstunden des Donnerstag unternommen, die sich zu einer Konferenz in der französischen Konzession zusammenfanden und zu der auch die chinesischen Befehlshaber geladen waren. Die Sitzung wurde nach mehrstündiger Dauer ergebnislos abgebrochen, während draußen in Schapei und auf den Wusungforts auf beiden Seiten die Stellungen bezogen und die Geschütze schußbereit gemacht wurden. Dauernd marschieren neue japanische Verstärkungstruppen durch die Straßen Schanghais und Hunderte von Lastkraftwagen mit Munition rollen an die Front.

In den frühen Morgenstunden des Freitag wurden die Bewohner der internationalen Niederlassung durch heftiges Schießen geweckt. Soviel bisher festgestellt werden konnte,

eröffneten die Chinesen das Artilleriefeuer auf die japanischen Stellungen sowie auf das Hauptquartier und die im Hafen liegenden japanischen Kriegsschiffe.

Im Hongkiu-Bezirk wurde durch das chinesische Feuer beträchtlicher Schaden angerichtet. Auch englische Gebäude in der internationalen Niederlassung wurden stark beschädigt. Eine chinesische Granate schlug in das oberste Stockwerk des Savoy-Hotels, ohne jedoch Personen zu verletzen.

Wie aus Nanking gemeldet wird, treffen die Chinesen umfassende Verteidigungsmaßnahmen, die weit über das Gebiet von Schanghai hinausgehen. Ein ganzes Netzwerk von Schützengräben wird entlang der Linien der Tientsin—Pukau- und der Lunghai-Eisenbahn ausgebaut und zwar in einer Länge von über 1500 Kilometer.

Am Donnerstag überflogen japanische Bombenflugzeuge Futschau und warfen Flugblätter ab, in denen die bevorstehende Besetzung Futschaus durch japanische Truppen angekündigt wurde.

China zu Verhandlungen bereit.

TU. **Genf**, 18. Febr. Die chinesische Regierung hat dem Generalsekretär des Völkerbundes eine neue Note übermittelt, in der darauf hingewiesen wird, daß die chinesische Regierung bereit sei, in Verhandlungen mit Japan zur Regelung des Konfliktes auf der Grundlage der fünf Punkte einzugehen, die die amerikanische und englische Regierung vorgeschlagen haben und die von Deutschland, Frankreich und Italien unterstützt wurden.

Englands Besorgnisse.

= **London**, 19. Febr. Angesichts des außerordentlichen Ernstes der Lage in Ostasien hat der englische Außenminister, Sir John Simon, seine Abreise nach Genf, die ursprünglich am Donnerstag stattfinden sollte, bis auf weiteres verschoben. Feste Reisepläne konnten unter den gegenwärtigen Umständen nicht gemacht werden, jedoch heißt es, daß er zur Vollversammlung des Völkerbundes gehen werde, die über den chinesisch-japanischen Streitfall verhandeln soll und von der man in amtlichen Kreisen Londons annimmt, daß sie trotz aller Bedenken doch zustandekommen wird.

Die Entwicklung in Schanghai hat die ernsteste Besorgnis in London ausgelöst. Es handelt sich jetzt für England um eine Prestigefrage. Die Rücksichtnahme auf die gefährdete Stellung Australiens, die große Erregung der dortigen Bevölkerung sowie das Ansehen Englands im Fernen Osten und seine Stellung in Indien sind mehr denn je bei den englischen Regierungsstellen in den Vordergrund getreten und wirken mitbestimmend auf die Haltung gegenüber Japan, die sich sichtlich versteift hat. Hinzu kommt die ungeheure Besorgnis um die Möglichkeiten und Folgen der Völkerbundspolitik. Die Absichten gewisser Kreise, durch den Völkerbund wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen in Gang zu setzen, stellten eine ungeheure Gefahr dar, da sie mit hoher Wahrscheinlichkeit auch auf den militärischen Widerstand Japans treffen werden. Der beschleunigte Ausbau Singapores als Flottenstützpunkt und die Einstellung von Mitteln in den Staatshaushalt für diesen Zweck sind unter diesen Umständen bereits der Gegenstand ernstester Erwägungen.

Im Oberhaus fragte Lord Ponsonby, was die Regierung zum Schutze der englischen Staatsangehörigen in Schanghai zu tun gedenke und ob der Völkerbund angesichts der gegenwärtigen Lage eine Entscheidung getroffen habe.

Der Kriegsminister Lord Hailsham erklärte, daß die Lage in Schanghai der englischen Regierung schwere Sorge bereite. Die dortigen Ereignisse ließen sich tatsächlich mit dem Neunmächteabkommen und dem Kelloggpakt schwer in Einklang bringen. Die Gefahr für die internationale Niederlassung sei noch nicht vorüber. Falls es nötig sein sollte, würde eine Räumung Schanghais in Erwägung gezogen werden müssen, aber es sei sehr schwierig und würde die schwersten Nachteile mit sich bringen. Die englische Regierung wolle keine Entscheidungen treffen und auch zur Frage der Verantwortlichkeit für die bedauerlichen Vorfälle keine Ansicht äußern, bis beide Parteien Gelegenheit gehabt haben, ihre Auffassungen darzulegen und der Völkerbund die Möglichkeit gehabt habe, die strittigen Fragen zu klären.

Hiermit hat Lord Hailsham zum Ausdruck gebracht, daß England zunächst von Zwangsmaßnahmen nichts wissen will.

Japan und die Völkerbundsnote.

TU. **Tokio**, 19. Febr. Trotz des Dementis aus Washington ist den Versicherungen hiesiger maßgeblicher Kreise zufolge das japanische Außenministerium amtlich davon unterrichtet worden, daß Amerika bei der Abfassung der Völkerbundsnote einen entscheidenden Anteil genommen und sogar den ersten Entwurf dazu geliefert habe, der dann in Genf noch bedeutend verschärft worden sei.

Amtliche Kreise äußern sich dahingehend, daß die Note des Völkerbundes unverbindlich und ohne Vorgang sei. Sie entspreche nicht den Bestimmungen des Völkerbundes, da sie weder den Meinungsausdruck des Völkerbundsrates — der infolge Fehlens der chinesischen und japanischen Mitglieder durch die zwölf Ratsmitglieder nicht als Ganzes vertreten sei — noch den Meinungsausdruck der zwölf unterzeichneten Regierungen darstelle. Ferner wird bemängelt, daß die Note lediglich an Japan gerichtet sei und dieses daher als Angreifer brandmarke.

Die Kabinettskrise in Paris:

Bildung eines Linkskabinetts?

Die Bemühungen Painlevés bisher erfolglos.

m. **Paris**, 19. Febr. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Obwohl man bis in die frühen Morgenstunden gearbeitet hat, ist Painlevé die Bildung eines Ministeriums nicht geglückt. Man sieht sogar schon heute voraus, daß es ihm nicht gelingen wird, ein Versöhnungsministerium zu bilden, das er gestern noch im Auge hatte, das die wichtigsten Aufgaben durchführen und möglichst viele Parteien umfassen sollte. Er wird heute versuchen, mit demselben Programm wieder einmal ein Linkskabinett zu bilden. Wird der Präsident der Republik auf eine derartige Kombination eingehen, und wenn er es tut, wie lange wird sich ein solches Linkskabinett halten? Wir hatten im Laufe der letzten zwei Jahre zwei Kabinette, die nach links orientiert waren, die Regierung Chautemps mit einer Lebensdauer von vier Tagen und die Regierung Steeg, die sich sogar vierzig Tage lang hielt. Immerhin ist der Beweis erbracht, daß wohl angesichts des gegenwärtigen Senats, nicht aber angesichts der gegenwärtigen Kammer mit einem Linkskabinett regiert werden kann.

Die Bildung eines von weit links nach weit rechts gehenden Kabinetts scheiterte gestern, wie dies regelmäßig der Fall ist, an der Besetzung des Innenministeriums. Der edle Wettstreit der sich zwischen links und rechts jedesmal um diesen Posten erhebt, beweist die Merkwürdigkeit der Einflüsse, die bei französischen Wahlen möglich sind. Wer im Innenministerium sitzt, ist unumschränkter Gebieter über alle Präfekten. Er kann ihnen befehlen, welche Richtung sie in den einzelnen Departements Wahlen lenken haben. Die Präfekten gehorchen blind, wenn sie nicht entlassen werden wollen. Auch der Einfluß auf die Wählerschaft ist in zahlreichen Fällen nicht gering.

Die Ruhe, in der Painlevé bis gestern abend verhandelt hatte, wurde gestern abend zuerst durch einen Beschluß der Maringruppe gestört, indem diese erklärte, sie könne einen linksgerichteten Regierungschef nur annehmen, wenn dieser „eine unbestrittene demokratische Autorität" bedeute. Sofort begann der Streit, ob sich Herriot mit diesem Ausdruck für oder gegen Painlevé entschieden habe. Tardieu entschied für Painlevé. Aber auch diese Geste der Versöhnung heißt nichts. Laval sollte im Innenministerium bleiben, wogegen sich die Radikalen und die übrigen Linksparteien wehrten. Dann versuchte man eine Kombination, auf Grund welcher Laval im Außenministerium bleiben sollte, aber auch in diesem Falle wünschte er einen Parteigenossen im Innenministerium zu sehen. Ueber all dies konnte man sich nicht einigen, und so wurden die Verhandlungen um 1 Uhr 30 abgebrochen.

Um 2 Uhr morgens teilte Painlevé mit, daß er zunächst Tardieu das Kriegsministerium und Laval das Außenministerium angeboten habe, wobei auch der bisherige Kolonialminister und der bisherige Pensionsminister in ihren Aemtern bleiben sollten. Was er aber nicht hatte zugeben können, war die Ueberlassung des Innenministeriums an ein Mitglied der bisherigen Mehrheit. Infolgedessen wird Painlevé, wie er um 3 Uhr morgens mitteilte, seine Verhandlungen heute wieder aufnehmen.

Lettlands Kampf gegen die deutsche Sprache.

TU. **Riga**, 19. Febr. Das lettische Kabinett hat beschlossen, auf dem Wege der Notverordnung ein Sprachengesetz für Lettland zu erlassen, das u. a. eine einschneidende Beschränkung der deutschen Sprache bezweckt und bereits am 4. März in Kraft treten dürfte. Nach dieser Notverordnung darf in der lettländischen Wehrmacht und in allen staatlichen und kommunalen Behörden nur die lettische Sprache benutzt werden, ebenso im Verkehr privater und juristischer Personen mit staatlichen und kommunalen Stellen. Während die Regelung der Sprachenfrage im Parlament dem Landtag selbst vorbehalten bleibt — bisher sind deutsche und russische Reden gestattet — müssen jetzt in den Kommunalverwaltungen deutsche und russische Redner auf Verlangen nur eines Parlamentsmitgliedes ihre Reden in die lettische Sprache übersetzen. Auch Firmenaufschriften, Plakate Stempel usw. müssen in lettischer Sprache ausgeführt sein. Nur an zweiter Stelle ist nebenbei die Sprache der Minderheit gestattet. Im amtlichen Verkehr dürfen nur lettische geographische Bezeichnungen verwandt werden. Damit soll die Verwendung alter geschichtlicher deutscher und russischer Ortsbezeichnungen ausgerottet werden.

Politik in Zahlen.

Streifzüge durch das französische Budget.

Von
unserem Pariser Vertreter
Georg Bittner.

In der Kammer liegt gegenwärtig der Entwurf des Budgets für die Zeit vom 1. April bis zum 31. Dezember 1932. Die offiziellen Berechnungen ergeben für diese neun Monate ein Aktivum von 15,5 Millionen Franken. Kein Mensch glaubt an dieses Plus, ja, der Generalberichterstatter der Kammer, der radikale Deputierte Lamoureux verstieg sich sogar zu der Behauptung, man werde am Ende des Jahres 1932 einem Defizit von sieben bis acht Milliarden Franken gegenüberstehen. Er glaubt daher, daß man zur Ausgabe kurzfristiger Anleihen seine Zuflucht werde nehmen müssen. Zu einer Herabsetzung der Budgetposten wird die gegenwärtige Kammer — kurz vor den Wahlen — jedenfalls nicht zu haben sein.

Seinen Bericht legt Lamoureux der Kammer in zwei dicken Bänden von insgesamt ungefähr 400 Druckseiten vor. Wer diese beiden dicken Bücher unter dem Gesichtspunkte der Weltpolitik studiert, dem werden sie stellenweise spannend wie eine kräftige Romanlektüre erscheinen.

*

Wenden wir uns beispielsweise dem Kapitel der Reparationen zu. Im Laufe der bisherigen Budgetdebatte haben mehrere Redner es heftig getadelt, daß auch ins heurige Budget die ungeschützte Annuität der deutschen Reparationen eingestellt wurde, obwohl man schon wisse, Deutschland werde nicht zahlen. Und der Budgetminister erwiderte ihnen darauf, er habe diesen Budgetposten eingestellt, um so zu beweisen, daß Frankreich „sein geheiligtes Recht" auf diese Zahlungen nicht aufgebe. Wahrscheinlicher ist, daß die Herren entweder ihr eigenes Budget nicht gelesen haben, oder doch mit Recht annahmen, daß es wenigstens von der breiten Masse der Parlamentarier und des Volkes nicht gelesen werde. Denn bezeichnend ist das Buchungskunststück, das man mit der ungeschützten Annuität während des noch laufenden Hooverschen Feierjahres vorgenommen hat. Diese Annuität von 456,5 Millionen Goldmark (nach Abzug des Zinsendienstes der Younganleihe) oder von 2775,6 Millionen Franken wurde nämlich im abgelaufenen Jahr im Budget als Eingang gebucht. Gleichzeitig erhielt aber bekanntlich auf Grund des Uebereinkommens vom vorigen Juni die Reichsbahn eine Anleihe in derselben Höhe. Diese Anleihe wird aber als Ausgangsposten aus den Staatsreserven gebucht und infolgedessen weist das Budget einen Posten von 2¾ Milliarden Franken auf, den Frankreich in Wirklichkeit nie gesehen hat.

*

Die Gesamtausgaben Frankreichs sind seit dem Jahre 1928 um 25% gestiegen. Am stärksten sind, wie man weiß, die militärischen Ausgaben gewachsen, wovon aber noch genauer die Rede sein wird.

*

Werfen wir nun einen Blick auf die Haushaltungsposten jener Ministerien, die das Ausland am meisten interessieren. Das Gehalt des Ministers des Aeußern samt den Gehältern seines Ministeriums beträgt im abgelaufenen zwölfmonatigen Budget 6,3 Millionen und fast ebenso viel im kommenden achtmonatlichen Budget. Für diesen selben Zeitraum sind an „geheimen Ausgaben" 1,5 Millionen Franken vorgesehen. Dieser Budgetposten wird sogar bei oberflächlichen Kennern der französischen Verhältnisse lautes Lachen erregen. Als Briand abging, teilten alle ihm feindlich gesinnten Blätter einstimmig mit, er habe über einen Geheimfonds von 45 Millionen Franken im Jahre verfügt. Daß dieser Fonds nunmehr knapp vor den Wahlen nicht gesunken ist, wird man wohl ohne weiteres glauben. Insgesamt verlangte die Regierung für das Außenamt für das neunmonatliche Budgetjahr 1932 242,5 Millionen Franken, wovon die Finanzkommission der Kammer bloß 239,7 bewilligte.

*

Machen wir nun den schwachen Versuch, einen Ueberblick über die militärischen Ausgaben Frankreichs zu geben:

Im Butgetjahre 1931/32	Regierungsvorschlag für das neunmonatl. Budget 1932	durch die Finanzkommission bewilligte Summe
Ausgaben des Kiregsministeriums:		
4 718 870 555	3 929 314 640	3 913 167 045
Ausgaben für die Verteidigung der Uberseegebiete:		
1 682 143 685	1 331 563 230	1 318 675 340
Ausgaben des Marineministeriums:		
2 799 830 314	2 417 999 265	2 412 976 031
Ausgabe des Luftministeriums:		
2 199 444 489	1 914 633 009	1 771 934 538
Militärausgaben des Kolonialministeriums:		
621 556 855	518 840 320	508 547 073
Ungefähre Höhe der Militärpensionen im Budget des Ministeriums für die Pensionen:		
945 299 320	1 011 450 050	1 006 950 050
Das ergibt also für die offiziell zugegebenen militärischen Ausgaben folgende Ziffern:		
12 967 145 218	**11 123 600 514**	10 932 250 217

Wie genau die von uns so errechneten Summen stimmen, mag daraus hervorgehen, daß Maginot im Vorjahre nach langem Zögern offiziell zugab, daß die gesamten Rüstungsausgaben Frankreichs 13 Milliarden betrugen. Die Kammer nahm allerdings an, daß die Rüstungsausgaben Frankreichs sich in Wirklichkeit auf 15 bis 17 Milliarden Frs. belaufen, eine Annahme die, wie wir gleich sehen werden, höchste Wahrscheinlichkeit für sich hat. Selbst aus den offiziellen Angaben erhellt aber das starke Steigen der französischen Kriegsausgaben. Wären sie sich gleich geblieben, so müßten die Ausgaben für die neun Monate des heurigen Budgets 9,7 Milliarden betragen. Sie werden aber in Wirklichkeit, wie man sieht, die Höhe von 11 Milliarden oder mehr erreichen. So im Jahre der Abrüstungskonferenz.

*

Ein Versuch eines Außenstehenden, in die Einzelheiten der Rüstungsausgaben hineinzuleuchten, muß selbstverständ-

lich an der Oberfläche haften bleiben. Immerhin regen gleich die ersten Ziffern zu allerhand Gedanken an. Die Kosten der Minister und ihrer engsten Umgebungen betragen in den großen zivilen Ministerien, wie in denen des Aeußeren und des Inneren, ungefähr fünf bis sechs Millionen. Im Kriegsministerium beliefen sich dieselben Ausgaben im laufenden Budgetjahre auf 28,4 Millionen und werden für das Budget, das in Beratung steht, obwohl dieses nur neun Monate umfaßt, ebensoviel betragen. Die „geheimen Ausgaben" des Kriegsministeriums werden mit 10 Millionen, also immerhin fünfmal so hoch, wie die des Ministeriums des Aeußeren, angegeben.

*

Sehen wir uns im Budget des Marineministeriums die Kosten für Schiffsbauten, Schiffsneubauten und für Schiffsartillerie an. Sie betragen:

Im Budgetjahre 1931/32	für das neunmonatl. Budget 1932	für dieselbe Zeit nach d. Berechnungen der Finanzkomission
1 256 033 678	1 152 686 673	1 181 041 923

Aus diesen Ziffern ergibt sich also, daß diese Rüstungsausgaben der Marine in den kommenden neun Monaten fast ebenso hoch sind, wie in den abgelaufenen 12 Monaten und daß die Kammerkommission die von der Regierung beanspruchten Summen sogar um ein Geringes erhöht hat. Defensivausgaben — und Frankreich behauptet ja immer, überhaupt nur Defensivausgaben zu machen — wie Küstenschutz, Befestigungsbauten usw. sind hier nicht mitgerechnet.

*

Natürlich ist es vollkommen unmöglich festzustellen, welche von den Ausgaben der Handelsmarine, der Eisenbahnen, der öffentlichen Arbeiten in Wirklichkeit als Rüstungsausgaben zu buchen wären. Man muß sich damit bescheiden, einige kleine Ziffern herauszuheben, die im Budget offen angegeben sind. So taucht beim Unterstaatssekretariat für die körperliche Erziehung plötzlich ein Posten von 17½ Millionen für körperlichen Unterricht in der Armee auf, im Ackerbauministerium findet sich ein Posten von 2½ Millionen für Militärpensionen, und im Ministerium für öffentliche Gesundheitspflege einer von 15 Millionen für Unteroffiziers-Wohnungen.

*

Auf die Handelsmarine ist das Parlament sichtlich schlecht zu sprechen. Für die Handelsschiffahrt waren im Vorjahre 453,2 Millionen verausgabt worden, die Regierung hatte für dieses Budget 504,8 Millionen verlangt, die Finanzkommission hat aber nur 431,4 bewilligt. Der Generalberichterstatter für das Budget ist nämlich durchaus nicht der Meinung, daß der Staat ständig das wachsende Defizit der französischen Schiffahrtsgesellschaften aus seiner Tasche bezahlen solle. So ist das Defizit der Schiffahrtsgesellschaft Messageries maritimes, das vereinbarungsgemäß vom Staate zu tragen ist, seit dem Jahre 1929 von 116 Millionen Frs. auf 210 Millionen Frs. gestiegen. Von der Compagnie générale transatlantique weiß man, daß sie sich in einem gar nicht mehr latenten Zustande der Zahlungsunfähigkeit befindet, und es ist dem französischen Parlament nicht recht, daß die Regierung zur energischen Bekämpfung dieser Wirtschaft bei den großen Schiffahrtsgesellschaften nicht mehr getan hat.

Nicht viel besser verhält es sich mit den französischen Bahnen. Sie weisen ein Defizit von 2,6 Milliarden auf, zu denen noch 186 Millionen an Zinsendienst für frühere Anleihen hinzuzurechnen sind. Auch hier verlangt das Parlament energische Abhilfe.

*

Alles, was das französische Budget neben diesen tatsächlichen oder verschleierten Rüstungsziffern, neben den großen Ausgaben für die See- und Landverkehrswege aufzuweisen hat, erscheint verhältnismäßig klein und ärmlich. An der Pariser Universität werden jährlich für Gehälter 22,6 Millionen Frs. ausbezahlt, und der ganze öffentliche Unterricht Frankreichs kostet etwa weniger als 3 Milliarden. Alle staatlichen Theater Frankreichs zusammen kosten den Staat zwischen 11 und 12 Millionen Frs. Ausgaben, die ohnedies schon um über eine Millionen erhöht wurden. Die großen Pariser Orchestervereinigungen bekommen Zuschüsse, die für unsere Begriffe (Begriffe, die man uns ja in Frankreich ununterbrochen zum Vorwurfe macht) unsagbar schäbig sind. So haben die Pasdeloup-Konzerte einen jährlichen Zuschuß von 15 000 Frs. und das Pariser Symphonie-Orchester, das man kürzlich auch in Deutschland kennen und schätzen lernte, einen solchen von 11 250 Frs.

Wesentlich freigebiger als in Sachen der Kunst ist man auf dem Gebiete der Geburtenpropaganda. Der Staat zahlt zu den Geburtenprämien der Departements und Gemeinden im Jahre fast 20 Millionen zu und wirft im kommenden Dreivierteljahrs-Budget für die „nationale Ermutigung vielköpfiger Familien" 191 Millionen Frs. aus.

So kommt man schließlich zu den Gesamtausgaben, die für die Zeit vom 1. April 1932 bis zum Ende des Jahres mindestens 41 Milliarden Frs. betragen werden.

Das Echo des deutschen Abrüstungsvorschlages.

S Paris, 19. Febr. Der deutsche Abrüstungsvorschlag in Genf findet in den Pariser Blättern weitgehendste Beachtung. Ganz allgemein sind sämtliche Blätter ohne Unterschied der Parteien gegen die deutsche These eingestellt, wobei sie ihre Haltung je nach ihrer Parteiangehörigkeit begründen. Während die Rechtspresse in den deutschen Vorschlägen lediglich den Versuch sieht, auf bequemste Art alle anderen Staaten auf den gleichen Rüstungsstand zu bringen wie das Reich selbst, wendet sich die Linkspresse vor allem gegen die Andeutung des deutschen Vertreters, daß das Reich das Recht zur Wiederaufrüstung habe, falls die Siegerstaaten sich nicht zur Abrüstung entschließen.

Pertinax schreibt im „Echo de Paris", daß die im Weltkrieg unterlegenen Staaten sich bisher noch auf Einzelvorstellungen beschränkt hätten. Jetzt seien sie aber dazu übergegangen, das Recht für sich in Anspruch zu nehmen, ebenso stark zu sein wie die anderen. Der außenpolitische Berichterstatter des „Journal" erklärt, daß der deutsche Vorschlag darauf hinausgehe, alle Vorsichtsmaßnahmen zu zerstören, die getroffen worden seien, um jeden Revancheversuch zu verhindern. Der deutsche Plan sei in seinen Einzelheiten außergewöhnlich gefährlich. Der „Petit Parisien" behauptet, es sei eine Frechheit, wenn der deutsche Vertreter erkläre, daß es ganz natürlich gewesen wäre, wenn das Reich in seinen Plan alle Artikel aufgenommen hätte, die sich im Versailler Vertrag im Zusammenhang mit der Abrüstung befänden. Das links gerichtete „Oeuvre" stellt zwischen den deutschen Vorschlägen in Genf und denjenigen der ehemals königlichen und kaiserlichen Regierung aus dem Jahre 1917 eine gewisse Aehnlichkeit fest. Ebenso wie die deutsche Friedensmaschine von 1917 ihr Ziel verfehlt habe, werde die deutsche Kriegsmaschine von heute — wenn es sich tatsächlich um eine solche handele — auch ihr Ziel verfehlen. Das „Petit Journal" stellt fest, daß man einem plumpen deutschen Manöver gegenüberstehe. Man gedenke dann durch das Kriegspotentiel eine bevorzugte Stellung in der Welt einzunehmen. Die radikalsozialistische „Republique" erklärt sich mit der deutschen Abrüstungsthese einverstanden, wenn das Reich nicht von vornherein mit einer Ablehnung seines Planes rechnen und heimlich auf die Aufrüstung spekuliere. Auch der sozialistische „Populair" ist mit der deutschen Abrüstungsthese einverstanden, die in den Rahmen der Zweiten Internationale falle. Man könne sich jedoch niemals auf den Standpunkt stellen, daß das Reich ein Recht auf Wiederaufrüstung habe, falls die Konferenz in der Abrüstungsfrage nicht den deutschen Wünschen entspreche.

Mit Hindenburg
für ein freies und starkes Deutschland.

* **Berlin, 18. Febr.** Der Vorstand des Deutschen Landvolks hat in seiner Sitzung vom Mittwoch folgenden Aufruf beschlossen:

„An das Deutsche Landvolk! Die Reichstagsfraktion des Deutschen Landvolks hat im Einvernehmen mit der Parteiführung am 12. Januar 1932 als erste die Aufforderung an alle deutschen Parteien gerichtet, für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg einzutreten, und den Feldmarschall gebeten, sich für eine neue Volkswahl zur Verfügung zu stellen. Wir danken heute dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, daß er dieser Bitte des Landvolks entsprochen und mit der Annahme der neuen Kandidatur zur Reichspräsidentenwahl dem deutschen Volke ein neues Opfer gebracht hat. Unsere Freunde im Lande aber fordern wir auf, mit aller Kraft für die Wiederwahl Hindenburgs zu werben und einzutreten. In Hindenburg verehrt das deutsche Volk den vornehmsten Träger der uralten Gemeinschaft zwischen Schwert und Pflug, durch die allein in aller Geschichte gesunde und große Völker und Staaten geschaffen wurden. In Hindenburg steht das deutsche Landvolk den Führer, der durch seine Stellung über den Parteien allein imstande ist, alle willigen Kräfte des deutschen Volks zusammenzufassen zur erfolgreichen Durchführung des schweren Kampfes um Freiheit und Gleichberechtigung, zugleich den Führer des deutschen Volkes, dessen in aller Welt geachteter Name ein Einsatz von höchstem Wert in diesem schwersten Kampf der deutschen Geschichte ist.

Die Männer und Frauen des deutschen Landvolks fordern wir auf, in gleicher Treue wie 1925 zu Hindenburg zu stehen und mit ihren Stimmen dafür zu sorgen, daß unter Hindenburgs Führung wieder ein freies und starkes Deutschland ersteht.

Der Aufruf der Bayerischen Volkspartei.

TU. München, 19. Febr. Die Bayerische Volkspartei erläßt durch ihren Vorsitzenden Staatsrat a. D. Schäffer folgenden Aufruf:

„Sieben Jahre sind es her, daß die Bayerische Volkpartei ihren Ruf für Hindenburg hat erschallen lassen. Wir haben damals Hindenburg auf den Schild gehoben, weil wir in ihm den Mann echten deutschen Wesens verehrten, der in schwersten Zeiten seinem deutschen Volke die Treue hielt und der zeitlebens nur aufopfernde Hingabe an Volk und Vaterland kannte. Die Wähler der Bayerischen Volkspartei waren stolz damals, daß ihre Stimme die glückliche Reichspräsidentenwahl vom Jahre 1925 entscheidend beeinflussen konnte. Die Bayerische Volkspartei hat in ihrer Stellung zu Hindenburg nichts zu ändern. Er ist auch für die Reichspräsidentenwahl am 13. März 1932 ihr Mann. Sie ruft daher ihre Freunde in Stadt und Land auf, geschlossen ihre Stimme für Hindenburg, den wahren Volkskandidaten abzugeben. Die Treue, die er seinem Volk in diesen schweren Jahren gehalten hat, wollen auch wie ihm halten. In seinem Namen wollen wir ganz Deutschland geeinigt sehen: Einig in seinen Ständen, einig in seinen Konfessionen! Wir wollen mit Hindenburg nur an Deutschland denken und mit ihm nur dem einen Ziel nachjagen, Deutschland zu retten und uns von aller Bedrückung und Schmach frei zu machen."

Absage der Nationalsozialisten
an den thüringischen Untersuchungsausschuß.

TU. Weimar, 19. Febr. Auf sozialdemokratischen Antrag ist am Donnerstag im Thüringer Landtag ein Polizeiuntersuchungsausschuß eingesetzt worden, der die Gesetzlichkeit und Lauterkeit bestimmter Maßnahmen des früheren Ministers Dr. Frick, des Innenministeriums und staatlicher Polizeibehörden prüfen soll. In einem Schreiben an den Landtagspräsidenten haben die Nationalsozialisten nunmehr mitgeteilt, daß sie an den Arbeiten dieses Ausschusses nicht teilnehmen werden, da „die Fastnacht bereits vorüber sei und die Mitglieder der Fraktion der NSDAP. ohnedies keine Zeit hätten, sich an karnevalistischen Scherzen zu beteiligen".

Zum Tode des Königs von Sachsen.

TU. Sibyllenort, 18. Febr. Der ehemalige König von Sachsen, Friedrich August ist, wie wir bereits kurz meldeten, am Donnerstag abend gegen 22.15 Uhr, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, sanft entschlafen. Am Totenbett weilten die Prinzessin Mathilde und Prinz Ernst Heinrich, Prinz Friedrich Christian und Gemahlin.

Der verstorbene König Friedrich August III. von Sachsen wurde am 25. Mai 1865 als Sohn König Georgs zu Dresden geboren. 1877 trat er als Leutnant in das sächsische Heer ein, studierte dann in Straßburg und Leipzig Rechts- und Staatswissenschaften und kehrte nach beendigtem Studium wieder ins Heer zurück. 1898 wurde er zum Generalleutnant und Kommandeur der 1. sächsischen Division und 1902 zum kommandierenden General des 12. Armeekorps ernannt. Am 21. November 1891 vermählte er sich in Wien mit der Erzherzogin Luise Antoinette Maria von Oesterreich-Toskana. Nach anfänglich glücklicher Ehe, der drei Söhne und drei Töchter entsprossen, löste die Kronprinzessin 1902, indem sie sich von dem Sprachlehrer Giron entführen ließ, die Ehe, die am 13. Juli 1903 gerichtlich in Dresden geschieden wurde. Als König Georg am 15. Oktober 1904 starb, übernahm Friedrich August III. die Regierung. Die ersten Jahre seiner Regierungszeit bezeichneten eine Neugestaltung des Wahlrechts, das nach mehrmaligem Kompromißwechsel 1908 zustandekam. Durch seine Gutmütigkeit und durch die Ungezwungenheit, mit der er sich unter der sächsischen Bevölkerung bewegte, erlangte der König während seiner Regierungszeit große Beliebtheit. Zahllos sind die urwüchsigen Ausdrücke, die von ihm erzählt werden. Die Revolution machte auch der Regierung Friedrich Augusts III. ein Ende. Im November 1918 sprach er den Thronverzicht aus und lebte seitdem auf seiner schlesischen Besitzung Schloß Sibyllenort.

Neue landwirtschaftliche Notverordnung.

*** Berlin, 19. Febr. Das Reichskabinett hat gestern abend eine neue Notverordnung über die Zwangsvollstreckung bei landwirtschaftlichen Betrieben und zur Ergänzung der Vorschriften der Sicherung der landwirtschaftlichen Betriebe verabschiedet, die der Reichspräsident heute vormittag unterzeichnet hat. Es handelt sich im wesentlichen um Ergänzungen des dritten Teiles der vierten Notverordnung vom 8. Dezember und der Sicherungsverordnung vom 17. November 1931.**

Neues aus aller Welt.

Blutige Zwischenfälle
vor einer Zwangsversteigerung in Ungarn.

TU. Budapest, 19. Febr. Wie aus Zalaegerszeg gemeldet wird, hat sich in der Gemeinde Pacsa ein blutiger Zwischenfall ereignet. Am Donnerstag war Jahrmarkt, zu dem die behördlichen Viehaufseher von den Bauern das wegen der Steuerrückstände gepfändete Vieh auftrieben. Bevor jedoch der Jahrmarkt begann, traf eine Verfügung des Finanzministers ein, wodurch der Verkauf des gepfändeten Viehs verhindert wurde. Eine erregte Volksmenge, die von dieser Maßnahme keine Kenntnis hatte, bewarf die Viehaufseher und Polizeibeamten mit Steinen und Glassplittern. Da dieses Bombardement nicht aufhörte, wurde eine Salve abgegeben, wodurch zwei Dorfbewohner getötet und drei verwundet wurden.

Im Parlament erklärte der Innenminister zu diesen Vorfällen, daß die Viehaufseher das Vieh ihren Besitzern zurückgegeben hätten. Trotzdem habe die Menge offenbar unter der Einwirkung von Hetzern, sowohl die Viehaufseher als auch die Polizeibeamten angegriffen. Daher sei die Polizei genötigt gewesen, von der Waffe Gebrauch zu machen.

Furchtbares Brandunglück in Spanien.

TU. Madrid, 19. Febr. In einer Drogerie in Bilbao entstand bei der Herstellung eines Präparates eine Explosion, die zu einer furchtbaren Feuersbrunst führte. Infolge der leicht brennbaren Materialien stand mit furchtbarer Geschwindigkeit alsbald das ganze zehnstöckige Haus in Flammen. Auch zwei Nebenhäuser wurden von dem Flammen erfaßt. Alle drei brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Einwohner bemächtigte sich eine wilde Panik. Sie waren zum Teil durch das Feuer abgeschnitten und sprangen in ihrer Angst vom Balkon auf die Straße. Trotz des sofortigen Eingreifens der gesamten Feuerwehr sind vier Tote, 20 Schwer- und 6 Leichtverletzte zu beklagen. 120 Familien sind durch den Brand obdachlos geworden.

Fünf Personen durch Kohlenoxydgas vergiftet.

TU. Gleiwitz, 19. Febr. In der Ortschaft Kaminietz im Landkreise Gleiwitz hat sich ein furchtbares Unglück ereignet, dem fünf Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Am Montag war der Rentenempfänger Max Wrobel mit seiner Familie nach Kaminietz gezogen, wo er eine Wohnung in dem leerstehenden Hause eines Briefträgers mietete. Seit Dienstag wurde von der Familie Wrobel niemand mehr gesehen. Als nun am Donnerstag die Ehefrau des Briefträgers, durch das lange Ausbleiben der Mieter beunruhigt, die Wohnung öffnete, fand sie das Ehepaar Wrobel, einen 16jährigen Sohn, eine 6jährige Tochter und ein etwa 6 Wochen altes Kind tot in ihren Betten. Nur ein 3jähriges Kind lebte noch. Die fünf Personen sind durch Kohlenoxydgasvergiftung ums Leben gekommen. Man fand das Abflußrohr des eisernen Ofens verstopft. Das Unglück ist offenbar bereits in der Nacht zum Dienstag geschehen.

Beim Radiohören getötet.

DD. Harburg-Wilhelmsburg, 19. Febr. Hier ereignete sich ein furchtbarer Unfall, dessen Opfer der 50jährige Eisenbahnbeamte Heinrich Meier wurde. Er geriet beim Radiohören in den Lichtstromkreis und wurde getötet. Der Vorfall dürfte sich nach der Tatbestandsaufnahme durch Polizei und Feuerwehr folgendermaßen abgespielt haben: Meier hatte abends Radio gehört und sich mit dem Hörer auf dem Kopf auf das Sofa gelegt. Schließlich dürfte er müde geworden sein. Um das Licht auszuschalten, zog er eine elektrische Lampe, die in seiner Nähe hing, zu sich herunter und wollte die Birne locker schrauben. Bei dieser Gelegenheit hat Meier die metallene Fassung der Lampe berührt. Der elektrische Strom ging nun von der Metallfassung durch den Arm in den Kopf über, in den Kopfhörer. Da dieser ja wieder mit dem Radio-Apparat in Verbindung stand, hatte er Stromerdung. Infolgedessen ging der elektrische Strom durch den Kopf des Unglücklichen und führte so durch Schädigung und Lähmung gewisser Gehirnpartien den Tod herbei. Am Schädel fand man starke Brandwunden. Ferner waren die Haare an diesen Stellen auf dem Kopf versengt. Eine Untersuchung des Kopfhörers und der Zuleitungsschnur ergab, daß am Hörer in der Hörmuschel eine schadhafte Stelle war.

Der Schutzengel des Kindes.

DZ. Straßburg, 19. Febr. Eine wunderbare Lebensrettung eines Kindes ereignete sich in Oberbronn (Kreis Hagenau). Ein siebenjähriger Knabe sauste trotz der Warnung seiner Mutter mit seinem Kinderschlitten eine steile Gasse hinab, die auf die Hauptstraße mündete. Er fuhr in voller Geschwindigkeit in einen Wagen, der die Straße regelmäßig benutzenden Autobuslinie hinein, der vor dem rasch dahersausenden Schlitten nicht mehr bremsen konnte. Man glaubte, das Unglück habe dem Knaben das Leben gekostet, da kam dieser auf der anderen Seite wohlbehalten wieder unter dem Autobus hervor.

Alexander Zubkoff aus Luxemburg ausgewiesen

DZ. Straßburg, 19. Febr. „Journal d'Alsace" teilt mit, daß Alexander Zubkoff, der Gatte der verstorbenen Schwester Wilhelms II., in Luxemburg als Arbeitsloser ausgewiesen worden ist und sich nach Straßburg begeben hat, um eine neue Stelle anzutreten.

Opfertod im Vulkankrater.

m. Amsterdam, 19. Febr. Nach Meldungen, die jetzt aus Batavia in Amsterdam eingetroffen sind, haben fünf Javaner im Krater des Merapi den Opfertod gesucht und gefunden. Die fünf Opferwilligen begaben sich unter Führung eines fanatischen eingeborenen Priesters in die Berge und bereiteten sich dort nach einheimischem Ritus darauf vor, ihr Leben dem Kratergott zu weihen, um ihn dadurch zu versöhnen und Ausbrüche des Vulkans zu verhindern. Dann stürzten sie sich unter Gebeten in den Kraterschlund und waren nach Sekunden in den brodelnden Lavamassen des Merapi verschwunden. Ein Bündel mit Kleidern der fünf Unglücklichen wurde am Rand des Kraters gefunden, zwei Leichen konnten nur geborgen werden.

15 Menschen auf der Landstraße erfroren.

AOD. Bukarest, 19. Febr. In der Nähe von Vaslui wurden vier Bauernwagen mit 15 Insassen, darunter drei Frauen, von einem Schneesturm überrascht und verloren die Orientierung. Als man die Wagen am Tage darauf entdeckte, waren sie völlig eingeschneit und nur die Köpfe der Pferde ragten aus dem Schnee. Alle 15 Personen waren erfroren. Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Auch aus anderen Teilen des Landes liegen ähnliche Meldungen vor, sogar in den Hütten sollen die Menschen erfroren sein. Auch das Schwarze Meer ist in einer Breite von 200 Metern eingefroren.

Seltsame Erlebnisse in China:

Weltenbummler erzählen.

Von Wolfgang Sorge.

(Schluß)

Der verschwundene Deutsche.

Zu meiner Ueberraschung fand ich Orell am nächsten Tage zum Diner wiederum an meinem Tische vor. Seine Offenheit war heute durchaus unvermindert, aber weniger überraschend.

„Sie wissen, daß es in Indien kein Ausreisevisum gibt. Und Sie haben vorsichtshalber auf einem italienischen Dampfer gebucht. Trotzdem werden Sie gut tun, mir meine Fragen offen zu beantworten. Denn vor der Abfahrt des Dampfers gibt es eine ärztliche Untersuchung, und der amtierende Doktor — er ist, nebenbei bemerkt, ein Kollege von mir, könnte Sie vielleicht verdächtig, seuchenverdächtig finden. „Die Deutschen," fuhr er nach einer Weile fort, „haben mir immer das größte Kopfzerbrechen gemacht. Gleich im Anfang meiner Praxis wurde ich auf einen Deutschen angesetzt, der im Verdacht stand, auf der Ostchinesischen Eisenbahn einen chinesischen Raubüberfall vom Zuge aus geleitet zu haben. Ich wollte ihm durchaus nichts Böses. Im Gegenteil, ich sollte ihn für den englischen Geheimdienst engagieren. Man wollte ihn, glaube ich, an der Grenze von Chinesisch-Turkestan gegen Rußland beschäftigen. Nach seinem ganzen Auftreten bei dem Ueberfall schien er dazu sehr geeignet. Ich arbeitete ganz geschickt und schloß mich der russischen und chinesischen Polizei an, die ihn in einem chinesischen Dorf verhaften sollte. Ich wollte ihn dann im rechten Augenblick wieder befreien. Aber dieser Deutsche war noch schlauer. Er war von Stund an verschollen. Und wir haben ihn nie wieder zu Gesicht bekommen."

„Ich glaube," fiel ich ein, „ich kann Ihnen von diesem Manne mehr erzählen." Er unterbrach mich hastig:

„Warten Sie, Sie sollen zunächst sehen, wie alles geordnet ist." Er zog ein Notizbuch heraus und blätterte ein paar Minuten:

„Beßler hieß der Mann," und nun folgten verschiedene Daten bis 1920. „Seitdem ist er verschollen."

„Seine Adresse, wenn Sie notieren wollen," ergänzte ich, „ist Tatungfu, Wuliang Dajung Hutung."

Von diesem Augenblick war eigentlich unsere Freundschaft besiegelt, und schon verabredeten wir, daß mich Orell am nächsten Morgen mit einem Wagen zu einem Ausflug nach dem Matheran abholen sollte, dem Höhenzug östlich von Bombay, auf dem unter den warmen Niederschlägen vom Indischen Ozean eine beispiellos üppige, tropische Vegetation sich entwickelt hat. Während wir durch den dicken Dschungel an den verschiedenen Aussichtspunkten mit berühmten Blicken auf Bombay vorbeiwanderten, gaben wir eigentlich wenig acht auf diese tropischen Sehenswürdigkeiten. Wir entdeckten dauernd gemeinsame Bekannte. Und dieser Orell wußte tatsächlich über alle und jeden Bescheid. Sehr bald fragte ich ihn nach Raschke. Und gleich brach er in ein herzliches Lachen aus.

Raschke als Gouverneur.

„Mit Raschke bin ich sehr befreundet, obwohl er eigentlich Grund hätte, mir zu grollen. Aber er spricht immer nur von der Dankbarkeit, die er mir schuldet, weil ich ihn von der schwersten Bürde seines Lebens befreit habe. Raschkes wegen wurde ich extra nach Timor geschickt. Sie wissen, diese Insel westlich von Holländisch-Indien, deren eine Hälfte portugiesisch ist. In diesem portugisischen Teil hatte Raschke, weiß der Teufel, wie er es fertig gebracht hatte, sich zum amtierenden Gouverneur aufgeschwungen, und er machte den großen englischen Firmen des Platzes die grotestesten Schwierigkeiten. Es war in der Zeit des sogenannten Koprakrieges, als Raschke, zerlumpt wie gewöhnlich, als blinder oder einäugiger Passagier mit irgendeinem Dampfer eingetroffen war und sich sofort seitwärts in die Büsche schlug. Er verschwand im Milieu der Eingeborenen. Und da er Malayisch bereits konnte, hatte er deren Sprache schnell weg und übte als Wundertäter, Medizinmann und Märchenerzähler auf diese Leute eine faszinierenden Einfluß aus. Er begab sich, jetzt fast nur noch mit dem paradiesischen Feigenblatt bekleidet, nach der Hafenstadt in das Gouvernementsgebäude, wo man ihn zunächst beschwor, um der Eingeborenen willen ein europäisches Kostüm anzuziehen. Er erklärte sich aber dazu nur bereit, wenn man ihn sofort zum amtierenden Gouverneur ernannte. Die kleinen portugiesischen Schreiber baten ihn, die Entscheidung noch zu vertagen; denn der Gouverneur sei gerade abwesend in Lissabon. Aber Raschke entwickelte nun ein so fulminantes Programm, wie er die Eingeborenen dazu bekommen wollte, daß sie die Kopralieferungen an die englischen Firmen sperrten und ihre Ware ausschließlich zur Verfügung des portugiesischen Gouvernements hielten, daß man ihm ernsthaft ein repräsentatives Arbeitszimmer anbot, unter der Bedingung, daß er sich einkleiden ließ. Von diesem Tage an saß Raschke als fabelhafter europäischer Gentleman im Regierungsgebäude, zog bereits am nächsten Tage in das persönliche Arbeitszimmer des Gouverneurs, aber er hielt seine Versprechungen. Das Schlagwort: „Keine Kokosnuß den Briten!" wurde sofort in die Tat umgesetzt, und die englischen Firmen standen tatsächlich vor dem Ruin und schrien nach Entsendung eines Diplomaten, der den Hochstapler beseitigte.

Whisky und Freiheit.

Ich selbst wurde geschickt und wandte mich zunächst mit geharnischtem Protest an die portugiesischen Beamten. Raschkes Stellung schien unerschütterlich. Dann suchte ich mir Mittelsleute, hauptsächlich Portugiesen, die die Eingeborenen bearbeiten sollten. Sie nahmen mir viele tausend Pfund ab, aber es änderte sich nichts. Schließlich machte ich mich an Raschke persönlich heran. Wir tranken an einem Abend Whisky zusammen, und er erzählte mir von seinen Abenteuern bei den vielen Umkreisungen des Pazifik. Ich muß offen gestehen, daß Raschke mich unter den Tisch trank. Aber das schadete meinem Ansehen bei ihm durchaus nichts. Denn am nächsten Abend holte er mich zu einer neuen Sauferei ab. Ich hatte inzwischen gemerkt, wie man ihn nehmen müßte, und erklärte beim ersten Eingießen, dies sei heute gerade mein vierundzwanzigster Whisky. Raschkes Augen vergrößerten sich. Er hatte den ganzen Tag über gearbeitet und nichts getrunken. „Wie?", sagte ich, „nichts getrunken?. Ein menschenunwürdiger Zustand." Und nun gelang es mir, ihm klar zu machen, daß dieses Schuften im Gouvernementsgebäude nicht zu dem freien Raschke passe. Er prüfte die Wahrheit des Worts noch bei etlichen Flaschen, dann erkundigte er sich, ob im Hafen gerade ein Schiff läge. Gott sei Dank lag eins. Und schon suchte er das Weite."

Orells Arbeitsgebiet.

Dieser Raschke war ein Lichtblick in Orells Erlebnissen. Er kannte zwar Alle und Jeden, und nur wenn ihn gelegentlich mal sein Gedächtnis verließ, zückte er das mysteriöse ledergebundene Notizbuch. Aber im allgemeinen war seine Tätigkeit doch voll von recht peinlichen Erlebnissen. In seiner Jugend, lange vor dem Kriege, war Orell, der einer nach England ausgewanderten Schweizer Familie entstammte und infolgedessen vollendet Deutsch sprach, als junger Offizier nach Japan entsandt worden. Er hatte wohl die japanischen Offiziere zu bearbeiten, die in Deutschland ausgebildet waren und sich unter den Fremden ntürlich deutschsprechende Freunde suchten. Hier hat er offenbar eine Menge erfahren und, wie aus seinem Augenzwinkern zu entnehmen war, nicht nur über Japan, sondern auch über die Dinge, die die japanischen Offiziere in Deutschland gesehen und gehört hatten.

Später arbeitete er in Frankreich-Indochina, und zwar hauptsächlich in den Provinzen des Innern. An der verhältnismäßig kurzen indochinesisch-burmesischen Grenze wohnen die wilden Shan-Stämme, die noch nicht als vollkommen unterworfen gelten. Die Franzosen selbst haben vor einem Jahrzehnt eine Reihe militärischer und wissenschaftlicher Expeditionen ausgerüstet, um größeren Einfluß auf diese Stämme zu gewinnen. Hierin sahen die Engländer mit Recht eine Bedrohung, denn der französische Einfluß konnte leicht in dem unzugänglichen Gebiet auf die britische Kolonie übergreifen und dadurch die Verbindung zwischen Indien und Burma unterbrechen. Orell bekam den Auftrag, diese französische Expedition zu sabotieren, und das ist ihm offensichtlich geglückt. Er begab sich selbst, wahrscheinlich als Franzose, in die gebirgigen Teile von Südwesttonking, wo die französischen Gelehrten weilten und versuchte zunächst einen Aufstand der Stämme zu provozieren. Diese Shan-Stämme in der Gegend des oberen Saluen unterscheiden sich sehr wesentlich von allen ihren Nachbarn. Sie haben überwiegend blaue Augen und eine verhältnismäßig helle Haut, und gewisse fanatische englische Forscher haben daraus gefolgert, daß sie sich besser mit den Engländern als aufgefunden. Der Aufstand ist Orell vollkommen mißtglückt, oder wegermanisches Sprachgut in ihren durchaus unerforschten Dialekten aufgefunden. Der Aufstand in Orell vollkommen mißglückt, oder wenigstens, so drückte er sich aus, er hatte ihn bald nicht mehr nötig. Er erzählte den französischen Expeditionsleitern so viele charmante Geschichten aus Paris, daß diese es sehr bald als sinnlos betrachteten, an den Menam- und Saluenquellen zu vegetieren und „wegen der ungünstigen Jahreszeit" zunächst zurückkehrten und schließlich dem Gouverneur die ganze Idee endgültig ausredeten.

Amerikanische Zollspioninnen.

Heute fährt Orell bereits seit vielen Jahren immer rund um die Welt, und daher seine ungeheuere Personalkenntnis. Er sagte, er kenne fast den ganzen Stamm der zweitausend Leute, die sich außerhalb des Atlantik mit gewisser Regelmäßigkeit auf den großen Passagierdampfern treffen. Im Grunde, meinte er, eine höchst einseitig zusammengesetzte Gesellschaft. Nur ungefähr die Hälfte sind Kaufleute. Die übrigen Tausend haben zu fünfundneunzig Prozent mit irgend einer Regierung zu tun, wenn nicht mit mehreren. Man trifft überall Kollegen und kann sie bald sehr schnell klassifizieren. Die hübschen herumreisenden Mädchen, meist romanischer Provenienz, sind amerikanische Zollspioninnen, denn erfahrungsgemäß werden die meisten Orientschätze von Frauen nach Amerika geschmuggelt, und diese sind immer wieder Frauen gegenüber am redseligsten und lassen sich am leichtesten von ihren Mitschwestern verführen, ihre Schätze vorzeitig zu zeigen. Dann kommen die Leute, denen man die militärische Vergangenheit anmerkt, die Handelsspione, die als Kaufleute reisen und doch nie ein Geschäft zustandebringen, die Orientalisten, die stets dringend verdächtig sind, in russischen Diensten zu stehen usw.

Die Insel der Spione.

Bei einem zweiten Ausflug erzählte mir Orell auch von seinem Pariser Aufenthalt und seiner seltsamen Vorliebe für die Neuen Hebriden. In Paris arbeitet er scheinbar hauptsächlich mit Feststellungen über die französischen Luftstreitkräfte, denn er propagiert dort einen Round-the-world-Flugzeugdienst, der sicherlich auch in die Gruppe der von ihm geschilderten Geschäfte gehört, die niemals zustandekommen. Auf den Neuen Hebriden besitzt er eine Farm. Aber sicherlich auch nicht um ihrer selbst willen. Die Neuen Hebriden sind nämlich die einzige Inselgruppe des Pazifik, die noch von keiner europäischen Macht annektiert ist. Sie verwalten sich selbständig, und französische und portugiesische Kaufleute sind hier verhältnismäßig stark neben den englischen vertreten. Neuerdings, das heißt nach dem Kriege, hat die übliche Masseneinwanderung von Japanern eingesetzt, die hier auf neutralem Boden sich durch Gesetze nicht hindern läßt. So ist hier ein höchst unklares Verwaltungsgebilde entstanden, das von den Engländern mit größter Wachsamkeit beobachtet werden muß. Denn durch ihre militärische Lage besitzen die Neuen Hebriden eine Art Schlüsselstellung gegenüber Australien und Neuseeland für alle Angriffe, die aus dem Nordosten kommen. Geld arbeitet von allen Seiten, und nach den Schilderungen Orells ist wohl anzunehmen, daß von den Europäern dieser Inselgruppe bei weitem nicht fünfzig Prozent als Kaufleute anzusprechen sind.

Am Abend vor meiner Abreise war Orell zur gewohnten Zeit beim Diner. Er war etwas elegisch, holte sein Notizbuch heraus und blätterte darin.

„Eigentlich", meinte er, „bin ich von unserer Bekanntschaft enttäuscht. In diesem Notizbüchlein habe ich ungefähr die tausend Namen von den „Nichtkaufleuten", die man mit gewisser Regelmäßigkeit auf dem Pazifik trifft. Diese große Liste ist schon fast vollzählig, wie das Schema der Atomelemente. Nur bei dreißig ist noch nicht vermerkt „steht im Dienst der und der Macht". Ich habe vor einer Woche gedacht, ich könnte wenigstens bei Ihnen eine Lücke ausfüllen."

„Bitte bei mir nicht, aber auch nicht bei Beßler und Raschke."

Ist das noch Europa? / Von Geo Bayer.

Karpathorußland, das Reich des Elends und des Aberglaubens.

Von Zeit zu Zeit hört man seltsame Dinge aus dem östlichen Teil der tschechoslowakischen Republik, aus Karpathorußland, berichten. Es sind Meldungen gewissermaßen aus dem Mittelalter heraus, aus finsterer Vorzeit mit Hexenwahn, Geisterspuk und düsterem Aberglauben. In diesem Gebiet des tschechischen Staates, das, von den Nachbarländern Ungarn und Polen infolge der Sperrung der Grenzen abgeschnitten, vom eigenen Lande außerordentlich stiefmütterlich behandelt wird, ist die Intelligenz so dünn gesät, daß es nicht wunder nimmt, wenn die breiten Bevölkerungsschichten mit eiserner Konsequenz an dem festhalten, was ihrer primitiven Vorfahren Dasein ausgefüllt hat: neben der Anspruchslosigkeit an das Leben der Glaube an geheime Mächte und Gewalten.

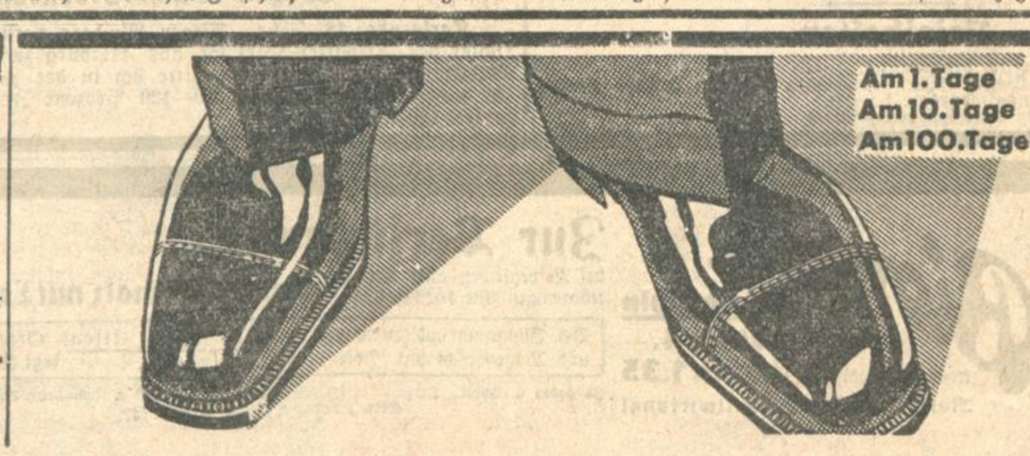
Man wird unter den Völkern westlicher Kultur nur wenige Stämme finden, die unter so üblen Voraussetzungen das Dasein fristen wie die Karpathorussen in ihrer überwiegenden Mehrheit. Wohl überrascht die Hauptstadt Karpathorußlands, Uzhorod, durch moderne Bauten und durch eine gewisse Sauberkeit, die man gerade in diesem Winkel der Tschechoslowakei nicht vermutet, aber in den Dörfern und Siedlungen zeigt sich soviel erschütterndes Elend, daß es nicht tragbar wäre, würden die Karpathorussen nicht einer unglaublichen Stumpfheit ausgeliefert sein, die sie ihr Schicksal als etwas Selbstverständliches tragen läßt. Man hat ihnen, als nach den Friedensverträgen das karpathorussische Land der ungarischen Oberhoheit entzogen und unter tschechische gestellt wurde, die „Befreiung" versprochen; aber mögen sich die guten Ukrainer und Zigeuner darunter vorgestellt haben was immer — es ist alles beim Alten geblieben. Die staatliche Gewalt bekümmert sich um sie nur insoweit, als sie auf pünktliche Zahlung der Steuern und Abgaben dringt und von dem „Werk der Befreiung", das in der Zeit nach dem Umsturz die tschechische Presse zu verheißen nicht müde wurde, ist in Karpathorußland noch immer nichts zu merken, so leicht es den Tschechen gemacht wäre, dem ärgsten Elend dieser anspruchslosen Menschen ohne großen finanziellen Aufwand abzuhelfen.

Nicht anders als einen europäischen Skandal muß man die Wohnverhältnisse des karpathorussischen Volkes bezeichnen: anderswo sind Tier besser und wohnlicher untergebracht als im karpathorussischen Land die Mehrzahl der Menschen. Aus Kistenbrettern zusammengenagelte sog. Hütten mit Lehmboden, mit „Dächern", durch die der Regen rinnt, ausrangierte und halbverfallene Eisenbahnwagen, in denen in unabgeteilten Räumen mehrere Familien zugleich hausen, Lager unterm freien Himmel, das sind die Wohnstätten tausender Karpathorussen, sind die Brutstätte von Krankheiten und Epidemien, die Herde unbeschreiblichen Verfalls von Moral und Sitte. Man muß diese halbwüchsigen Buben und Mädchen der karparthorussischen Elendsiedlungen, nur mit zerrissenen Hemden bekleidet, gesehen haben, man muß einen Blick in die Hütten dieser Menschen getan haben, auf die Lagerstätten, die Wiege, Brautbett, Krankenlager, Toten- und Kindbett oftmals zugleich sind, um einen Begriff zu erhalten, wie sich die Tschechoslowakei die „Befreiung" eines Volkes vorstellen mag. Man muß einen regenschweren Tag in diesen Stätten letzter menschlicher Not verlebt, muß die Pfützen in den Hütten gesehen haben und die Ansammlungen der von dem Regen aus den eigenen undichten „Wohnungen" in die Behausung eines dank seines mit Pappe belegten Wohndachs Glücklicheren geflüchteten Menschen, und dann wundert man sich nicht mehr darüber, daß in diesem Rahmen, auf diesem Landstrich die neue Zeit nicht Einzug halten konnte, daß Radio und Flugzeug für den größten Teil dieser Leute unbegreifliche, teuflische Dinge sind und daß hier finsterster Aberglaube eine dauernde Heimstatt gefunden hat.

Karpathorußland: Land der Hexen, der Geister, der Spukphantasie. In diesen Tagen erst wieder war es nur dem Einschreiten einer Gendarmeriepatrouille zu verdanken, daß nicht das Dorf Novoselice zum Schauplatz einer richtigen mittelalterlichen Hexenverbrennung geworden ist: eine alte Frau, die von den Dorfbewohnern verdächtigt wurde, die Kinder ihres Nachbarn verhext zu haben, war von der Einwohnerschar zum Tode verurteilt worden. Der Scheiterhaufen stand bereit, die Bevölkerung wartete nur die Nacht ab, um die „Hexe" aus ihrer Hütte zu holen . . . Es gelang den Gendarmen wohl, die Exekution zu verhindern, aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben, denn der finstere Aberglaube dieser Menschen ist so wenig durch Bajonette auszurotten wie durch das geschriebene Wort, weil die meisten von ihnen des Lesens unkundig sind. Des Interesses halber sei hier ein ebenfalls erst dieser Tage bekannt gewordener Vorfall aus der karpathorussischen Gemeinde Hummene verzeichnet: dort wurde ein Arbeiter verhaftet, der sich mit der Beschwörung der Krankheiten der Schweine befaßte. Er erhielt von den Bauern seines Dorfes Geld dafür, daß er während der Nacht vollständig nackt eine Runde um den Friedhof machte und schließlich um das Grab des zuletzt beerdigten Einwohners herumlief . . . Zahlreich sind die Berichte über solche und ähnliche Geschehnisse im östlichsten Teil der Tschechoslowakei in den letzten Jahren gewesen, zahlreich auch die öffentlichen Anklagen gegen die Gleichgültigkeit, mit der die Prager Regierung den „befreiten" Karpathorussen gegenübersteht, jenen seltsamen Außenseitern, die im Grunde genommen gutmütige Menschen sind und die vielleicht mit der Zeit gehen würden, wenn man es der Mühe wert fände, sie mit dieser neuen Zeit anzufreunden!

Pfiffig. Ein Herr ließ in einem Gartenrestaurant aus seiner Brieftasche eine Banknote fallen, ohne es zu merken. Ein kleiner Bub, der es gesehen hatte, hob sie auf und entfernte sich damit, lieferte aber nach einer Weile seinen Fund dem Herrn ab. „Du bist ein ehrlicher Junge", lobte dieser, „aber es war doch eine Banknote und Du bringst mir jetzt lauter Silbergeld?" — „Ja", erhielt er zur Antwort, „ich hab' sie auch rasch gewechselt, damit Sie mir eine Belohnung geben können." — — (Tit-Bits.)

Nichts pflanzen? grundfalsch!!
Niemals werden Obstbäume, Beerenobst, Coniferen, Ziergehölze, Blütensträucher, Heckenpflanzen, Riesen-Hochstämme, Büsche und Schlinger billiger sein — wie in diesem Frühjahr.
Iben, Baumschulen am Reichsbahnhof, Ettlingen.



Karlsruhe, Kaiserstr. 108
trägt man Roland-Schuhe gern
man braucht sie nicht erst „einzulaufen"; sie passen sofort — man ist nach Monaten und Jahren stolz auf sie, weil sie lange aussehen „wie neu" — ja, Roland-Schuhe sind eben etwas Besseres: sie sind von Deutschlands größter Herrenschuhfabrik hergestellt und kosten doch nicht mehr als andere Schuhe
Hauptpreislagen: 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰
Roland

Verkauf täglich frischer Trinkeier auch an Wiederverkäuf. Angebote unter C 2893 an die Bad. Presse.

Pfälzer-Weine
Weißwein 35 ₰ p. Ltr. Rotwein 40 ₰ p. Ltr. kauft man Zähringerstraße Nr. 74. (15635)

Verloren
Verloren Lorgnette Abzug. gegen gute Belohnung auf dem Fundbüro. (GO 9109)

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. Februar 1932.

Zum Butterpreis.

Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben:

In die Kreise der verbrauchenden Bevölkerung hat die in den letzten Tagen eingetretene Erhohung des Butterpreises erhebliche Unruhe gebracht, da es nicht verstanden werden kann, daß im Zeichen des Preisabbaues, der Lohn- und Gehaltskürzung eines der wichtigsten Lebensmittel teurer wird. Die Preiserhöhung für Butter ist die Auswirkung der von der Reichsregierung Ende Januar in Kraft gesetzten Butterzollerhöhung. Die Berliner Notierung ist von 97 Pfg. das Pfund im Monat Januar auf 1.27 Mark gestiegen, wozu naturgemäß die Verkaufspreise entsprechend beeinflußt werden.

Die Reichsregierung sah sich gezwungen, der Forderung der Landwirtschaft auf durchgreifende Schutzmaßnahmen stattzugeben, da die Preise für Butter durch Unterbietungen des Auslandes unter die Vorkriegspreise abgesunken waren und die Landwirte nur noch Milchpreise daraufhin erzielen konnten, die 8—9 Pfennig betrugen. Daß derartige Preise für die Landwirtschaft nicht tragbar sind, bedarf keines besonderen Hinweises. Die stark rückgangige Butterpreisbewegung in den letzten Jahren ergibt sich am deutlichsten durch die für die Jahre 1929—1931 festgestellten Durchschnittsnotierungen für Butter in Berlin und Kempten. Es notierten:

1929	Berlin	172.—	Kempten	161.—
1930	„	139,6	„	130.—
1931	„	125.—	„	112.—
1932	„	97.—	„	97.—

Der Abfall der Butterpreise seit 1929 betrug somit über 70 Prozent, während die Bedarfsartikel der Landwirtschaft bei weitem nicht folgten. Die Berechtigung eines Schutzes der heimischen Erzeugung kann bei objektiver Beurteilung nicht versagt werden.

* ★

Eine nationalsozialistische Versammlung polizeilich aufgelöst. Der Polizeibericht meldet: Eine öffentliche Versammlung der NSDAP., die am Donnerstag abend in der Festhalle stattfand, mußte wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit polizeilich aufgelöst werden, weil der Referent trotz Abmahnung leitende Beamte des Staates und behördliche Anordnungen böswillig verächtlich machte.

Kommunisten vor dem Schnellrichter. Donnerstag vormittag wurden in der Weststadt und in Mühlburg drei Angehörige der KPD. festgenommen und dem Schnellrichter vorgeführt, weil sie auf öffentlicher Straße unberechtigterweise Flugblätter politischen Inhalts verteilten.

Ringkämpfe im Colosseum. Der Donnerstag-Abend brachte wieder äußerst spannende Kämpfe. Kop-Jugoslawien, der vorjährige Sieger, brachte den Erweis, daß er sich wieder in bester Form befindet. Sein Gegner, der Brandenburger Gocksch, leistete zwar heftigsten Widerstand. Kop siegte nach 18 Minuten durch seinen gefürchteten Krawattengriff. Der Oberschlesier Pogrzeba hatte den gewandten Berliner Neumann zum Gegner. Der Kampf war äußerst heftig, aber der an Gewicht schwerere Oberschlesier konnte innerhalb 3 Gängen trotz größter Anstrengung den zähen Berliner nicht auf beide Schultern bringen. Rainer-Bayern entschlüpfte dem schweren Russen Paradanoff wohl einige Male, jedoch trug der Letztere durch Sublesse nach 8 Minuten den Sieg davon. Schulz-Hamburg und Alt-Morell Lothringen kämpften ebenfalls sehr zäh. Der Elsässer verteidigte sich glänzend, aber Schulz nahm in der 19. Minute seinen Gegner mit Ausheber und legte denselben mit nachfolgender Mühle auf beide Schultern. Am Freitag steht im Vordergrund des Interesses die Begegnung des schweren Russen Paradanoff, mit Europameister Stolzenwald, außerdem ringen Rainer gegen Urbach, Fehringer gegen Alt-Morell und im Entscheidungskampfe treffen sich die beiden hervorragenden Ringkampftechniker Opitz gegen Neumann.

Verkehrsunfälle. Ein Lastkraftwagen von hier überholte am Donnerstag in der Kapellenstraße ein Pferdefuhrwerk auf der falschen Seite. Hierbei wurde das Pferdefuhrwerk auf die Seite geschleudert und erheblich beschädigt. Der Kraftwagenführer fuhr weiter, ohne sich um den Vorfall zu kümmern. — Ecke Kriegs- und Schillerstraße wurde am Donnerstag abend ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt, außerdem wurden sein Fahrrad und seine Kleidung beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß trägt der Kraftwagenführer, weil er das Vorfahrtsrecht des Radfahrers nicht beachtete.

Erwischter Fahrraddieb. In Mühlburg wurde am Donnerstag abend ein junger Mann aus Bietigheim von einem Polizeibeamten festgenommen, weil er kurz zuvor ein Fahrrad gestohlen hatte. Der Fahrraddieb sowie zwei Personen, die ihn zum Diebstahl angestiftet hatten, wurden ins Gefängnis eingeliefert.

Ermittelter Schwarzsender. Durch Beamte des Telegraphenbauamts wurde hier am Donnerstag ein nicht genehmigter Rundfunksender ermittelt. Das Strafverfahren wurde eingeleitet.

„Mit Sven Hedin durch Asiens Wüsten".

Morgenfeier am Sonntag, den 21. Februar in den Palast-Lichtspielen.

Sven Hedin, der Name bedeutet ein Programm — die wissenschaftliche Eroberung der großen Wüstenwelt Innerasiens. Nach der Entdeckung des Transhimalaja, die seinen Namen in der ganzen Welt berühmt machte, hatte Sven Hedin nur eine Pause von wenigen Jahren vorgesehen, ehe er wieder hinausziehen wollte; aber der Weltkrieg und die großen politischen Umwälzungen in Asien richteten fast unüberwindliche Hindernisse auf. Doch er ließ sich nicht entmutigen; im Gegenteil, dadurch, daß die Vorbereitungszeit sich verlängerte, gewann er Zeit zur Ausarbeitung neuer großer Pläne. So reifte der Entschluß, für diese seine menschlicher Voraussicht nach bedeutendste Reise nach Asien, alle Mittel moderner Forschung in den Dienst zu stellen; eine Aufgabe, die die Leistungsfähigkeit eines Einzelnen bei weitem überstieg. Er hielt Ausschau nach jüngeren Wissenschaftlern, und im Jahre 1926 begann er dann in Peking die größte Expedition zusammenzustellen, die je nach Innerasien aufgebrochen ist. Erbitterter Widerstand der chinesischen Regierung war zu überwinden, doch zäher Wille, diplomatisches Geschick und die Macht seiner Persönlichkeit trugen auch hier den Sieg davon. Aus Gegnern wurden die Chinesen zu Freunden und Förderern des Plans, ja zu Teilnehmern.

Am 23. Juli 1927 trat die Expedition vom Sammellager Hutjertu-gol den Vormarsch an, am 28. Februar 1928 erreichte sie Urumtschi, das Ziel der ersten Etappe dieser auf drei Jahre berechneten Forschungsreise. Dazwischen liegen über 2500 Kilometer Weg, sieben Monate stärkster Strapazen und fast unüberwindlich scheinender Hindernisse und Mühsalen, Erlebnisse voll dramatischer Spannung, ebenso wie Episoden von köstlicher Idylle.

Durchs gelobte Land der Räuberbanden begleiten wir im Film die Expedition zur „Stadt der Nationen" und zum Kloster Schandemiao, wo wir an einem Tempelfest der Lamas teilnehmen und den höchsten lebenden Gott des Klosters kennenlernen. Weiter durch Sandstürme von ungewöhnlicher Heftigkeit über die Märcheninsel „zur schwarzen Stadt". Kamelrevolten, Diebesjagden, Hungersnot — alle Zwischenfälle dieser ereignisreichen Expedition berichtet das unbetrügliche Objektiv der Kamera der Photographen und läßt den Zuschauer zum miterlebenden Teilnehmer der Expedition werden.

Die Not der Abiturienten.

In dieser Woche beginnt in Baden das schriftliche Abitur. Hunderte von jungen Leuten wollen nach abgelegter Reifeprüfung die höhere Schule verlassen. Noch nie vielleicht ist eine Generation unter trostloseren Aussichten für ihre ganze Lebensgestaltung in das Leben hinausgetreten, wie diese. Sind wir doch in der furchtbarsten Lage, die es für ein Volk geben kann, die heranwachsende Jugend vom Arbeitsprozeß ausschließen und damit der geistigen, seelischen und charakterlichen Verkümmerung preisgeben zu müssen, da es uns am nötigen Lebensraum fehlt und Lasten getragen werden müssen, unter denen die Nation zusammenzubrechen droht.

Zahlen sprechen beredter als es alle Ausführungen vermögen. Auf Grund vorliegender Statistiken stehen in Deutschland von dem Abiturientenjahrgang 1932 rund 50 000 Oberprimaner und Oberprimanerinnen, das sind bei verschärfter Auslese etwa 42 000 bis 45 000 Abiturienten, vor der entscheidungsvollen Frage der Berufswahl, das sind viermal sowiel als vor dem Krieg. Auch bei günstigster, aufsteigender Wirtschaftsentwicklung besteht keine zweckentsprechende Verwendung für eine so große Zahl von Reifeprüflingen. 18 000 Abiturienten jährlich reichten völlig aus, um den Bedarf für akademische und außerakademische Berufe, die Abiturvorbildung verlangen, zu decken.

Nach den bisherigen Erfahrungen sind durchschnittlich 70 Prozent der Abiturienten zu den Universitäten und Hochschulen gegangen. Dieser starke Zustrom zu den Hochschulen kann nur eingedämmt werden, wenn in diesem Jahr ausnahmsweise ganz besondere Wege beschritten werden, um den nun einmal vorhandenen Abiturienten den Uebergang in das Berufsleben zu erleichtern. Derartige ungewöhnliche Maßregeln sind unbedingt erforderlich, um der beängstigenden Ueberfüllung der Hochschulen und damit der weiteren Vermehrung eines akademischen Proletariats vorzubeugen. Die Zahl der stellungslosen Akademiker ist bereits so groß, daß es unerläßlich war, in den verschiedensten Gegenden Deutschlands mit dem Ziel akademischer Selbsthilfe Einrichtungen zu schaffen, um der wirtschaftlichen und geistigen Not wirksam entgegenzutreten, und eine wirtschaftliche Eingliederung der stellungslosen Akademiker zu versuchen.

Die Zahl der in Deutschland berufstätigen Akademiker wird auf 350 000 bis 400 000 geschätzt. Wenn wir selbst annehmen, daß sich 370 000 Menschen in akademischen Berufstellungen befinden, so ergibt sich, daß auch bei günstiger Entwicklung jährlich höchstens 10 000 bis 12 000 Plätze frei werden, vorausgesetzt, daß es finanziell möglich ist, sie wieder zu besetzen. Nun sind aber seit 1927 durchschnittlich 26 000 bis 32 000 erste Semester jährlich an den Universitäten und Hochschulen eingeschrieben worden. Die Folgen dieser Fehlentwicklung werden erst im nächsten Jahrfünft außerordentlich stark spürbar werden.

Diese Tatsachen zwingen alle verantwortungsbewußten öffentlichen und privaten Stellen, den Abiturienten des Jahrganges 1932 mit der größten Eindringlichkeit vom Studium abzuraten. Nur wer nach gewissenhafter Selbstprüfung zu der Ueberzeugung gelangt, daß seine inneren Anlagen und Fähigkeiten und seine Persönlichkeitswerte auch bei Erkenntnis dieser Lage ihm unumstößlich den Weg des Studiums weisen, und wer sich bewußt ist, daß ihm harte und schwere Jahre auch in wirtschaftlicher Beziehung bevorstehen, der sollte sich nicht abschrecken lassen. Aber die Zahl derer ist nach Uebereinstimmung aller sachverständigen Kreise höchstens 5000 bis 6000, also nur jeder zehnte Abiturient sollte Ostern mit dem Studium beginnen. So haben von dem Abiturientenjahrgang 1932 nur ungewöhnlich tüchtige Menschen, die neben gediegenen Fachkenntnissen über Tatkraft und hervorragende charakterliche und Persönlichkeitswerte verfügen, Aussicht, Tausende von Vordermännern dank dieser hervorragenden Leistungen zu überspringen.

Was ist das Los der anderen? Es ist unvermeidlich geworden, daß umgehend durchgreifende Maßregeln für die Eingliederung des diesjährigen Abiturientenjahrganges in außerakademische Berufe getroffen werden.

Der jetzt zur Entlassung kommende Abiturientenjahrgang ist besonders stark, da es sich um Geburtenjahrgänge aus der Vorkriegszeit handelt, wo wir durchschnittlich über zwei Millionen Neugeborene jährlich zu verzeichnen hatten. Es ist ein glücklicher Umstand, daß diese starken Abiturientenjahrgänge zu einem Zeitpunkt auf den Arbeitsmarkt treten, zu dem die Zahlen der von den Volksschulen Abgehenden und der Schüler, die mit der „mittleren Reife" abschließen, bedeutend geringer sind, als in den Vorjahren, da hier die schwächsten Kriegsjahrgänge (1917 und 1918) mit nur durchschnittlich 900 000 Neugeborenen zur Entlassung kommen. Dieses glückliche Zusammentreffen erleichtert die Forderung an alle privaten und öffentlichen Arbeitgeber, in diesem Jahr besondere zusätzliche Ausbildungsstellen für Abiturienten bereitzustellen und wirksame Gegenmaßnahmen in der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten auf dem nicht akademischen Arbeitsmarkt zu treffen.

In diesem Sinne hat der deutsche Philologenverband bereits Ende 1931 durch Verhandlungen mit der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände vorbereitende Schritte unternommen, um eine Zusammenarbeit mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft zwecks Unterbringung eines Teils des Abiturientenjahrgangs 1932 in wirtschaftlichen Berufen zu erreichen.

Nunmehr hat auch das Reichsministerium des Innern, wie durch Zeitungsmeldungen allgemein bekannt geworden ist, in einer Konferenz mit großen Spitzenverbänden am 23. Januar 1932 diese Gedankengänge aufgenommen und zu ihrer praktischen Durchführung einen Ausschuß unter Leitung des Vorsitzenden des Deutschen Industrie- und Handelstags, Reichsminister a. D. Dr. Hamm, eingesetzt, in dem neben dem Deutschen Philologenverband u. a. auch das Reichsministerium des Innern, der Reichsverband der Deutschen Industrie, die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, der Deutsche Städtetag, die Verbände des Einzelhandels, des Groß- und Ueberseehandels, des Banken- und Versicherungswesens, das Handwerk, die Landwirtschaft, der Verein Deutscher Ingenieure, die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, das Deutsche Studentenwerk vertreten sind. In der ersten Sitzung dieses Ausschusses am 25. Januar 1932 wurden die gemeinsam von der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und dem Deutschen Philologenverband unterbreiteten Vorschläge für die Unterbringung der Abiturienten 1932 übernommen und deren sofortige praktische Durchführung beschlossen.

Es steht wohl zu erwarten, daß sich jetzt auch in Baden ein Arbeitsausschuß bildet, um im Sinne der vom Reichsministerium des Innern gegebenen Anregungen die Verhandlungen aufzunehmen, von der Erkenntnis ausgehend, daß durch Bekämpfung des Berechtigungswesens, durch Schaffung einer Mittleren Reife und durch verschärfte Auslesebedingungen auf der höheren Schule allein keine Abhilfe geschaffen werden kann, da diesen vorwiegend negativen Maßregeln naturgemäß enge Grenzen gesetzt sind. Die Schaffung von Lebensraum und Arbeit ist das einzige wirksame positive Mittel, wie der Not dieser Jugend gesteuert werden kann. Versuche dazu müssen nunmehr auch bei uns in Gang gebracht werden, zum Heil der Jugend, zum Wohle des Ganzen.

Die Lage der Versorgungsanwärter.

Der Verein Karlsruhe e. V. des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten hielt dieser Tage im Vereinslokal „zum Palmengarten" seine Generalversammlung ab.

Der 1. Vorsitzende, Verw.-Sekr. Otto Bönicke, gab in seinem Jahresbericht einen allgemeinen Ueberblick über die beamtenpolitische Lage und die Auswirkungen der verschiedenen Notverordnungen mit ihren mehrfachen Gehaltskürzungen, dem Abbau wichtiger Beamtenrechte, Kürzung der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenrente, Herabsetzung der Höchstpensionsgrenze auf 75 Proz. usw., von denen gerade die untersten Beamtengruppen am härtesten betroffen worden sind. Große Not und tiefe Verbitterung herrsche in vielen Familien, da die eingeleitete Preissenkungsaktion mit der Schmälerung des Einkommens nicht gleichen Schritt gehalten habe. Die schlechte Wirtschaftslage habe es mit sich gebracht, daß die Behörden mit der Neueinstellung von Versorgungsanwärtern in den letzten Jahren ungewöhnlich stark zurückgehalten hätten. Viele Tausende von Versorgungsanwärtern warten schon lange Jahre auf Anstellung, und die Fälle seien heute nicht mehr selten, daß ehem. Wehrmachtsangehörige aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden müßten, weil ihre Uebergangsgebührnisse abgelaufen seien. Zweifellos hätten noch mehr Vers.-Anwärter untergebracht werden können, wenn immer der gute Wille vorhanden gewesen wäre. Besonders die Kommunalbehörden ließen in dieser Beziehung vielfach noch zu wünschen übrig.

Als ein erfreuliches Zeichen wachsender Erkenntnis müsse es angesehen werden, daß die Notverordnung v. 23. 12. 31 in ihrem 4. Teil dieser Krise der Zivilversorgung Rechnung trage. Hier sei es der Arbeit der Organisation gelungen, wichtige Verbesserungen der Anstellungsgrundsätze zu erreichen, die u. a. auch der übermäßigen Lehrlingszüchterei der Gemeindebehörden, einem Krebsschaden der Zivilversorgung, Einhalt gebieten. Wichtige Reichsbehörden seien durch diese Notverordnung verpflichtet worden, in vermehrtem Maße Vers.-Anwärter auf Probe oder „zur Einführung in den Zivilberuf" einzustellen. Man hoffe, auf diese Weise in kürzester Zeit etwa 8000 Vers.-Anwärter unterzubringen.

Der Vorsitzende gedachte sodann der 8 Mitglieder, die im abgelaufenen Jahr zur großen Armee abberufen wurden. An ihre Hinterbliebenen konnten insgesamt RM. 3080— Sterbegelder durch die Wohlfahrtseinrichtungen des Bundes ausbezahlt werden.

Die fortschreitende Not brachte auch eine Vermehrung der Unterstützungsfälle. Hierfür wurden RM. 360.— verausgabt.

Ein Antrag des Vorstandes, anläßlich der in der letzten Zeit eingetretenen Einkommensminderung den Beitrag um 30 Pfg. zu ermäßigen, wurde dankbar angenommen.

Der bisherige Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt und ihm der Dank für die im verflossenen Geschäftsjahre geleistete Arbeit ausgesprochen.

Einige Anträge organisatorischer Art wurden in einer Entschließung zusammengefaßt und an die Bundesleitung weitergeleitet.

In seinen Schlußworten gab der 1. Vorsitzende ein Treuebekenntnis zur Ständesvertretung der Vers.-Anwärter zum Reichsbund der Zivildienstberechtigten ab.

Briefkasten.

791. J. G.: Brieflich beantwortet.
792. Frau B.: Wenn die entsprechenden Marken geklebt worden sind, wird auch die Invalidenrente bezahlt.
797. E. B. i. S.: Brieflich beantwortet.

Mittelstands-Kundgebung der Deutschnationalen Volkspartei.

Die Deutschnationale Volkspartei, Kreisverein Karlsruhe, veranstaltete im großen Festsaal des Friedrichshofes eine Mittelstandskundgebung.

Anstelle des durch Krankheit am Kommen verhinderten Reichstagsabgeordneten Jäger-Celle sprach der württembergische Landtagsabgeordnete Dr. Höllscher.

Der Redner kennzeichnete zunächst die Wirtschaftspolitik nach Kriegsende, die sich gegen die Interessen des Mittelstandes richtete. Der Mittelstand muß wie das gesamte Volk leiden unter der ungeheueren Last der Tribute. Es sei nicht so, daß die Schwerindustrie und das sogenannte Bürgertum die Tribute zu bezahlen hätten. Diese belasten das ganze Volk und nicht zuletzt den Mittelstand. Trotz aktiver Handelsbilanz erfolgte ein beispielloser Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft. Es sei vorgekommen, daß das Ausland den besten deutschen Unternehmern günstige Angebote für die Verlegung ihrer Werkstätten und Fabriken in das Ausland machte, und so die besten und wichtigsten Kräfte an sich zog. Den Schaden habe davon der deutsche Arbeiter. Dem Bauern, dem Gewerbetreibenden, dem Kaufmann, gehe es wirtschaftlich außerordentlich schlecht und trotz aller Arbeit und aller Bemühungen gelingt es ihm nicht immer, den oft durch Generationen vererbten Betrieb zu erhalten. Verzweiflung laste über weiten Schichten des Mittelstandes. Alle Arbeit lohne vielfach nicht mehr und dadurch höre auch der Anreiz für diese auf. Hierin liegt eine schwere Gefahr für unser Volk.

Die Leitung der Versammlung lag in den Händen des Herrn Stadtrat Ferdinand Lang, der besonders darauf hinwies, daß es in erster Linie Aufgabe des Staates sei, den Mittelstand zu schützen. An einigen Beispielen aus der Praxis wies er nach, daß leider aber gerade das Gegenteil bei uns in Deutschland der Fall ist. Es sei ein stilles Ringen und Kämpfen in den Reihen des Mittelstandes. Es seien die besten unseres Vaterlandes, die da bluten müssen bis sie zusammenbrechen.

In der Diskussion sprach noch Landtagsabgeordneter Bauer. Er führte aus, daß der Mittelstand der Stand sei, der vor allen Dingen gepflegt werden müsse. Wenn es aber bei uns so weitergehe, würden bald anarchistische Zustände herrschen. Auch der Mittelstand muß sich aufraffen und mitarbeiten, er müsse Farbe bekennen.

★

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Donnerstag-Vormittagsziehung fielen vier Gewinne zu je 10 000 RM. auf die Nrn. 109 140, 182 118; acht Gewinne zu je 5000 RM. auf die Nrn. 75 037, 265 725, 274 027, 334 988; sowie dreißig Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nrn. 51 059, 80 985, 100 078, 170 730, 171 616, 211 093, 244 689, 246 174, 262 581, 269 752, 270 124, 297 812, 338 194, 346 419, 383 274. — In der Nachmittagsziehung fielen zwei Gewinne zu je 10 000 RM. auf die Nr 63 556; zwölf Gewinne zu je 5000 RM. auf die Nrn. 29 703, 78 246, 282 015, 313 978, 314 905, 362 775; sowie vierundzwanzig Gewinne zu je 3000 RM. auf die Nrn. 67 582, 89 447, 91 042, 95 264, 148 720, 154 713, 182 909, 196 602, 211 899, 213 286, 290 120, 305 510.

Wegen Wuchers bestraft.

Karlsruhe, 18. Febr. Wegen Wuchers verurteilte der Einzelrichter den Privatier Karl St. aus Freiburg zu 280 und 200 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hatte sich in der Zeit von 1924—1930 für ausgeliehene Darlehen 60—120 Prozent Zinsen pro Jahr bezahlen lassen.

Aufbauen – und nicht aufpeitschen!
Hüten Sie sich vor Mitteln, welche nur Kräfte vortäuschen und nicht Kräfte bilden!
Der Scheinerfolg trügt – und der Rückschlag ist dann um so schlimmer.
Biomalz mit Lecithin ist wahrer Kraftstoff und wahre Kraftbildung. Das kommt daher, weil im Biomalz das Lecithin in kolloidaler Form (Deutsches Reichspatent) enthalten ist und dadurch so leicht verdaulich gemacht ist, daß es schon nach 15 Minuten ins Blut übergeht.

Biomalz mit Lecithin
flüssig (Dose) jetzt RM 4.—
trocken (50-Tabl.-Pckg.) jetzt RM 1.35
Man beachte die Schnellwirkung!

Zur Verjüngung,
bei Nervenleiden aller Art, bei frühzeitigen Alterserscheinungen, **nimm: Biomalz mit Lecithin!**
Bei Blutarmut und Bleichsucht — Biomalz mit Eisen! Greift Zähne und Magen nicht an! Dose . . . . . jetzt RM 2.—
Zu haben in Apoth., Drog. u. einschl. Geschäften. Aufsch. Druck 2 kostenfrei: Biomalz-Fabrik Gebr. Patermann, Teltow b. Berlin 42.

Karlsruher Vereins-Zeitung

Erscheint wöchentlich mit Berichten aus dem Karlsruher Vereinsleben

Badischer Schwarzwaldverein.

Ortsgruppe Karlsruhe.

Am 11. Februar tagte im Schrempphaal die fällige Generalversammlung unter dem 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Göhringer. Der Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr 1931 enthält die verhältnismäßig geringen Mitgliederverluste unseres in Karlsruhe immer noch stärksten Vereins mit über 2 800 Schwarzwaldfreunden. Die vielseitige Tätigkeit der Ortsgruppe wurde vom Vorstand für alle Arbeitsgebiete eingehend gewürdigt, Wegweisern und Rhomben, Hütten und Quellen wird fortdauernd liebevolle Aufmerksamkeit geschenkt. Eine Fülle von wissenschaftlichen, belehrenden und künstlerischen Veranstaltungen zeugt, ebenso wie die vielen gemeinsamen Wanderungen, von einem pulsierenden Vereinsleben. Von Oktober bis April sind eine Reihe großer Vorträge, vor allem erdkundlicher Art, im großen Hörsaal der Techn. Hochschule veranstaltet worden. Gesellige Vereinsabende, musikalische und deklamatorische Darbietungen, besonders Heimatabende, waren zahlreich besucht. Kurse für Skiläufer fanden wieder in St. Märgen, auf der Brandmatt, der größte in Tschaggung zu Vorarlberg statt. Auch dem Bergwachtführer Speck schuldet der Verein Dank und Anerkennung.

Eine klare Uebersicht zeigte der ausführliche Kassenbericht des Schatzmeisters Min.-Oberrech.-Rat Eisele. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 22 054.61 RM., die Ausgaben betrugen 20 119.50 Reichsmark, so daß für 1932 ein Vorrat von 1 935.11 RM. bleibt. Durch Zuweisung von 1000 RM., durch Spenden und Zinsen ist der Hüttenbaufond auf 15 068.43 RM. am 1. Januar 1932 vermehrt worden. Die Bücherei wurde in der Hauptsache mit Anschaffung von Wanderliteratur erweitert. Die Lichtbildersammlung erfuhr eine wesentliche Bereicherung durch zahlreiche Skizzen und Profile. Der rührigen Arbeit des engeren und erweiterten Vorstandes, der Markierungs- und Unterhaltungskommission, den Wanderführern und Hüttenwarten, der Berichterstattung durch die Karlsruher Presse und der Mitarbeit der Forstverwaltung ist, trotz ungünstiger Wirtschaftslage, das gesunde kräftige Wirken des Vereins zum Wohle der Allgemeinheit zu verdanken. Allen treuen Mitgliedern wurde Dank ausgesprochen, durch ihre Beihilfe soll der Wandergeist und die Liebe zur Heimat, dem wertvollsten und wertbeständigsten Gut, erhalten bleiben.

Ausführlich sprach Schatzmeister W. Eisele über den Kassenbericht 1931 und den Voranschlag 1932. Bemängelt wurde die allzu große Herabsetzung des Jahresbeitrags durch den Hauptverein Freiburg, begrüßt die Mitteilung, daß die Ortsgruppe etwa ein Gesamtvermögen von 20 000 RM. besitzt. Für seine große Mühewaltung wurde dem Rechner Eisele wohlverdiente Anerkennung zuteil. Unermüdlich hat er als sparsamer Vermögensverwalter dem Verein opferwillige Arbeit geleistet. Auch den Rechnungsprüfern, Amtmann Bate und Studienrat Bosch, wurde für ihre sparkommissarische Tätigkeit gedankt und dem Schatzmeister einstimmig die Entlastung ausgesprochen.

Bei der Besprechung des Voranschlags für 1932 mußte der Einnahmeausfall an Mitgliederbeiträgen, durch deren Herabsetzung auf 4.50 RM., gebührend berücksichtigt werden.

Unter der Leitung des Ehrenvorsitzenden F. X. Fischer fand die Neuwahl des gesamten Vorstandes statt. Für die nächsten drei Jahre wurde die bisherige Vorstandschaft nahezu einstimmig wiedergewählt, nachdem ihr für die vielseitige gewissenhafte Arbeit der Dank der Versammlung ausgesprochen wurde. Mögen trotz grauer Zeitzeit froher Wandersinn und gemeinnützige Waldpflege zur Förderung der Heimatliebe und vaterländischer Gesinnung dem Verein auch fernerhin erhalten bleiben.

F. Wf.

Der Artilleriebund St. Barbara

hielt am 7. Februar im Saale des Gasthauses zum weißen Löwen seine diesjährige Generalversammlung ab, welche sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte.

Der 1. Vorsitzende, Kamerad Schröder, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Kameraden aufs herzlichste. Ganz besonders galt sein Gruß dem 1. Gauvorsitzenden, Herrn Reber, sowie den Altveteranen. In eindrucksvollen Worten gedachte der Vorsitzende des vergangenen Jahres als einem Jahr voll Trauer, Elend, Not und Sorgen, welche sich auch im Vereinsleben bemerkbar mache. Mit einem mit großer Innigkeit vom Sängerchor des Vereins unter der bewährten Stabführung seines Dirigenten Herrn Musiklehrer Allbach vorgetragenen Lied wurde in die Tagesordnung übergeleitet.

Die Erstattung des Jahresberichts durch Schriftführer Mattmüller löste allgemeinen Beifall aus; desgleichen die Erstattung des Kassenberichts durch Kassier Müller. Die Kassenprüfungskommission konnte über die gewissenhafte Kassenführung berichten, so daß einstimmig Entlastung erteilt werden konnte.

Die nun folgende Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Wiedergewählt mit großer Mehrheit wurden der 1. Vorsitzende Schröder, der Kassier Karl Müller, ferner die Verwaltungsratsmitglieder: Wächter, Lehmann, Huber und Schäfer, neugewählt als Verwaltungsratsmitglied Kamerad Morlok.

Der 1. Vorsitzende sprach im Namen der Wieder- und Neugewählten den Dank für das entgegengebrachte Vertrauen aus und gelobte dem Verein tatkräftige und zielbewußte Führung zu. Hierauf erfolgte unter ehrenden Worten der Anerkennung für die dem Verein so lang bewährte Treue durch den 1. Vorsitzenden die Ueberreichung einer Urkunde und Ehrenabzeichen für 40jährige Mitgliedschaft an Mitglied Hrch. Holtz statt, die dieser mit dem Gelöbnis, auch fernerhin dem Vereine die Treue zu wahren, entgegennahm.

Nach Verlesung der neuen Vereinssatzungen, welche von der Generalversammlung einstimmig genehmigt wurden und einem vom Sängerchor vorgetragenen Lied konnte der Vorsitzende mit Worten des Dankes, die in allen Teilen wohlgelungene und wirklich harmonisch verlaufene General-Versammlung schließen.

Musikalische und gesangliche Darbietungen hielten die Versammelten noch einige frohe Stunden beisammen.

Sport- und Spielstunden für Erwerbslose.

Die vom Badischen Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege in Gemeinschaft mit dem Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes durchgeführten Sport- und Spielstunden erfahren eine sehr wertvolle Bereicherung durch Vorträge, die jeweils Mittwoch abends 6 Uhr im Jugendheim Karlsruhe durchgeführt werden.

So sprach am 17. Februar Sportlehrer Brechenmacher über Trainingserfahrungen, die er mit ausgezeichneten Filmen belebte. Besonderes Interesse fanden die Bilder „Der Weltmeister und Sportschmeister bei ihrer Vorbereitungsarbeit". — Am 24. Februar spricht Direktor Eichler über Einwirkungen der Leibesübungen auf den menschlichen Organismus; und am 2. und 16. März Professor Wegele über Training, Technik und Taktik beim Fußballspiel. Ein fünfzehnfacher Internationaler der Vorkriegszeit wird an diesen Abenden seine Erfahrungen bekannt. Am 9. März wird Dr. Knodel über Medizin und Leibesübungen, und voraussichtlich am 23. März Dr. Vögtle (Heimarzt der Wilhelmshöhe) über „Sportärztliche Fragen" sprechen.

30 Jahre Bei wirkt Kopfschmerz Citrovanille zuverlässig und rasch.
6 Pulver oder 12 Oblaten Rm. 1.05

Hauptausschußsitzung des Verkehrsvereins

Karlsruhe.

Der Verkehrsverein hielt dieser Tage im Hotelrestaurant „Goldener Adler" eine gutbesuchte Sitzung seines Hauptausschusses ab, die vom 1. Vorsitzenden, Verbandsdirektor L Steinel geleitet wurde.

Vor Eintritt in die umfangreiche Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des am 2. d. M. verstorbenen Fabrikanten Albert Braun, eines langjährigen Mitglieds des Verkehrsvereins, der eine Reihe von Jahren dem Hauptausschuß angehörte und ihn allezeit mit Rat und Tat unterstützte. Die Anwesenden ehrten das Andenken des Heimgegangenen durch Erheben von den Sitzen.

Verkehrsdirektor Lacher berichtete sodann über die Mitgliederwerbung und die Arbeit des Vereins in letzter Zeit. Er konnte dabei die erfreuliche Tatsache feststellen, daß die vom Werbeausschuß im letzten Jahr eingeleitete großzügige Werbeaktion einen vollen Erfolg gebracht habe. Trotz größter wirtschaftlicher Schwierigkeiten sei es möglich gewesen, nicht nur die Austritte aus dem Verein durch Neueintritte auszugleichen, sondern darüber hinaus noch weitere Mitglieder zu gewinnen. Erfolgreich seien auch die vom Verkehrsverein veranstalteten Werbeabende gewesen, die neben belehrenden Vorträgen und künstlerischen Genüssen auch Gelegenheit zu Aussprachen über die verkehrspolitischen Arbeiten und Aufgaben des Vereins gegeben hätten.

Vereins-Wochen-Anzeiger

Für Vereine ermäßigter Zeilenpreis.

Freitag, den 19. Februar 1932:

Landesverein Badische Heimat. 20.15 Uhr Oberer Saal Konzerthaus: Lichtbildervortrag.

Badischer Kunstverein. Nachmittags 5 Uhr im Kunstverein: Ordentliche Generalversammlung.

Samstag, den 20. Februar 1932:

M.T.V. 20.30 Uhr im Haus des M.T.V.: Lichtbildervortrag.

Die Karlsruher Vereins-Zeitung der Badischen Presse ist für alle Vereine die einfachste, zweckmässigste und billigste Art zur schnellen Mitglieder-Benachrichtigung.

Auch im neuen Jahr hoffe der Verkehrsverein eine Reihe von sehr erwünschten Werbemaßnahmen durchführen zu können.

Zu den verschiedenen Verkehrsfragen, die der Verein in Behandlung habe, gehören auch das Problem der Elektrisierung der Bahnen in Baden (besonders der West-Ost- und der Nord-Süd-Linie) und das Projekt der Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Maxau.

Beide Projekte verfolge der Verkehrsverein mit der größten Aufmerksamkeit. Angesichts der Anstrengungen Württembergs, neben dem zweigleisigen Ausbau seiner Nord-Süd-Linie die Elektrisierung dieser Strecke durchzusetzen und angesichts des Widerstandes, der immer noch dem dringend notwendigen Bau der festen Rheinbrücke bei Maxau von bayerischer Seite entgegengestellt werde, werde es nötig sein, alle auf die Förderung dieser beiden bedeutungsvollen Probleme abzielenden Schritte der badischen Regierung, der Stadtverwaltung und der Karlsruher Handelskammer nachdrücklichst zu unterstützen.

Im Eisenbahn- und Kraftwagenverkehr sei der Verkehrsverein bei jeder Gelegenheit für die Interessen der Stadt Karlsruhe eingetreten. Neuerdings habe er eine Reihe von Anträgen, die sich vornehmlich auf die Verbesserung von Zugsanschlüssen, die Führung von Schlafwagen III. Klasse (Liegewagen), die Einrichtung durchgehenden Verkehrs auf der Murgtalbahn von Frankfurt und Karlsruhe nach Freudenstadt, die Führung eines Eilzugs über die Kraichgaubahn zwischen Heilbronn und Karlsruhe u. a. beziehen, an die Reichsbahndirektion gerichtet.

Wegen Verbreiterung der Landstraße Ettlingen—Rastatt für den Kraftwagenverkehr habe der Verkehrsverein Verhandlungen mit der Wasser- und Straßenbaudirektion Karlsruhe eingeleitet. Es könne wohl damit gerechnet werden, daß die Fahrbahn, soweit noch nicht geschehen, im Laufe dieses Jahres auf 6 Meter verbreitet werde. Dagegen werde es nicht möglich sein, auf dieser Strecke Geh- und Radfahrwege anzulegen, wie dies vom Verkehrsverein gleichfalls angeregt worden ist.

Weiter habe der Verkehrsverein bei der Oberpostdirektion die Einrichtung eines regelmäßigen Kraftpostverkehrs nach Herrenalb zur Förderung des Ausflugsverkehrs im Sommer zwischen beiden Orten in Vorschlag gebracht, leider mit negativem Erfolg.

Einem vom Verkehrsverein schon seit langer Zeit gestellten Antrag, von Frankfurt a. M. nach Karlsruhe Sonntagsfahrkarten aufzulegen, sei jetzt endlich entsprochen worden. Zu begrüßen seien die in letzter Zeit von der Reichsbahndirektion eingeführten Neuerungen in Bezug auf Ausgabe von Bezirks- und Netzkarten. Die Ausdehnung der Sonntagsfahrkarten über Weihnachten und Neujahr haben den Fremdenverkehr günstig beeinflußt. Es sei zu wünschen, daß die Reichsbahn auch über Ostern und Pfingsten die Gültigkeit der Sonntagsfahrkarten entsprechend ausdehne. Dringend erwünscht sei auch, die Sonntagsfahrkarten, die jetzt von größeren Städten nach kleineren Orten des Landes (Erholungsplätzen) am Mittwoch-Nachmittag ausgegeben werden, umgekehrt zur Fahrt von diesen kleineren Orten nach den größeren Städten allgemein gelten zu lassen, während sie jetzt nur für „kulturelle Zwecke" benützt werden dürfen. Derlei Beschränkungen hätten sich immer als Hemmschuh einer fortschrittlichen Einrichtung erwiesen, bis sie dann schließlich doch gefallen seien. Deshalb möge man ganze Arbeit machen und sie alsbald beseitigen. Irgendwelche wirtschaftlichen Bedenken gegen derartige Freizügigkeit könnten heute nicht mehr geltend gemacht werden.

Im Vorortverkehr habe der Verkehrsverein sich immer bemüht, im Benehmen mit den in Betracht kommenden Stellen Verbesserungen zu erzielen und Verkehr nach Karlsruhe zu bringen. Auch hier seien noch Wünsche offen, insbesondere mangle es immer noch an einer Kraftwagenverbindung mit der Pfalz, wie sie vor einigen Jahren kurze Zeit bestanden habe, infolge des Einspruchs der Reichsbahn und der Oberpostdirektion Speyer aber wieder habe eingestellt werden müssen.

Trotz der Ungunst der Zeit sei es im letzten Jahr möglich gewesen, eine Reihe verkehrsbelebender Veranstaltungen zu schaffen, darunter die „Karlsruher Herbsttage", vornehmlich mit kulturellen Darbietungen. Auch für dieses Jahr stünden ähnliche Veranstaltungen bevor, die wohl geeignet seien, das Verkehrs- und Wirtschaftsleben unserer Stadt zu befruchten. Unter ihnen ragten hervor die Veranstaltungen des Badischen Landestheaters anläßlich des Goethejahres, das Bundesfest des Bayreuther Bundes, der evangelisch-soziale Kongreß, die Tagung des Gustav-Adolf-Vereins, die Hauptversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Handelsschutz- und Rabattschutzvereins und einige größere gewerbliche Tagungen.

Leider sei es fast nicht mehr möglich, größere Ausstellungen nach Karlsruhe zu bringen. Große Ausstellungsmüdigkeit und Verknappung der Geldmittel seien die Gründe hierfür. Wegen Veranstaltung einer Obst- und Gemüseausstellung oder eines alljährlichen großen Obstmarktes stehe der Verkehrsverein mit der Badischen Landwirtschaftskammer noch in Verbindung.

Selbstverständlich solle der Karlsruher Sommertagszug, der eine ständige und beliebte Einrichtung in Karlsruhe geworden ist, auch in diesem Jahr wieder durchgeführt werden. Wünschenswert wäre, wenn sich die Karlsruher Bürgervereine hierbei wieder wie früher beteiligen wollten. Die Veranstaltung habe immer viele Fremden angezogen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Badener, die im Anschluß an den Badner Heimattag Karlsruhe 1930 gegründet worden sei, habe ihre Tätigkeit aufgenommen. Man bemühe sich, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Badnervereinen in Deutschland und dem Mutterland auszubauen. Teilerfolge seien — namentlich hinsichtlich des Absatzes badischen Weins — bereits zu verzeichnen.

Die sehr interessante Ausstellung „Der Badner im Ausland", die beim Badner Heimattag Karlsruhe 1930 hier erstmals gezeigt worden ist und seither nicht mehr öffentlich ausgestellt werden konnte, finde nunmehr ein Dauerheim im Hause der Karlsruher Lehrerbildungsanstalt, wo sie im Anschluß an das dortige Badische Heimatarchiv eingerichtet werde.

Ueber den Fremdenverkehr in der Stadt Karlsruhe im Jahre 1931 konnte Direktor Lacher an Hand des Zahlenmaterials des städt. statistischen Amtes mitteilen, daß, wie in fast allen anderen Städten, so auch in Karlsruhe, der Fremdenverkehr zurückgegangen sei, daß die Gesamtziffer der Fremden aber doch rund 117 000 betragen habe, im ganzen genommen und im Vergleich mit manch anderen größeren Städten dürfe Karlsruhe damit immer noch zufrieden sein. Nach wie vor werde der Verkehrsverein zusammen mit der Stadtverwaltung bestrebt sein, Fremdenverkehr und namentlich Ausländerverkehr nach Karlsruhe zu bringen. Er stehe zu diesem Zweck laufend mit ausländischen Reisebüros und anderen Stellen in Verbindung. Neuerdings habe er auch Beziehungen zu einem Institut für Völkerpädagogik aufgenommen, das Lehrkurse für Ausländer veranstalte und im Anschluß daran Studienreisen durch Deutschland unternehme.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen bedauert Redner, daß in Deutschland bis jetzt immer noch keine Staats- oder Reichsstelle für die Wahrnehmung der Belange des Fremdenverkehrs geschaffen worden sei, so daß die Förderung des Fremdenverkehrs im wesentlichen noch den privaten Organisationen obliege, während andere Länder, wie Frankreich, Belgien, Italien und Oesterreich hierin vorbildliche Landesorganisationen (Fremdenverkehrsräte u. dergl.) besäßen.

Hinsichtlich der sonstigen Verhältnisse in Karlsruhe wurde mitgeteilt, daß die Gerüchte, wonach die Karlsruher Hochschule als selbständige Lehranstalt aufgegeben und mit ähnlichen Anstalten, im einen oder anderen Nachbarland zusammengelegt werden soll, der tatsächlichen Grundlage entbehrten. Man freue sich auch, daß das Hauptversorgungsamt, um dessen Verbleib in Karlsruhe die berufenen Stellen sich nachdrücklichst eingesetzt hätten, Karlsruhe anscheinend erhalten werde.

Verschiedene Klagen über die Rundfunkverhältnisse in Karlsruhe hätten dem Verkehrsverein Veranlassung gegeben, auf Abstellung der auch in den Tageszeitungen besprochenen Mißstände hinzuarbeiten, leider hätten diese Bemühungen bisher noch keinen vollen Erfolg gehabt. Sie würden fortgesetzt werden.

In der anschließenden Diskussion nahmen das Wort Direktor Steinel und die Ausschußmitglieder Generalsekretär Wolf, Kaufmann von der Heydt, Buchdruckereibesitzer Friedrich Lang, Bäckermeister Dennig, Kaufmann Fr. Krauß, Vorsitzender der Karlsruher Bürgervereine, und Hotelbesitzer Haumesser, Vertreter der Hoteliervereinigung. Dabei wurden die Karlsruher Rundfunkverhältnisse scharf kritisiert. Vor allem müsse der Verteilungsschlüssel für die Darbietungen aus Baden und Karlsruhe geändert werden. Hierzu beschloß der Ausschuß, den Klagen nunmehr energisch auf den Grund zu gehen. In der öffentlichen Werbeversammlung des Vereins am 24. d. M. wird auch diese Angelegenheit eingehend verhandelt werden mit dem Ziele, Baden und Karlsruhe eine erheblich weitergehende Berücksichtigung zu sichern, und vor allen Dingen das Badische Landestheater und andere ähnliche hervorragende Kunstinstitute viel stärker als seither an den Rundfunk heranzubringen.

Zu den Gerüchten und Mitteilungen über gewisse Absichten in Bezug auf Verlegung von Lehranstalten (Technische Hochschule) und Behörden (Hauptversorgungsamt) vertrat der Hauptausschuß den Standpunkt, es sollte unter keinen Umständen zugelassen werden, daß Teile der rühmlichst bekannten Karlsruher Technischen Hochschule abgebaut und mit Nachbarhochschulen vereinigt oder die Anstalt selbst gar aufgegeben werde, und weiter, daß alle Versuche, Karlsruher Behörden mit anderen ähnlichen in Nachbarländern zusammenzulegen, auf das Entschiedenste abzuwehren seien.

Weiter stellte sich der Hauptausschuß einmütig auf den Standpunkt, daß die Projekte der Erstellung einer festen Rheinbrücke bei Maxau und der Elektrisierung der durchgehenden Bahnstrecken in Baden mit allen Kräften zu fördern seien und daß es nicht länger angehe, diese Projekte zu Gunsten anderer ähnlicher in den Nachbarländern zurückzusetzen. Auch diese beiden Angelegenheiten sollen in der Werbeversammlung des Vereins am 24. d. M. zur Verhandlung kommen.

Der Hauptausschuß gab sodann der sicheren Erwartung Ausdruck, daß die städtischen Körperschaften auch im kommenden Wirtschaftsjahr dem Verkehrsverein die bisherige materielle Unterstützung nicht versagen werden, ohne die er eine ersprießliche Arbeit nicht leisten könne und die Stadt in die Lage versetzt würde, die Verkehrswerbung für Karlsruhe und seine Umgebung mit erheblichen Mitteln allein in die Hand zu nehmen.

Schließlich wurden in den Hauptausschuß zugewählt: Stadtrat Eugen Kullmann, Obmann des Stadtverordnetenvorstandes, Kunstmaler Hermann Kupferschmid, Stadtrat Glasermeister Ferdinand Lang, Konsul Robert Nicolai, Präsident der Handelskammer, Steindrucker Emil Rothweiler, stellvertr. Obmann des Stadtverordnetenvorstandes, und ein noch zu benennender Vertreter der Badischen Landwirtschaftskammer.

Nach dreistündiger Beratung konnte der Vorsitzende die Versammlung schließen.

Bei rissiger Haut
Penaten-Creme
In Apotheken u. Drogerien —.30, —.54, 1.08

15

Er setzte sich, zog den Brief Schani Ruckensteiners aus der Tasche, überlegte einen Augenblick und bat dann die Kellnerin, ihm ein Kuvert zu bringen. Sie suchte in dem Gläserkasten und brachte ein blaues Geschäftskuvert. Wil schob den Brief hinein, verschloß das Kuvert. Schrieb „Fräulein Gerda Hiltens" darauf und reichte es der Kellnerin mit einem Zehnmarkschein.

Sie schlief in dieser Nacht keine Minute und nahm sich vor, in ihrem ganzen Leben nie wieder ein Wort über nächtliche Besuche ihrer Gäste zu verlieren, denn die zehn Mark standen in keinem Verhältnis zu der Angst, die sie wegen dieses Tratsches ausstehen mußte.

Auch Wil ging spät zu Bett. Er hatte zuerst seinen Koffer gepackt, dann den Fahrplan studiert und zwei Depeschen aufgesetzt. Um sieben Uhr früh stand er am Bahnhof und sah zu den Bergen hinauf, die rot überflackert von der ersten Morgensonne über den grauen Talnebeln brannten. Er ging übernächtig und verbittert am Bahnsteig auf und ab und sah immer wieder nach der Uhr. Jeder Gipfel der Umgebung, die kleinen, bunten Häuser mit ihren riesigen Schneehauben, das Geklingel der Bauernschlitten — alles schmerzte und erinnerte ihn an Gerda. Dieser anbrechende Sonntag war ebenso wolkenlos und glückverheißend wie alle jene Tage in Garmisch, die ihm ein Paradies vorgetäuscht hatten, indem er als bemitleidenswerter Narr an eine Frau glaubte, während sie mit einem verbummelten Studenten über ihn lachte!

Er wollte von diesem weißen Schwindel, der ihm die Vernunft geraubt hatte, nichts mehr sehen und öffnete eben die Türe des überheizten Warteraumes, als ihm Ly im Skidreß über den Bahnsteig entgegenlief.

„Ich wollte Sie zu einer Tour abholen — ist das Ihr Ernst, Sie reisen wirklich ab?"

Sie wußte nach den Aeußerungen Wils am vergangenen Abend genau, daß er nicht eine Stunde länger in Garmisch geblieben wäre, versuchte aber trotzdem, ihn scheinbar zum Bleiben zu überreden und erklärte dann, daß sie gleichfalls abreisen werde.

„Wenn Sie nicht hier sind, macht mir Garmisch keine Freude mehr. Wie ist Ihre Berliner Adresse?"

„Hotel Kaiserhof."

Sie nickte. „Wie lange bleiben Sie in Berlin?"

„Vorläufig ungefähr zwei Wochen."

„Ich werde Ihnen schreiben, Wil, wann ich Sie besuche. Es kann schon in einigen Tagen, vielleicht auch später sein. Sie sollen jetzt Zeit haben, darüber nachzudenken, ob ich wirklich nicht die geeignete Frau für Sie bin und ob die Andere es wert ist, daß Sie sich wegen ihr kränken! Kopf hoch, Wil, es gibt heuer noch Firnschnee und wir wollen den Frühling im Hochgebirge gemeinsam erleben, einverstanden?"

Der vereiste Zug fuhr schon ein. Wil drückte ihr beide Hände, stieg in ein Abteil 3. Klasse. Ly stand in einer Dampfwolke unter dem Fenster. Schlank, braun, strahlend in ihrer siegreichen Schönheit. Aus den Fenstern sah alles bewundernd nach ihr. Sie reichte Wil die schmale Hand hinauf, richtete ihre großen, dunklen Augen wie fragend gegen ihn.

Er sah jetzt zum erstenmal, wie schön sie war. Fühlte, daß diese Schönheit und die Stärke ihres Willens seinen Schmerz betäubten und ihm den Abschied leichter machten. Nach der maßlosen Enttäuschung der verflossenen Nacht war sie der einzige Lichtblick, den er von Garmisch mitnahm, und Ly wußte, daß sie in diesem Augenblick die blonde Rivalin aus seinem Herzen drängte.

Die Schaffner pfiffen.

Wil beugte sich tiefer zu ihr.

„Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen, Wil!"

Er sah sie mit ihrem roten Halstuch winken, sah zurück, bis der Zug um eine Ecke bog.

★

Gerda erwachte erst, als die strahlende Sonne hell in ihr Zimmer schien. Die Berge lagen in blendend weißem Neuschnee, dazu ein tiefblauer Himmel und der schönste Pulver — angesichts dieser Pracht versuchte sie sofort ihren Fuß zu bewegen, was ihr ohne besondere Schmerzen gelang. Sie beschloß, bis elf Uhr im Zimmer zu bleiben, dann mit Wil die Mittagssonne am Balkon zu genießen und sich mit ihm so ganz über die überwundene Gefahr jener Nacht zu freuen.

Ein Blick nach der Uhr zeigte ihr, daß sie höchste Zeit hatte, um sich schön zu machen, da Wil sich für zehn Uhr angesagt hatte. Sie klingelte dem Stubenmädchen, ließ das Frühstück bringen und war gerade mit ihrer Morgentoilette fertig geworden, als draußen geklopft wurde.

Ly steckte den Kopf zur Türe herein, begrüßte Gerda mit meisterhafter Verstellung und setzte sich zu ihr auf das Bett.

„Ich will mich von Dir verabschieden, Gerda, denn ich fahre Nachmittag nach St. Anton. Schani ist schon gestern fort und Fritz Goebel fährt mit mir. Willst Du nicht doch mit Renning nachkommen? Es soll unerhört viel Schnee oben sein und hier sind die Südhänge nach zwei Tagen ja doch wieder verharscht. Du wirst morgen bereits reisefähig sein und wir können inzwischen Quartier für euch machen!"

Gerda meinte, daß sie mit Renning darüber sprechen werde, dachte aber nicht einen Augenblick ernstlich daran, Ly neuerlich Gelegenheit zu einer Fortsetzung ihrer Annäherungsversuche zu geben und überdies mit Schani Ruckensteiner zusammenzutreffen. Sie nahm an, daß Ly ohnedies nur erschienen sei, um Wil zu erwarten und ihr Zusammensein mit ihm zu stören und ärgerte sich eben ein wenig über diese Zudringlichkeit, als wieder geklopft wurde.

Das Stubenmädchen brachte einen Brief für Gerda. Gerda überflog die Anschrift, die Wils Handzüge trug. Sie bat Ly um Entschuldigung, öffnete den Briefumschlag. Sah verblüfft ein zweites Kuvert, auf dem sie Schani Ruckensteiners Schrift erkannte.

Ly hatte eine illustrierte Zeitschrift vom Nachttisch genommen, blätterte darin und beobachtete unauffällig die Wirkung des Briefes auf Gerda:

Gerda las ihn mit immer zunehmender Erregung, saß eine Weile wie verstört und richtete sich dann jäh auf.

„Das ist doch — ach Ly, bitte, tue mir den Gefallen und ersuche Renning, sofort zu mir zu kommen!"

Ly legte, ohne ein Wort zu fragen, die Zeitung zurück.

„Gern, Gerda!"

Sie tat, als ob sie ahnte, daß hier etwas nicht in Ordnung war und verabschiedete sich rasch.

Gerda nahm den Brief sofort wieder an sich und las ihn noch einmal durch. Las ein zweitesmal. Die Buchstaben verschwammen vor ihren Augen, dann machte sich ihre Empörung plötzlich in einem wilden Schluchzen Luft: Wil schickte ihr diesen Brief zu — er hielt also diese ungeheuerliche Verleumdung für wahr!

Nach fünf Minuten wurde geklopft. Gerda trocknete sich rasch die Tränen, ihr Gesicht spannte sich an, aber statt Renning erschien wieder Ly. Ihre Komödie, die peinlich Ueberraschte zu spielen, war vorbildlich.

„Frau Senefelder teilte mir mit, daß Renning heute mit dem Frühzug abreiste."

Gerda sah sie ungläubig an. „Das ist doch — ganz unmöglich! Ohne Nachricht für mich?"

Ly nickte, setzte sich wieder neben Gerda und sagte besorgt:

„Du scheinst mir schrecklich alteriert zu sein, ich bin keineswegs neugierig, aber Deine Aufregung ist so entsetzlich, daß ich wirklich besorgt bin!"

Statt zu antworten, begann Gerda wieder zu schluchzen, sie konnte sich trotz aller Anstrengung nicht beherrschen, denn die Tatsache, daß Wil bereits abgereist war, sagte ihr alles.

„Aber was ist denn, Gerda? Fasse Dich doch! Gerda! Aber Gerda!"

Ly strich über Gerdas Hand. „Es kann doch nicht so schlimm sein, beruhige Dich doch, erzähle mir, was ist denn los?"

Gerda nahm sich zusammen und fragte hastig:

„Weißt Du Ruckensteiners Adresse?"

„Nein! Aber St. Anton dürfte genügen, man kennt ihn dort ebenso wie hier."

„Wie lange bleibt er dort?"

„So viel ich weiß, will er ungefähr acht Tage bleiben."

(Fortsetzung folgt.)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meines lieben Vaters

Martin Schneider-Hensler

sage ich meinen herzlichsten Dank.
Besonderen Dank den Herren Hugo u. Alfred Ettlinger, sowie den Angestellten der Firma, dem kath. Arbeiterverein, dem Gesamtverband, dem Wassersportverein Maxau, meinen Arbeitskameraden des städt. Bahnamtes sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Willy Schneider-Hensler.

Karlsruhe, 19. Februar 1932. [19491

Unser lieber kleiner

Otfried

unser aller Glück und Freude, ist gestern nachmittag ein Engelchen geworden.
KARLSRUHE, den 19. Februar 1932.
Edelsheimstr. 2.
Im Namen aller Trauernden:
Hermann Baschang u. Frau
Liesel, geb. Schwarz.
Beerdigung: Montag ½3 Uhr.

in massiv Silber, 800 gest. und mit 90 u. 100 g Silberauflage von meiner Firma sind Qualitätsbestecke. Allerfeinste u. schwerste Juwelierware, nur vornehme Muster, zu Sonderpreisen, z. B. 1 vollständige 72teilige Garnitur nur M. 115.-. 50 Jahre schriftliche Garantie. Ganz bequeme Ratenzahlungen, 1. Rate 1 Mon. nach Lieferung. Verkauf direkt an Private. Kat. u. Preisl. kostenl. u. unverbindlich. Erste Referenz. **Fritz Millhoff, Solingen-Ohligs 23** Besteckfabr.

Gebr. Piano
zu kauf. ges. Preis bis 300 M. Angebote unt. P2885 an d. Bad. Pr.

Gebr. mod. Radio-Apparat zu kauf. gesucht. Offert. m. Preis u. Beschreibung unter H.B 2048 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Zu verkaufen

Rolladenschränke
ab Lager abzugeben
Markstahler & Barth
Neureutherstrasse Nr. 4

Wegen Wegzug
billig zu verkaufen: 1 Eßzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Küche u.a.m. Bürklinstraße 7, 1 Tr.

Schreibmaschine
fabrikneu, billig zu vkf. Offerten unter G19358 an die Bad. Presse.

Speisezimmer
hochmodern, 200 cm breit, Büfett, Vitrine mit Glasschiebetüren, 4 Polsterstühle zum billigen Preis von 790 Mark. Bevor Sie ein Zimmer kaufen, besichtigen Sie dieses herrliche Stück, der weiteste Weg lohnt sich.
Hain & Künzler
Waldstraße 8.

Wir haben noch verschiedene, gebrauchte
Möbelstücke
die wir aus guten Häusern zurückgenommen haben, am Lager und geben diese spottbillig ab. U. a.: 1 kompl. Küche, 1 Vertiko, nußb. pol., versch. Betten, Nachttische, Küchenschrank etc.
Möbel-Palais
Pistiner G. m. b. H.,
Karlsruhe, Rondellplatz.

Büfett Möbel aller Art verk. billig **Schränke** Hischmann Zähringerst. 29

Weg. Wegzug zu verk. Ein 3tür. Schrank, 1 Waschk. m. Sp. u. wß. Marm., 2 Nachttische, 2 Betten u. and. billig zu verkaufen. Ostendstr. 5, II., rechts

Schlafzimmer
mit breit. Garderobeschrank
Mk. 245.-
Es ist ganz selbstverständl., daß trotz sorgfältiger Verpackung es sich manchmal nicht vermeiden läßt, daß b. Transport ein Schlafzimmer etw. beschädigt wird. Die kl. Mängel werden von uns selbstverständlich, soweit dies möglich ist, behoben und es gibt sicherlich viele Brautleute, die sich daran nicht stören u. gerne d. Gelegenheit wahrnehmen, ein derartiges Zimmer billig zu erwerben. Es hat 2 Bettstellen, 100/200 cm, 2 Nachttische, 1 Waschkommode m. Kristallspiegelaufsatz, 1 dreitür. Garderobeschrank, ½ für Kleider, ½ f. Wäsche mit geschliff. Innenspiegel, 2 Stühle und 1 Handtuchhalter. — Sehen Sie sich dieses Schlafzimmer bitte sofort an.
Möbelhaus
Marx Kahn,
Waldstraße Nr. 22 (neben Colosseum). (19428)

Nachttische
mit Marmor u. Holzplatte, weiß lackiert, preiswert abzugeben. Angeb. u. FW911 an B. Pr. Fil. Werderpl.

Mehrere Beleuchtungskörper, dar. venetial. Lüster, Ampeln u. verschiedene antike Stücke, wegen Aufgabe der Wohnung an Privat zu verkaufen. Zu erfragen unter B19364 in der Bad. Presse.

Schlafzimmer
schwed. birke imit. mit Absetzungen, sämtl. Ecken stark gerund., best. aus: 2 Bettstellen, 2 Nachtschränke mit Glasplatten, 1 Waschkommode mit Spiegelaufs. u. weiß. Marm., 1 Schrank, 180 cm, mit Gardine u. Innenspiegel, ⅓ für Wäsche, ⅔ für Kleider, 1 Handtuchhalter, 2 Polsterstühle
395.-
Dieses preiswerte Zimmer findet großen Anklang.
Möbel-Krämer
Karlsruhe
Kaiserstraße 30

Konzertzither
erstkl. Instr., m. Kast., zu verk. Näh. Karlstr. 85, Htbs. I. (FH9203)

D.- und Herrenfahrrad Ia Marke, wie neu, äuß. billig zu verkauf. Brauerstr. 11, Laden. (FH9212)

Geschäfts-Fahrrad
m. groß. Träger, sow. Mädchen-Fahrrad wie neu, spottbill. abzugeben. Offert. unter D2894 an d. Bad. Pr.

Kinderwagen, gut erh., Damenrad, Markenrad, billig zu verkaufen. Hohenzollernstr. 41, pt.

Neuer mod. Sportwag. bill. abzugeb. Kronenstr. 46, Htbs., III., r. *

2 Rad-Handwag.
verkauft. 15 Mark. Schwab, Fasanenstr. 53

Tiermarkt

Dackel
gelb, Rüde, 1 Jahr alt, wachs., für 15 M zu verk. Holzwarth, Bruchsal, Rheinstr. 53.

An- und Verkäufe von Kraftwagen und Motorrädern

Zu verkaufen

Steyr
6/30 PS, off. Sportviersitzer, ganz modern, in Ia Zustand, sehr billig zu verkaufen. Ang. unter D 19365 an d. Badische Presse.

Oakland
Limousine, 4 Türen, 14/70 PS, aus Privathand in fast neuem Zustand spottbillig zu verkaufen. Ang. unter K 19359 an d. Bd. Pr.

Hanomag
4/23 PS Modell 31, Cabr.-Limousine, fast neu, preiswert abzugeben. Off. u. D 19375 an d. Badische Presse.

Gelegenh.-Kauf
Nash-Limousine
5 Sitzer, 12/55 PS., Anschaffungspreis 8000 RM, erst 23 000 km gefahren, in bestem Zustande, aus Privathand gegen bar zu verkauf. Aeußerster Preis 2400 Mark. Angebote unter Nr. N19 66 an die Badische Presse.

Benz
10/30 PS offener, großer 6-Sitzer, als Lieferwagen bestens geeignet, in prima Zustand zu verkaufen. Off. unt. B 19370 an die Badische Presse.

Motorrad
350 ccm, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter W 2880 an die Badische Presse.

WOLLEN SIE IHR AUTO VERKAUFEN?

Dann wenden Sie sich zweckmäßig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse an die Kreise, die als Käufer in Betracht kommen. In zahlreichen Zuschriften wird uns immer wieder bestätigt, daß Auto-Kauf- und Verkaufs-Angebote in der mit einer notariell beglaubigten Zahl von 50 794 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen stehenden Badischen Presse mit fast regelmäßiger Sicherheit zum Ziele führen.

Kind
aus guter Herkunft wird in liebevolle Pflege genommen. Angebote unt. N2903 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche

Auto-
Wellblechgarage
zu kauf. gesucht. Offert. u. H C.2049 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Gebr. Wellblechgarage
4½ (5) auf 2½ m zu kaufen gesucht. (23334)
W. Spannagel, Wehr (Baden).

Zu kaufen gesucht:
Herrenfahrrad
Markenrad.
Angebote mit Preis unter F 2096 an die Badische Presse.

Steuerberatung
Dipl.-Kaufmann Dr. Heudorfer
Kaiserstr. 190 Fernruf 2756

TIETZ Strümpfe

FEINFÄDIG • ELASTISCH • WASCHBAR

Damenstrümpfe künstliche Waschseide, kristallklar . . . Paar **85** ₰
Hertie, künstliche Seide, aus gutem Material solid verarbeitet, verbilligter Preis Qualität Rekord 1.75 Qualität Trumpf **1.35**
Künstliche Seide, mit reiner Wolle hinterlegt . . . Paar **1.85**

Wer „Hertie" trägt, ist zufrieden

Herren-Socken reine Wolle, gestr., ca. 110 gr, kamelhaarfbg. u. schwz., Paar **1.-**
Damenstrümpfe künstl. Seide plattiert, mit klein., kaum sichtbaren Schönheitsfehlern, in dunkelgrauen und dunkelbraunen Farbtönen, Paar **1.-**

Emile Zola-Romane (a. d. Kurt Wolff-Verlag)
Jeder Band in Ganzleinen gebunden, auf holzfreiem Papier, früher bis 4.— . . . jetzt nur **95** ₰
Das Glück der Familie Rougon, Die Sünde des Abbé Mouret, Seine Exzellenz Rougon, Der Bauch von Paris, Die Eroberung von Plassans, Am häuslichen Herd, Claudes Beichte, Die Jagdbeute, Lebensfreude, Dr. Pascal, Das Vermächtnis, Das Werk, Der Traum, Ein Blatt der Liebe

Kapitalien

Erststellige Feingold-Hypotheken
sind heute die sicherste und rentabelste Kapitalsanlage für Privatier, Rentier usw.
Verzinsung: 6½—7%. 5—6 fache u. m. Sicherheit nach heutigem Grundstückswert
Zinszahlung: Nach Wunsch monatlich, viertel- oder halbjährlich.
Kündigungsmöglichkeit: 3 Monate.
Vermittlungsstelle:
Bankhaus **Erwin Weiß, Triberg** (Schwarzw.)
Telefon 381 Telefon 381
(Auskunft und Vermittlung für Geldgeber kostenlos.)

Immobilien

Villa in Ettlingen
sehr schönes, freistehendes Anwesen mit 7 Zimmer, Diele, Bad u. Garage, mit 2000 qm großem Garten, in bester Wohnlage (nicht Waldkolonie), außergewöhnlich preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres durch:
M. Kübler & Sohn,
Karlsruhe — Baischstraße 8 — Telefon 461.

Bäckerei
auf 1. Juni zu pachten gesucht. Ang. unt. [illegible] an d. Bad. Presse.

Haus
3—4 3-Wohnung, mit Bad, Einfahrt, Werkstätte, nur pr. Zustand, zentral gelegen, zu kaufen gesucht. Anzahl. 10—15 000. Angebote unt. [illegible] an die Bad. Presse.

Badische Chronik der Badischen Presse

Freitag, den 19. Februar 1932. 48. Jahrgang. Nr. 84.

Kirchenbrand in Leipferdingen.

Engen, 19. Febr. In der Nacht auf Freitag ist die Pfarrkirche der Gemeinde Leipferdingen vollständig niedergebrannt. Das Feuer war kurz nach Mitternacht in der Sakristei ausgebrochen und hatte sich mit großer Schnelligkeit verbreitet, so daß auch das Langhaus davon betroffen wurde. Aus der Sakristei konnte gar nichts mehr gerettet werden. Aus dem Langhaus wurden die Statuen und Bilder in Sicherheit gebracht, ebenso auch das wertvolle Gnadenbild. Der Hochaltar ist zum größten Teil erhalten geblieben. Die Motorspritze Engen war zur Bekämpfung des Feuers herangezogen worden. Man vermutet, daß der Brand seinen Ausgang von der Heizanlage genommen hat. Der Kirchturm wurde vollständig zerstört. Die Kirche stammt aus dem Jahre 1111, das Langhaus aus dem Jahre 1482 und im Jahre 1907 wurde das Gotteshaus neu hergerichtet.

*

Altdorf (Amt Lahr), 18. Febr. Im Anwesen des Robert Wertheimer brach am Donnerstag früh gegen 2 Uhr ein Brand aus, dem das ganze Wohnhaus zum Opfer fiel. Die Feuerwehr beschränkte sich darauf, die umliegenden Gebäude zu schützen. Der Gebäudeschaden wird auf 10 000 RM. geschätzt, der Fahrnisschaden auf 40 000 RM., da große Tabakvorräte mitverbrannt sein sollen.

Die Zuschüsse für die Theater.

Im Haushaltsausschuß des Landtags kamen auch die Theaterkonventionen zur Sprache. Der Unterrichtsminister erklärte, daß zwischen den Theatern Karlsruhe, Mannheim, Freiburg und Stuttgart Vereinbarungen über das Solopersonal getroffen worden seien; Heidelberg werde auf Wunsch ebenfalls von Fall zu Fall mit Kräften versorgt.

Trinkhallen und Automate.

— **Mannheim**, 19. Febr. Der Bezirksrat befaßte sich am Donnerstag mit der Frage der Offenhaltung der Tabakwarengeschäfte in der Stadt Mannheim an Sonn- und Feiertagen. Seit Jahren führen die Tabakwarenhändler einen scharfen Kampf gegen die Konkurrenz der Trinkhallen und Automate, die nach Ladenschluß noch erhebliche Umsätze in Tabakwaren erzielen Der Reichsbund der Zigarrenladeninhaber hat nun beantragt, den Zigarrengeschäften eine zweistündige Verkaufszeit an Sonn- und Feiertagen zu gestatten. Den Wunsch, dem das Bezirksamt freundlich gegenüberstand, hat aber der Bezirksrat mit Mehrheit ablehnend verbeschieden.

Der Mörder von Zell a. H. geisteskrank.

II. **Offenburg**, 18. Febr. **(Eig. Drahtbericht.)** Von zuständiger Seite erfahren wir, daß bei dem Landwirt Karl Bühler, der bekanntlich am 10. November 1931 in Zell a. H. in seinem Anwesen den Gerichtsvollzieher Füger erschossen hat, und sich hierwegen zur Zeit in Untersuchungshaft befindet, nach dem Ergebnis der fachärztlichen Beobachtung und Untersuchung in der Heil- und Pflegeanstalt Illenau die Voraussetzungen zur Anwendung des § 51 des R.St.G.B. vorliegen. Bühler leidet an einer unheilbaren Geisteskrankheit und kann infolgedessen strafrechtlich für seine Bluttat nicht zur Verantwortung gezogen werden. Dagegen wird Bühler auf Grund des § 5 des Fürsorgegesetzes durch die Verwaltungsbehörden als gemeingefährlicher Geisteskranker zeit seines Lebens in dem gesicherten Haus der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch interniert werden.

Muggensturmer Gemüse- und Obstbau.

Die hiesige Obst- und Gemüseplantage, die im letzten Jahre in Konkurs geraten ist, ist nunmehr wieder in Betrieb genommen. Ein großer Teil des Geländes ist in Parzellen an Einwohner von Muggensturm und Bietigheim verpachtet. Das Kernstück der Plantage mit sämtlichen Gebäuden und Gewächshäusern ist von der Badischen Domänenverwaltung an eine neugebildete Gesellschaft verpachtet. Diese neue Betriebsgesellschaft nennt sich „Badischer Obst- und Frühgemüsebau, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Muggensturm".

Für die Entwicklung des mittelbadischen feldmäßigen Gemüsebaues, der hier seinen Hauptausgangspunkt hat, ist es erfreulich, daß es den Bemühungen der Staats- und Gemeindebehörden gelungen ist, diesen schönen Betrieb seinem gewidmeten Zweck zu erhalten. Muggensturm, das bereits in den wenigen Jahren seiner vorbildlichen Bestrebungen auf dem Gebiete des Obst- und Gemüsebaues sich einen Namen errungen und für die ganze Umgebung gewirkt hat, entwickelt sich sehr rasch zum Zentralpunkt mittelbadischen Gemüsebaues.

Die vor etwa drei Jahren von der Gemeindeverwaltung ins Leben gerufene Obst- und Gemüseerzeuger- und Absatzgenossenschaft ermöglicht den Erzeugern ohne Schwierigkeiten den Verkauf ihrer Waren und auch den Händlern und Konsumenten einen leichten Einkauf schöner einwandfreier Ware. Die besonders schönen und schmackhaften Muggensturmer Erdbeeren und Spargel haben schon in den letzten zwei Jahren raschen Absatz gefunden. Im kommenden Jahre wird erneut mit einem größeren Warenanfall zu rechnen sein, so daß auch Bezieher befriedigt werden können, die im letzten Jahre ihren Bedarf nicht vollständig hier decken konnten. Weiter wird in diesem Jahre anderes Gemüse wie auch wieder schöne Frühkartoffeln und Obst zur Verfügung stehen. Es ist nur zu wünschen, daß Muggensturm als mittelbadisches Gemüsezentrum weiterhin sich ausbaut und mithilft, uns nach und nach vom Auslande unabhängig zu machen.

Untersee und Höri.

Die interessante Belchenjagd. — Einstellung der Schiffahrt. — Eine glückliche Gemeinde.

(Von unserem Radolfzeller Mitarbeiter.)

Der Bodensee ist nicht nur sehr fischreich, sondern auch reich an Wasservögeln. Fährt man mit der Eisenbahn von Radolfzell nach Konstanz den See entlang, so kann man auf der Wasserfläche große Inseln beobachten, die von Belchen (Wasserhühnern) gebildet werden. Auf diese wird namentlich in der gegenwärtigen Zeit, da der See teilweise dicke Eisdecken trägt, Jagd gemacht. Die Jäger gehen gegen die kleinen plumpen Vögel mit Schrotladungen vor. An sonnigen Tagen widerhallt ein Geknatter, das dem eines Maschinengewehrs nicht unähnlich ist. Von Gondeln und auf Balken aufgebauten besonderen Eisjagdhütten (Floßhütten) aus gehen die Nimrode den Tieren zu Leibe; hölzerne Locktiere werden im See ausgesetzt, die die Belchen anlocken. Solange diese nicht merken, daß sie verfolgt werden, sind sie sehr zutraulich, und so kommt es, daß am ersten Jagdtage 6000—7000 Stück erlegt werden. Später werden sie vorsichtiger . Obwohl die Jagd schon seit Wochen dauert, merkt man kaum eine Verminderung. Das Fleisch der Tiere ist genießbar, mit Vorliebe wird es als „Belchenpfeffer" zubereitet. Die erlegten Vögel werden von den Jägern aufgefischt; auch Hunde sind zum Einholen abgerichtet. Die Jagd geht meistens Ende Dezember auf; augenblicklich aber hat sie, wie eingangs gesagt, ihren Höhepunkt erreicht.

Tagungen landwirtschaftlicher Verbände sind in Radolfzell keine Seltenheit. Kürzlich versammelten sich hier die Vorstände und Rechner des Lagerhausgebietes der Karlsruher Genossenschaftsorganisation zu einer Bezirkskonferenz, in der unter dem Vorsitz von Weiß-Horn in erster Linie das Frühjahrsgeschäft besprochen wurde; Geschäftsführer Finus von der Bezirkszentrale Stockach verbreitete sich darüber in grundlegenden Gedanken und wies dabei auch auf die immer stärkere Zunahme der genossenschaftlichen Erfassung hin, wurden doch im Seegebiet durch die Lager der Zentralgenossenschaft Karlsruhe für rund 303 656 Mark Waren genossenschaftlich erfaßt. In reger Rede und Gegenrede unterhielt man sich auch über genossenschaftliche Fragen.

Iznang auf der „Zwiebelhöri" schläft nun seinen Winterschlaf. Wegen starker Eisbildung können, wie kurz berichtet, an der Landestelle die Boote nicht mehr anlegen, und der Schiffsverkehr Radolfzell—Iznang—Reichenau mußte eingestellt werden. Die in der Kunstseidefabrik in Steckborn (Schweiz) beschäftigten Arbeitskräfte aus Radolfzell, Iznang, Moos usw. müssen vorläufig mit der Eisenbahn bis Konstanz und von dort nach Steckborn fahren oder aber erst von Gaienhofen ab das Schiff benützen. Wenn die Kälte noch länger anhält und so die Vereisung des Radolfzeller Sees immer weitere Fortschritte macht, dann gibt es am Sonntag starken Fremdenverkehr in Radolfzell, da von der Möglichkeit des Eissportes auf weiter Bahn, die nicht alle Winter geboten ist, stets gern Gebrauch gemacht wird. Namentlich finden sich dazu die schweizerischen Nachbarn immer in größerer Zahl ein.

In der Nachbargemeinde Moos, in deren nächster Nähe die Hegauer Aach in den Untersee fließt, feierten die Eheleute Nikolaus Wehrle ihre goldene Hochzeit und ihr Sohn Karl Wehrle die silberne. An dieser seltenen Doppelfeier nahmen die Gemeinde und die ganze Höri herzlichen Anteil, denn die beiden Jubelpaare erfreuen sich ob ihrer vortrefflichen Charaktereigenschaften hohen Ansehens.

In Gaienhofen, dem Hauptort der Höri, und dem beliebten Dorado von Malern und Dichtern am Rheinsee, wünschen von den 430 Einwohnern 127 Stimmberechtigte, daß Hindenburg wieder als Reichspräsident gewählt wird; sicherlich eine der besten prozentualen Wahlziffern. Der Bürgermeister von Gaienhofen konnte eine Bürgerausschußsitzung einberufen, deren Beschlüsse in das „Goldene Buch" eingetragen zu werden verdienen: Der vor einigen Wochen gemeldete Umbau des elektrischen Ortsnetzes und die Verbesserung der Straßenbeleuchtung haben weniger Kosten verursacht, als der seit einigen Jahren für diesen Zweck angesammelte Grundstock betrug, daher konnte der Gemeinderat vorschlagen, die Stromgebühren wesentlich herabzusetzen und zwar werden mit Wirkung vom 1. September 1931 die Stromgebühren für Licht von 35 auf 20 Pfg., für Kraft von 30 auf 15 Pfg, pro Kilowatt, und die monatliche Zählermiete von 50 auf 30 Pfg. ermäßigt. Ferner genehmigte der Bürgerausschuß einstimmig die vom Gemeinderat vorgeschlagene Aenderung der Gemeindesatzung in dem Sinne, daß die Besoldung der Gemeindebeamten nicht nach der Reichsbesoldungsordnung, sondern auf Grund freier Vereinbarung zwischen Gemeinde und Gemeindebeamten erfolgen soll.

Wie Iznang, Gaienhofen und Hemmenhofen, so war einst auch das Dorf Wangen eine Pfahlbaustation am Untersee. Mit Gaienhofen hat es gemein, daß sich gerne Dichter und Maler in seinen Gewannen niederlassen. In der jüngsten Zeit war Wangen bürgermeisterlos, weil der letzte Träger dieses Amtes starb. Nun hat die Bürgerschaft einen neuen Bürgermeister gewählt. Während der erste Wahlgang kein endgültiges Ergebnis gezeitigt hatte, wurde am Sonntag mit 234 von 247 abgegebenen Stimmen — die Zahl der Wahlberechtigten betrug 385 — Gärtner Jos. Denz gewählt.

Dagegen verlief in Schienen auch der zweite Wahlakt ergebnislos. Wohl fanden 80 Prozent der Wahlberechtigten den Weg zur Wahlurne. Maurermeister Moser erhielt gegenüber dem ersten Wahltag 22 Stimmen mehr, nämlich 70 statt 48, und Ratschreiber Hany 19 mehr, nämlich 69 statt 50, der dritte Kandidat Zimmermeister Weißmann büßte 11 Stimmen ein, er erhielt nur mehr 37 statt vorher 48. Wenn nun der dritte Wahltag keine Entscheidung bringt, dann setzt die Regierung einen Bürgermeister ein.

Heidelberger Sommertagszug.

Nach altem Brauch findet in diesem Jahre wiederum am Sonntag Lätare, das ist am 6. März, der Sommertagszug der Heidelberger Kinder in althergebrachter einfacher Form statt. Es ist zu erwarten, daß auch in diesem Jahre trotz der Not der Zeit wieder Tausende von Kindern an dem frohen Zug teilnehmen werden, und daß die Hauptstraße an diesem Tage widerhallt von dem Jahrhunderte alten Lied: „Schtrih, Schtrah, Schtroh, Der Summerdaach is do". Es ist zu erwarten, daß auch viele Fremden und Freunde alter Volkssitten nach Heidelberg kommen werden, um den Sommertagszug an der Stätte zu sehen, wo er zum erstenmal durchgeführt wurde und wirklich zu Hause ist.

Fridolinsfest in Säckingen.

Am Sonntag, den 6. März, wird in Säckingen die alljährlich stattfindende Fridolins-Prozession abgehalten. Diese Veranstaltung, an der große Scharen von Trachtenträgern aus näherer und fernerer Umgebung teilnehmen, ist seit dem 13. Jahrhundert geschichtlich nachgewiesen und wegen ihres Glanzes in ganz Oberbaden und der Schweiz bekannt. In der Prozession werden von Engelknaben wertvolle Objekte des Kirchenschatzes auf Kissen einhergetragen. Das kostbarste Stück ist der ganz aus Silber hergestellte Sarg des Hl. Fridolin, der im Barockstil mit 4 großen Fenstern erbaut ist und mit Halbedelsteinen reich verziert ist. Interessante althistorische Kostümgruppen befinden sich in der mehr einem Festzug ähnelnden Prozession, so daß der Besucher der alten Scheffelstadt eine Fülle von altertümlichen Trachten, historischen Kostümen und ehrwürdigen Reliquien und Fahnen zu sehen bekommt.

— **Kehl a. Rh.**, 17. Febr. **(Wiederherstellung der Rheinbrücke.)** Die Fahrbahn der Kehler Rheinbrücke war bekanntlich dadurch stark geschädigt worden, daß infolge der strengen Kälte die Holzpflasterung sich geworfen hatte. Die sofort in Angriff genommenen Wiederherstellungsarbeiten sind nunmehr beendigt und der ungehinderte Verkehr konnte wieder aufgenommen werden.

Offenburg, 19. Febr. **(Die Milchzentrale.)** Wie man aus der Stadtratssitzung erfährt, ist über die Vergesellschaftung der Milchzentrale eine Vereinbarung zustande gekommen. Die Verträge bedürfen noch der Zustimmung der Generalversammlung des Molkereiverbandes. Auch wird sich der Bürgerausschuß noch mit dieser Sache befassen.

Jubilare.

ek. **Ettlingen**, 19. Febr. **(Hohes Alter.)** Eine der ältesten Frauen unserer Stadt, die Witwe Magdalena Schott, kann heute ihren 87. Geburtstag begehen.

r. **Rastatt**, 19. Febr. **(Goldene Hochzeit.)** Die Eheleute Schuhmachermeister Wilhelm Ackermann konnten das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Dem hochbetagten Jubelpaar wurden von allen Seiten Glückwünsche zuteil.

Allensbach bei Konstanz, 19. Febr. **(Seinen 80. Geburtstag** kann am Sonntag, den 21. Februar, der hier im Ruhestand lebende Pfarrer Peter Kaufmann feiern. Er gehörte zu den sogenannten „Sperrlingen", die durch die Kulturkampfgesetzgebung in Baden an der Uebernahme eines Kirchenamts verhindert, gesperrt waren, und darum außerhalb der Diözese Freiburg ein Unterkommen suchen mußten. Pfarrer Kaufmann war daher längere Zeit in der Schweiz tätig und verwaltete nach seiner Rückkehr in die Heimat die Pfarreien Oberprechtal, Herten und Stahringen. Seit 1928 lebt er im Ruhestand.

Gerichtszeitung.

Offenburg, 19. Febr. Im Dezember vorigen Jahres war der Obereisenbahnschaffner a. D. Christian Steck von Rammersweier auf dem Nachhauseweg auf der Straße von Durbach von einem Auto angefahren worden. Der Verunglückte wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden und starb zwei Tage darauf. Der Kraftwagenführer, der sich um den Verletzten nicht gekümmert hatte, wurde jetzt vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Landa (Kreis Mosbach), 18. Febr. **(Einbruch.)** In der Nacht vom 16. auf 17. wurde in dem Lebensmittelgeschäft Ecke Josef-Schmitt-Straße und Karl-Ludwig-Straße ein Einbruch verübt. Den Tätern fielen außer Bargeld zirka 5000 Zigaretten in die Hände. Der Gesamtverlust beträgt ungefähr 500 RM. Die Täter sind spurlos entkommen.

Flehingen bei Bretten, 19. Febr. **(Auf den Bahngleisen tot aufgefunden.)** Von einem Bahnarbeiter wurde auf dem Dienstgang die Leiche eines Mannes aufgefunden, dem beide Füße abgefahren waren und der schwere Kopfverletzungen erlitten hatte. Es wurde festgestellt, daß es sich um einen aus der Pfalz stammenden 68 Jahre alten Mann handelt, der in letzter Zeit in Rohrbach bei Eppingen bedienstet war und wahrscheinlich aus Not Selbstmord begangen hat.

Bei kleinen Verletzungen

Hansaplast Schnellverband

Er ist stets gebrauchsfertig, in wenigen Sekunden angelegt, allen hygienischen Anforderungen genügend. Hansaplast trägt sich sauber und bequem, ohne die Bewegungsfreiheit einzuschränken. Verlangen Sie ausdrücklich Hansaplast. Weisen Sie angeblich „ebenso gutes" zurück; es ist nicht dasselbe. In Packungen für die Hand- und Brieftasche, für Reise, Wanderung, Sport und für die Hausapotheke von 14 Pfg. an in Apotheken, Drogerien und Bandagengeschäften.

HN 539

Vor dem Rasieren

und zwar *vor* dem Einseifen müssen Sie sich immer mit

NIVEA-CREME oder NIVEA-ÖL

einreiben, — nicht zu stark, denn das beeinträchtigt die Schaumbildung! Sie können sich auch schon abends einreiben. Die Haut wird dann geschmeidig, das Barthaar erweicht, und Sie leiden nicht mehr unter aufgesprungenen Stellen. Auch das Ausrasieren des Nackens bei Bubiköpfen wird durch Nivea angenehmer.

Neue Preise: Nivea-Creme: RM 0.15—1.00 Nivea-Öl: RM 1.00 u. 1.60

Was die Theater spielen.

Städtische Schauspiele Baden-Baden. Samstag, 20. Februar: „Jemand". — Sonntag, 21. Februar, 3½ Uhr: „Das Gesetz in Dir"; 8 Uhr: „Der Mann aus dem Pfefferland". — Dienstag, 23. Februar: „Jemand". — Mittwoch, 24. Februar: „Die Räuber"; Junge Bühne der Städt. Schauspiele. — Donnerstag, 25. Februar: Uraufführung: „Herz im Bagno". — Freitag, 26. Februar: „Cocktail". — Samstag, 27. Februar: „Wie werde ich reich und glücklich". — Sonntag, 28. Februar, 3½ Uhr: „Die zärtlichen Verwandten"; 8 Uhr: Cabaret der Städt. Schauspiele.

Stadttheater Freiburg. Samstag, 20. Februar: „Voruntersuchung"; in der Festhalle: Völker-Konzert. — Sonntag, 21. Februar, 3 Uhr: „Hochzeit des Figaro"; 8 Uhr: „Katte". — Montag, 22. Februar: Gastspiel des Elsässischen Theaters Freiburg: „D' Pariser Reis'". — Dienstag, 23. Februar: „Tragödie in Arezzo". — Mittwoch, 24. Februar: „Die Blume von Hawaii". — Donnerstag, 25. Februar, 3 Uhr: „Schwarzwaldmädel"; 8 Uhr: „Katte". — Freitag, 26. Februar: Fünftes Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters. — Samstag, 27. Februar: „Clavigo". — Sonntag, 28. Februar, 3 Uhr: „Dornröschen"; 7.15 Uhr: „Im weißen Rößl"; Kammerspiele im Museumssaal: „Ingeborg". — Montag, 29. Februar: „Elisabeth von England".

Kalt und sonnig.

Unter dem Einflusse des mitteleuropäischen Hochdruckgebietes behielten wir das wolkenlose Wetter mit Nachtfrösten in tiefen Lagen und anhaltendem Frost im Gebirge.

Eine über Nordskandinavien angelangte große Zyklone hat heute ihren Wirkungsbereich bis nach Norddeutschland ausgedehnt, wo sie Frostmilderung und Bewölkung verursacht. Wir müssen damit rechnen, daß Teile dieser Wolkendecke vorübergehend auch auf Süddeutschland übergreifen werden. Ein Wetterumschlag ist aber noch nicht zu erwarten.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temperat. nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim	—	-8	4	-8	—	wolkenlos
Königstuhl	775.4	-5	0	-5	—	"
Karlsruhe	774.9	-4	4	-5	—	"
Baden-Baden	774.8	-6	4	-7	—	"
Villingen	776.1	-10	-1	-10	7	"
Bad Dürrheim	—	-10	0	-11	8	"
St. Blasien	—	-7	-0	-8	14	"
Badenweiler	773.0	-6	4	-7	2	heiter
Feldberg*	638.7	-11	-8	12	20	wolkenlos

Wetteraussichten für Samstag, den 20. Februar 1932: Vorübergehende Bewölkungszunahme, stellenweise Nebelbildung, aber noch trocken. Tiefe Lagen: in Aufheiterungsgebieten nachts noch Frost. Gebirge: anhaltend mäßiger Frost.

Schneeberichte vom 19. Februar.

Feldberg-Turm: heiter, minus 11 Grad, 20 Ztm., verharscht, Ski- und Rodelbahn gut.
Feldberg-Poststation: heiter, minus 12 Grad, 30 Ztm., verharscht, Ski- und Rodelbahn gut.
Hinterzarten: heiter, minus 10 Gard, 8 Ztm., Pulver, Ski- und Rodelbahn mäßig.
Titisee: heiter, minus 11 Grad, Schneehöhe lückenhaft, Beschaffenheit der Schneedecke lückenhaft, Eisbahn sehr gut.
Neustadt: heiter, minus 11 Grad, 6 Ztm., Pulver, Eisbahn sehr gut.
Notschrei: heiter, minus 5 Grad, 30 Ztm., Pulver, Ski- und Rodelbahn gut.
Grafenhausen: heiter, minus 9 Grad, 10 Ztm., Pulver, Skibahn mäßig, Rodelbahn gut.
Schauinsland: heiter, minus 10 Grad, 10 Ztm., Pulver, Ski- und Rodelbahn mäßig.
Bad Dürrheim: heiter, minus 10 Grad, 8 Ztm., Pulver, Ski- und Rodelbahn stellenweise, Eisbahn sehr gut.
Schönwald: heiter, minus 11 Grad, 15 Ztm., verharscht, Ski- und Rodelbahn mäßig.
Schonach: heiter, minus 9 Grad, 12 Ztm., Pulver, Skibahn mäßig; Rodelbahn gut.
Triberg: heiter, minus 11 Grad, 5 Ztm., verweht, Rodelbahn gut, Eisbahn sehr gut.
Ruhestein: heiter, minus 8 Grad, 15 Ztm., lückenhaft, Pulver, Ski- und Rodelbahn mäßig.
Unterstmatt: heiter, minus 8 Grad, 15 Ztm., verweht, Ski- und Rodelbahn mäßig.
Bühlerhöhe-Plättig: heiter, minus 5 Grad, 8 Ztm., verweht, Ski- und Rodelbahn mäßig; Eisbahn sehr gut.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 19. Februar, morgens 6 Uhr: 165 Ztm., gef. 1 Ztm.
Basel, 19. Februar, morgens 6 Uhr: 40 Ztm., gest. 4 Ztm.
Kehl, 19. Februar, morgens 6 Uhr: 165 Ztm.
Maxau, 19. Februar, morgens 6 Uhr: 327 Ztm., gef. 8 Ztm.
Mannheim, 19. Februar, morgens 6 Uhr: 184 Ztm., gef. 3 Ztm.
Caub, 19. Februar, morgens 6 Uhr: 123 Ztm., gest. 2 Ztm.

Turnen / Spiel / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Jugend-Skiläufe in Schonach

des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes.

Bei klarem Wetter stellten sich in Schonach (Schwarzwald) zum Ersten Jugend-Skitreffen des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes etwa 68 Läufer ein, die 180 Nennungen in den verschiedenen Konkurrenzen erfüllten. Infolge starker Verwehungen beim Sprunggelände mußte statt des Sprunglaufes ein Langlauf eingelegt werden, der über eine 7 Klm lange Strecke führte. Die erzielten Ergebnisse waren durchweg befriedigend, die Veranstaltung wickelte sich glatt und reibungslos ohne jeden Unfall ab. Die Ergebnisse waren:

Die Ergebnisse bei den Wettläufen des Südd. Fußball- und Leichtathltetikverbandes waren: Langlauf: 6–7 Km.: 1. Eugen Ragg, FC. Schönwald, 35 Min. 15 Sek.; 2. Eug. Kuner, FC. Schönwald, 36,37; 3. Artur Schwer, FC. Schönwald, 36,46. — Geländelauf: 1. Ernst Scherer, FCT. Schonach, 5,40 Min.; 2. Karl Wolfgang, FC. Leutkirch, 5,44; 3. Gustav Rosenfelder, FCT. Schonach, 5,46; 4. Gustav Zandomeni, FCT. Schonach, 5,49. — Staffettenlauf 3mal 4 Km.: 1. FC. Schönwald 53,38 Min.; 2. FCT. Schonach 54,40; 3. FV. St. Georgen 55,30; 4. VfR. Bayersbronn 55,50; 5. FC. Alemannia Unterkirnach 58,20. — Kombination: 1. FV. St. Georgen 54 Punkte; 2. FCT. Schonach 56 Punkte; 3. FC. Alemannia Unterkirnach 89 Punkte.

Gautag des Kraichturngaues.

Am Sonntag fand in Weiher der 33. Gautag des Kraichturngaues statt, bei dem alle Vereine des Gaues mit Ausnahme von Staffort vertreten waren. Der 1. Gauvertreter Siegel-Bruchsal eröffnete nach herzlichen Worten der Begrüßung die Tagung und gedachte mit ehrenden Worten der im letzten Jahre verstorbenen Turner. Nun folgte eine Weihestunde, die von Gesangsvorträgen umrahmt war und bei der Gauehrenoberturnwart Kemm-Bruchsal eine von hohem Idealismus für die Turnsache getragene Ansprache hielt. Anschließend wurde dem langjährigen verdienstvollen Vorsitzenden des Turnvereins Büchenau, Max Heneka, der Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft überreicht.

Nun erfolgten die Tätigkeitsberichte der einzelnen Gaubeamten, aus denen eine umfangreiche, ersprießliche Arbeit innerhalb des Gaues zu ersehen war. Der Kraichturngau umfaßt heute 37 Vereine mit 3241 Mitgliedern (im Vorjahre 38 Vereine mit 3289 Mitgliedern). Der Bericht des Gaugeldwartes Hanser-Bruchsal ergab folgendes Bild: Einnahmen 5154.55 RM, Ausgaben 4856.32 RM, Bestand 298.23 RM. Die Kassenprüfer fanden die Kasse in bester Ordnung. Zu Kassenprüfern des laufenden Jahres wurden die Vereine Bruchsal und Weiher bestimmt. Die Gausteuer von 30 Pfg. wie auch die Kopfsteuer von 10 Pfg. bei Gauveranstaltungen blieben bestehen. Die Durchführung des Frühjahrswaldlaufes wurde dem Turnverein Hochstetten, die volkstümlichen Gaumeisterschaften dem Turnverein Graben, und die volkstümlichen Mehrkämpfe dem Turnverein Oestringen übertragen. Weiter genehmigt wurde die Abhaltung eines Jugendtreffens und eines Gauprobeturnens für Frauen in Bruchsal sowie das am 1. Mai in Bruchsal stattfindende Alterstreffen. Dann wurde die Einführung einer Gauehrennadel mit Besitzzeugnis anstelle der Gauehrenbriefe beschlossen.

Eine Anregung des Kreises, die Mitglieder durch eine vom Verein abzuschließende Versicherung gegen Unfälle weiter zu sichern, als es durch die bestehenden Versicherungen bereits geschieht, wurde dahin entschieden, daß der Abschluß einer weiteren Versicherung den Vereinen überlassen bleibt. Als Gaupressewart wurde Konau-Bruchsal wiedergewählt. Dem neugebildeten Presseausschuß gehören an: Stephan Fellhauer-Oestringen, Albert Müller-Obergrombach, Fritz Schulz-Graben und Martin Härdle-Heidelsheim.

Im Schlußwort gab der Leiter der Tagung seiner Freude über die in zufriedenstellender Weise durchgeführten Verhandlungen Ausdruck. Ein Gut Heil auf die Deutsche Turnerschaft und ein Turnerlied bildeten den Ausklang des Gautages 1932.

*

Italienischer Eishockeymeister wurde der EC. Cortina, der im Endspiel den Titelverteidiger HC. Mailand mit 2:1 schlug.

KFV. — Rastatt.

Der Sieger über Fürth kommt!

Die Ueberraschungsmannschaft dieses Spieljahres, FV. Rastatt, tritt am Sonntag dem KFV. an der Telegraphenkaserne gegenüber. Seit dem letztsonntäglichen Sieg über die Sp.Vgg. Fürth steht die gelbe Elf im Vordergrunde des Interesses. Die Sportwelt horchte auf, als am Sonntag von der Murg die Kunde von der einwandfreien Niederlage des bisher unbesiegten deutschen Altmeisters kam. Und doch war diese hervorragende Tat der Rastatter für den Kenner nicht ganz unerwartet. Bereits in den Gruppenspielen des vergangenen Herbstes hat Rastatt durch einen unvergleichlichen Siegeszug, der auf fast verlorener Position bis zur Erringung des zweiten Tabellenplatzes führte, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Jener vielbewunderten Leistung mußte auch der badische Meister seinen Tribut zollen, denn in Rastatt reichte es dem KFV. nur zu einem Unentschieden und der sensationelle Verlauf des Rückspiels Ende Oktober brachte den Schwarzroten mit 0:1 die erste Niederlage. Vor 14 Tagen mußte der stolze 1. FC. Pforzheim die Gleichwertigkeit Rastatts anerkennen.

Wird der kommende Gegner des KFV. den Siegeslauf des Herbstes wiederholen und in der nun entfachten Begeisterung auch den badischen Meister auf seinem eigenen Gelände überrennen können? Die Kampfkraft des KFV. wird die Antwort geben müssen. Nach den Berichten aus München hat die einheimische Elf am vergangenen Sonntag gegen Bayern ein recht gutes und außerordentlich interessantes Spiel geliefert; nur die Erkrankung bzw. Verletzung der beiden Seitenläufer hat die Schwarzroten gegen Spielende in Nachteil gebracht. Da die Abwehr des KFV. ebenfalls als erprobt und zuverlässig bekannt ist, wird der Ausgang des Kampfes im wesentlichen von den Leistungen des Sturmes entschieden werden. Findet die Angriffsreihe des Meisters die Schußkraft der Herbstsaison wieder, die ihn als erfolgreichsten Sturm Süddeutschlands sah, dann könnte auf eine erfolgreiche Behauptung gegen Rastatt gehofft werden. Bei dem starken Anhang, der den Rastattern den nötigen Rückhalt bieten wird, ist mit einem außerordentlich lebhaften und sportlich hochstehenden Treffen zu rechnen. Spielbeginn ½3 Uhr, vorher KFV. II — VfB. II.

Broccardo-Tietz Sieger im 27. Berliner Sechstagerennen.

Berlin, 18. Febr. Im 27. Berliner Sechstagerennen, das am Donnerstag abend punkt 23 Uhr zu Ende ging, siegten nach Zurücklegung von 3133 Kilometer die französisch-deutsche Mannschaft Broccardo-Tietz mit Rundenvorsprung vor den Kölnern Rausch-Hürtgen und mit zwei Runden Vorsprung vor den Belgiern Charlier-Deneef.

*

Δ **Alpiner Skikurs am Arlberg.** Die Ortsgruppe Karlsruhe des Skiklubs Schwarzwald ermöglicht es in ihren alpinen Skikursen, den Arlbergstil — der in kaum einem Jahrzehnt bestimmend für die alpine Abfahrttechnik wurde — schulgemäß zu erlernen und unter sachkundiger Führung die schönsten Gipfel und besten Abfahrten zu besuchen. Der nächste dieser Kurse findet am 28. Februar bis 13. März auf der „Alpe Rauz" statt. Diese gut eingerichtete Skihütte des V.V.S. und D.Ö.A.V. liegt halbwegs zwischen Stuben und St. Christoph auf der schneereicheren Westseite des Arlbergpasses. Dank ihrer zentralen Lage, können von ihr aus sämtliche bekannten Arlbergtouren gefahren werden. Im Nordwesten wird in ¾ Stunden das Zürser Skigebiet erreicht, unmittelbar im Norden liegen die Gipfel des Valluga-Massives, an die sich östlich die Höhen um den engeren Arlberg anschließen. Im Süden locken die herrlichen Skiberge vom Peischelkopf bis zum Kaltenberg. Es ist kein Zufall, daß sich gerade am Arlberg der alpine Skilauf zu einer Schule von klassischer Geschlossenheit und Einfachheit entwickelte. Das Gelände ist fast überall stufenartig abgesetzt, so daß auch Hänge von größerer Steilheit noch befahren werden können. So bildeten dort heimische Führer und Bergsteiger — fern von allen fremden Einflüssen — zunächst unbewußt ihre eigene Fahrart heraus, bis diese von Dr. Fanck und Hannes Schneider in dem Lehrwerke: „Die Wunder des Schneeschuhs" klar umrissen. A. Kr.

Konfirmanden- u. Kommunikanten-
Anzüge
nur direkt vom Hersteller
Pahr Kronenstrasse 49
Beispiel: Kammgarnanzug Größe 10 Mk. 23.–

Meys Kragen Manschetten Vorhemden
in vielen Formen und allen Weiten stets vorrätig bei
C. W. Keller, Ludwigsplatz.

IHR WUNSCH ERFÜLLT SICH
fast immer
Wenn Sie etwas kaufen oder verkaufen wollen.
Wenn Sie eine Stellung oder Personal suchen.
Wenn Sie einen verlorenen Gegenstand wieder erlangen wollen
Wenn Sie Teilhaber, Barmittel oder Hypotheken suchen.
Wenn Sie eine Wohnung mieten, tauschen oder vermieten wollen
DURCH EINE KLEINE ANZEIGE DER BADISCHEN PRESSE!

Heiratsgesuche

Suche für mein. Bruder, 30 J., stattl. Erscheinung, ohne dessen Wissen zwecks Uebern. eines Lebensm.-Gesch. tüchtiges, branchekund. Mädel (Filialleiterin). b. gegens. Zuneig. bald.
Heirat.
Zuschr. unter F 2899 an d. Badische Presse.

Heirat.
Fräulein, kath., 24 J. (einz. Kind) angen. Aeußere, im Haushalt tüchtig, musikal., mit guter Aussteuer und nennenswert. Vermög. wünscht bess. Beamten oder Lehrer zwecks baldiger Heirat kenn. zu lernen. Diskretion zugesichert. Zuschriften unter L 2901 an die Badische Presse.

LVK
Wir empfehlen unseren Mitgliedern
Ia. Gemüse-Konserven
zu besonders vorteilhaften Preisen!

Gemüse-Erbsen	¹/₁ Dose 65 ₰	Junge Schnittbohnen	¹/₁ Dose 55 ₰
	½ " 42 ₰		½ " 30 ₰
Junge Erbsen	¹/₁ " 75 ₰	Junge Schnittbohnen I	¹/₁ " 80 ₰
	½ " 50 ₰		½ " 45 ₰
Jg. Erbsen (mittelfein)	¹/₁ " 95 ₰	Brechbohnen	¹/₁ " 60 ₰
	½ " 55 ₰		½ " 35 ₰
Junge Erbsen (fein)	¹/₁ " M 1.40	Wachsbrechbohnen	¹/₁ " 80 ₰
	½ " 85 ₰		½ " 48 ₰
Junge Erbsen mit geschn. Karotten	¹/₁ " 82 ₰	Junge Brechbohnen I	¹/₁ " 80 ₰
	½ " 54 ₰		½ " 48 ₰
Karotten, geschnitten	¹/₁ " 42 ₰	Prinzeßbohnen mittelfein	¹/₁ " M 1.05
	½ " 30 ₰		½ " 60 ₰

Leipziger Allerlei ¹/₁ Dose 1.10 M, ½ " 65 ₰

Spezialität: **Fst. gekocht. Schinken** hervorragend in Qualität ¼ Pfund **35 ₰**

Garantiert frische **Trinkeier** schwere Ware Stück **10 ₰**
Eier schwere Ware Stück **8 ₰**

Wir bitten unsere Mitglieder, nicht nur auf die vorteilhaften Preise, sondern auch auf die anerkannt guten Qualitäten zu achten!
Warenabgabe nur an Mitglieder!
Lebensbedürfnisverein.

Amtliche Anzeigen

Stammholz- u. Stangen-Versteigerung.
Die Gemeinde Muggensturm, Amt Rastatt, versteigert am Montag, den 22. Febr. 1932 im Gemeindewald Eichelberg:
88 Forle, Lärche, Fichte und Tanne, Abschnitte und Stämme II. bis VI. Klasse,
205 Baustangen I. bis V. Klasse,
403 Hopfenstangen I. bis IV. Klasse,
210 Kleinstangen I. bis III. Klasse,
144 Rahmen,
204 Sperrbengel.
Ferner am Dienstag, den 23. Februar 1932 im Gemeindewald Aulach und Schmalbach:
89 Akazien IV. bis VI. Klasse,
12 Eichen III. und IV. Klasse,
1 Lärche II. Klasse,
5 Forle II. bis V. Klasse,
11 Fichte II. bis V. Klasse,
3 Kirschbaum II. und IV. Klasse,
7 Spitzpappeln I. bis V. Klasse,
2 Kanadische Pappeln III. und IV. Klasse,
4 Eichen V. und VI. Klasse.
Zusammenkunft jeweils vormittags um 9 Uhr beim Rathaus.
Muggensturm, den 16. Februar 1932.

Brennholzversteigerung
des Forstamts Karlsruhe-Hardt, am Mittwoch, 24. Februar, mittags 12 Uhr, im Lamm in Eggenstein: Abt. III 7a, b, 9a, 15, 17 (Förster K. Heß III, Eggenstein), Ster forl. Brennholz (Bäckerholz); Abt. III 1a, b, 3, 4b, 5; IV 1b, 12a (in Abt. nur die Lose 901–1094. Förster Gr., Eggenstein. Brennholzstere: 256 forl. (Bäckerholz).

Versteigerungen

Samstag, 20. Febr., vorm. 11 U. u. nachm. 2 U. versteig. ich wegen Haushaltsverkl. ... Kreuzstraße Nr. 3, Eingang ... mod. dkl. eich. Herrenzimmer, hell ... Wohnzimmer, Speisezimmer-Möbel.
Klavier (Zimmermann)
Grammophon m. Geldeinwurf, Tischgrammophone u. Platten, Mandoline, Violine, ...
◆ Echte, alte Perserbrücken ...
◆ 86teil. Tafelservis (staatl. ...) Porzellane u. Ziergegenstände, Toilett...
1 Posten gr. Mädler-Reise-Koffer
Zigarrentrockenschrank, Presse, Dezimalwaage, Waschmangeln, Schneidernähmasch., Oefen, Grudeherd, Beleuchtungskörper, Schaufenster-Einrichtungsgegenstände, Betten, Schränke, Büfetts, Spiegelschränke, Schreibtische, Stehpulte, Schreibmaschine, gr. komb. Wirtschaftsherd ..., Transparent, Bilder, Spiegel, Damenkleider und Mäntel und v. Ungen. mehr.
Auktionshaus Schwer. Tel. 4952

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Vor der Bankenentscheidung

Die Entscheidung über die Neuregelung bei den deutschen Großbanken ist noch immer nicht gefallen. Das Rätselraten geht von Tag zu Tag weiter. Die Spannung über die endgültige Lösung hat ihren Höhepunkt erreicht. Da an den Verhandlungen nur einige wenige Herren beteiligt sind und da von seiten der Beteiligten über den Gang der Verhandlungen strengstes Stillschweigen bewahrt wird, ist die Oeffentlichkeit nach wie vor nur auf Vermutungen angewiesen. Alles was in den letzten Tagen und Wochen über diese Frage veröffentlicht worden ist, beruht auf Berechnungen und Gerüchten. Als feststehend kann nur angenommen werden, daß die Reichsregierung eine Verschmelzung der Dresdener Bank und der Darmstädter- und Nationalbank wünscht. Von beiden Seiten sind dabei naturgemäß Forderungen aufgestellt worden, die nur nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen sind. Vor einer Woche etwa hieß es, daß eine Einigung erzielt sei. Dann war wieder von neuen Schwierigkeiten die Rede und es verlautete, daß eine Generalbereinigung aller vier Berliner Großbanken vorgenommen werden soll. Im Zusammenhang mit der Reise zweier Kommanditisten des Barmer Bankvereins nach Berlin tauchte dann das Gerücht auf, daß der Barmer Bankverein in den neu zu schaffenden Bankblock Dresdener Bank—Danatbank einbezogen werden solle. Schließlich wurde auch die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt (/ADCA.) genannt, von deren Einbeziehung in den Bankblock man wissen wollte.

Was zunächst die A.D.C.A. betrifft, so ist von dieser selbst bereits ein Dementi gegeben worden, das wohl keinen Zweifel läßt, daß die A.D.C.A. nicht mit in den Verhandlungsbereich gezogen worden ist. Dieses Dementi gewinnt auch dadurch an Glaubwürdigkeit, daß die enge Verbindung der A.D.C.A. mit der Sächsischen Staatsbank besteht. Auch das Rätsel um den Barmer Bankverein scheint jetzt seine Lösung gefunden zu haben. Der Barmer Bankverein wird nicht mit der Dresdener—Danatbank kombiniert, sondern es wird über ein engeres Zusammengehen mit der Commerz- und Privatbank verhandelt. Da beide Banken die Tatsache der Verhandlung an sich zugeben, so ist anzunehmen, daß die Verhandlungen unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Dabei wird die interessante Tatsache bekannt, daß nicht, wie man annehmen könnte, die Commerz- und Privatbank das aufnehmende Institut ist. Es verlautet vielmehr, daß bei einer Zusammenlegung ein Aktienumtausch 1:1, eventuell sogar 5:6 zugunsten des Barmer Bankvereins erfolgen soll. Dabei wird auf die wesentlich bessere Liquidität des Barmer Bankvereins verwiesen. Beide Banken werden vor dem Zusammenschluß eine Bereinigung ihrer Bilanz vornehmen. Diese soll bei der Commerz- und Privatbank durch Einziehung eigener Aktien und eine weitere Zusammenlegung des Kapitals erfolgen, wobei insgesamt mit einem Kapitalschnitt 10:1 gerechnet wird, während der Barmer Bankverein nur im Verhältnis 3:1 zusammenlegen soll.

Die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft hat ebenso wie übrigens auch die Commerzbank und die Dresdener Bank ihren Aufsichtsrat am Montag zur Bilanzsitzung zusammenberufen. Man erwartet auch bei ihr einen Kapitalschnitt, über dessen Ausmaß die Vermutungen noch auseinandergehen. Wie die Dinge zur Zeit liegen, kann man annehmen, daß von allen Kombinationen die übrigbleiben wird, daß Dresdener und Danatbank verschmolzen werden. Anfang der nächsten Woche werden die Rätsel um die deutschen Großbanken gelöst sein.

Durchführungsverordnung über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form.

Die auf Grund der dritten Notverordnung vom 6. Oktober 1931 erlassenen Vorschriften über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form werden durch eine Durchführungsverordnung vom 18. Februar 1932 ergänzt.

In Artikel 1, der sich auf Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien bezieht, wird u. a. bestimmt, daß im Wege der Einzahlung von Aktien, die endgültig nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung von der Gesellschaft oder von einem anderen für ihre Rechnung erworben oder von Aktionären als Gründer oder Zeichner für Rechnung der Gesellschaft übernommen worden sind, eine Kapitalherabsetzung in erleichterter Form nicht erfolgen darf. Er gibt sich nach der Beschlußfassung über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form bei Aufstellung der zwischen Jahresbilanz daß Wertminderungen und sonstige Verluste in der bei der Beschlußfassung angenommenen Höhe tatsächlich nicht eingetreten oder ausgeglichen sind, so ist der Unterschiedsbetrag unter den Passiven der Jahresbilanz als Reservefonds einzustellen. Soll die GV., die über die Genehmigung der Jahresbilanz zu beschließen hat, zugleich über die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form Beschluß fassen, so können in der Bilanz Kapital und Reserven in der Höhe ausgewiesen werden, in der sie nach Durchführung der Kapitalherabsetzung bestehen sollen. In diesem Falle können die Regularien nur unter der Bedingung genehmigt werden, daß die erfolgte Kapitalherabsetzung in das Handelsregister eingetragen wird. Ist die Anmeldung zur Eintragung nicht bis zum Ablauf von drei Monaten nach der Beschlußfassung erfolgt, oder die Eintragung nicht innerhalb von zwei Monaten nach der Anmeldung bewirkt, so sind die Beschlüsse unwirksam. Soll gleichzeitig mit der Kapitalherabsetzung in erleichterter Form eine Erhöhung des Grundkapitals beschlossen werden, so kann auch diese in die zu genehmigende Bilanz als wirksam eingesetzt werden. Im übrigen gelten dieselben Bestimmungen wie bei der Kapitalherabsetzung. Eine Beschlußfassung über die Kapitalerhöhung ist nur zulässig, wenn die neuen Aktien gezeichnet und wenn auf jede Aktie, soweit nicht anders als durch Barzahlung zu leistende Einlagen bedungen sind und der Betrag bar eingezahlt ist, der nach § 284 Abs. 3 verbunden mit § 195 Abs. 3 des HGB. zur Zeit der Anmeldung der erfolgten Kapitalerhöhung bar eingezahlt sein muß. In der Gewinn- und Verlustrechnung sind auf der Seite der Erträge, die aus der Inanspruchnahme der Reserven und aus der Kapitalherabsetzung gewonnenen Beträge besonders auszuweisen, ferner ist auf der Seite der Aufwendungen anzugeben, ob und in welcher Höhe diese Beträge a) zum Ausgleich von Wertminderungen der Vermögensgegenstände der Gesellschaft, b) zur Deckung von sonstigen Verlusten oder c) zur Einstellung in den gesetzlichen Reservefonds verwendet werden. Eine Herabsetzung des Grundkapitals unter den gesetzlichen Mindestbetrag kann beschlossen werden, wenn dieser durch die Kapitalerhöhung mindestens wieder erreicht wird.

Im Art. 2 der Durchführungsverordnung wird die Kapitalherabsetzung in erleichterter Form auch auf Gesellschaften mit beschränkter Haftung ausgedehnt.

Art. 3 regelt die Gebührenvorschriften. Soweit bei der Berechnung der Gebühren für die registergerichtliche Eintragung von Beschlüssen der GV. bezw. der Gesellschafterversammlung über eine Kapitalherabsetzung und für die Beurkundung der Anmeldung zur Eintragung der Wert des Gegenstandes der Betrag zu Grunde zu legen ist, um den es sich um eine Kapitalherabsetzung in erleichterter Form handelt, der 5. Teil dieses Betrages als Wert des Gegenstandes. Diese Vorschrift findet auch auf solche Eintragungen und Beurkundungen der bezeichneten Art Anwendung, die vor dem Inkrafttreten der Durchführungsverordnung vorgenommen worden sind.

Reichsbahnwagengestellung.

In der ersten Februarwoche wurden bei der Reichsbahn 552 414 Wagen gestellt. Im arbeitstäglichen Durchschnitt bedeutet dies eine Stellung von 92 069 Wagen gegen 90 569 Wagen in der Vorwoche und 102 881 in der entsprechenden Vorjahreswoche.

*

Gebrüder Stollwerk A.-G. in Köln. Nach dem soeben veröffentlichten Geschäftsbericht der 20. Juni 1931 wird, in Ergänzung der bereits früher veröffentlichten Abschlußzahlen, der Bruttoüberschuß mit 4 153 721 (5 363 980) RM. ausgewiesen, wogegen Handlungsunkosten sich auf nur 7 008 548 (7 827 491) RM. ermäßigten. Abschreibungen wurden mit 674 062 (741 248) RM. vorgenommen, so daß sich einschließlich des Gewinnvortrags von 127 747 (124 981) RM., ein Verlust von 3 396 411 RM. ergibt. (Im Vorj. 890 221 RM. Reingewinn, daraus 6 Prozent auf Vorzugs- und 5 Prozent auf Stammaktien). Nach dem Sanierungsvorschlag der bekanntlich die Auflösung des gesetzlichen Reservefonds von 1 645 600 RM. vorsieht, und nach Einziehung von 1 450 000 RM. eigener Stammaktien, sowie 600 000 RM. 6 proz. Vorzugsaktien eine Zusammenlegung des verbleibenden Stammaktienkapitals von 15 Mill. RM. im Verhältnis 10:6 auf 9 Mill. RM., würde die Bilanz folgendes Bild zeigen: Grundstücke 3 082 221 (Bilanz per 30. Juni 1931: 3 382 221; Bilanz per 30. Juni 1930: 3 456 996) RM., Gebäude 3 218 204 (3 418 304 bzw. 3 518 473) RM., Maschinen und Einrichtungen 2 510 434 (3 010 434 bzw. 2 752 922) RM., Beteiligungen und Wertpapiere 2 626 197 (3 531 464 bzw. 2 727 725) RM., Herdbruch würden von dem durch die Sanierung zur Verfügung stehenden Betrag 5 301 679 RM., einschl. des Bilanzverlustes verwandt werden. Der übrige Teil soll zu weiteren Abschreibungen und Rückstellungen, insbesondere für den Donau-Konzern benutzt werden. Eine endgültige Festlegung der Verteilung dieser Abschreibungen und Rückstellungen wird wegen der allgemeinen unübersichtlichen Verhältnisse heute noch als verfrüht bezeichnet. Ein großer Beitrag der Abschreibungen wird aber auf das Budapester Unternehmen entfallen; ebenso werden für die Gesellschaft in Kronstadt größere Abschreibungsbeträge verwandt werden müssen. Nach Durchführung der Sanierung würde der Ueberschuß der flüssigen Mittel über die kurzfristigen Verbindlichkeiten nach Berücksichtigung der vorerwähnten Abschreibungen und Rückstellungen 5 144 616 RM. betragen, so daß unter Berücksichtigung der bereits erwähnten Aktivposten und nach Abzug des langfristigen Darlehens und der Hypotheken von 6 681 772 RM. 9.9 Mill. RM. für Kapital und Reserven verbleiben würden. (G.-V. 1. März 1932).

Das Erdölproblem in Unterfranken. Dem „Würzburger Generalanzeiger" wird von leitender Stelle der Interessengruppe für die Erdölmutung im Sinngrund geschrieben: Am Samstag fand in Gmünden eine Versammlung von Interessenten statt, in der über die Experimente und Untersuchungen berichtet wurde, die bisher veranstaltet wurden, um das Risiko einer Fehlbohrung möglichst auszuschließen, sowie über diejenigen, die noch als notwendig erscheinen, bevor irgend ein bindender Beschluß gefaßt werden kann. Eine Kommission wurde gewählt, der die Aufgabe übertragen wurde, diese Untersuchungen unter Heranziehung von Sachverständigen durchzuführen. Ein neungliedriger Ausschuß soll die noch notwendigen Gutachten einholen und dann, wenn sie hinreichende Gewißheit bieten, den Zeitpunkt bestimmen, in dem zur Durchführung geschritten werden soll.

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten.

Mannheim, 18. Febr. **(Eigenbericht.)** An den überseeischen Märkten konnte sich in der diesmaligen Berichtszeit vorübergehend lebhaftes Geschäft entwickeln. Es vollzogen sich wieder Abschlüsse für australische Vollladungen und Teilladungen, vorwiegend wieder für Rechnung des Fernen Ostens. Da die Möglichkeit solcher Verkäufe nach Ostasien weiterhin besteht, konnte sich der australische Markt befestigen, zumal es heißt, daß der größte Teil der dortigen Ernte bereits verkauft sein soll. Es verlautete auch, daß das amerikanische Farmamt diese Woche größere Mengen Weizen nach China verkauft habe, was zur Befestigung der amerikanisch-kanadischen Märkte beitrug, der inzwischen allerdings ein kleiner Rückschlag gefolgt ist, sodaß diese Märkte heute wieder etwas schwächer lagen. Immerhin bleibt gegen Anfang der Woche noch eine Erhöhung der Cif-Offerten um ca. 40 Guldencents pro 100 Kg. bestehen. Zuletzt verlangte man für die 100 Kg. Manitoba I, Atlantic, 6.95 Hfl., cif Mannheim, für disponiblen Manitoba I, Pacific, hard, 6.85 hfl., cif Mannheim. Interesse erhielt sich namentlich für Pacific-Weizen, sodaß diese von der Erhöhung der Preise in den letzten Tagen am meisten gewinnen konnten. Weiter konnten auch Plata-Weizen wesentlich anziehen, Bahia Blanca, 80 Kg., März-Abladung, z. B. auf 5.40 hfl., cif Rotterdam.

Auch heute noch ist die Preisspanne zwischen Plata- und Manitoba-Weizen nicht ganz überbrückt und es zeigt sich immer wieder, daß das Ausland diesen Preisunterschied stark ausnutzt. In den letzten Tagen war nach Informationen großes Geschäft nach Holland; auch Frankreich kaufte besonders Plata-Weizen, der für nahe Lieferungen mit ansehnlichem Aufgeld bezahlt wurde. Auch nach Deutschland ist Ausland-Weizen gegangen, so namentlich Manitoba nach dem Ober- und Niederrhein. Größere Posten als in Manitobas wurden in Plata-Weizen erworben. Argentinien kam mit Spezial-Offerten heraus: feine Weizen, die eine starke Konkurrenz für die Manitobas bilden. Dabei wird allerdings abzuwarten bleiben, wie groß die Mengen sind, die davon zum Angebot auf den Markt kommen. Der argentinische Fac-Weizen dürfte dagegen nicht von besonderer Qualität sein und wird auch in Zukunft meistens jede einzelne Ladung nach Muster gekauft werden.

Deutsche Weizen der verschiedenen Herkünfte lagen diese Woche hindurch recht fest. Das Angebot blieb spärlich, reichte aber immerhin noch zur Versorgung des Marktes aus. Die Preise wurden mehrmals erhöht. Heute morgen noch kostete Pommern-Weizen 26.95 RM., je 100 Kg., auf März-Abladung, cif Mannheim, heute nachmittag wurden dafür 27.40 RM. gefordert. Die zum Verkauf kommenden Quantitäten blieben auch bei den erhöhten Preisen sehr klein, immerhin fanden noch vor zwei Tagen Umsätze zu etwa 26.50 RM. sowohl an den Handel als auch an die Mühlen statt. Für Sachsen-Saale-Weizen wurden ungefähr 27.50 RM. verlangt; diese Preisnotiz hatte aber mehr nominelle als praktische Bedeutung, da wirkliches Angebot von Bedeutung nicht dahinterstand. Weizen über Danzig, 76 Kg., war mit 26.50 RM., cif Mannheim, Kassa gegen Dokumente, angeboten. Für Pommern-Mecklenburg-Holstein-Weizen, 76 Kg., prompte Verladung, wurden 26.90 RM., für märkischen Weizen, 76 Kg., prompte Verladung, 27.00 RM., beides cif Mannheim, Kassa gegen Dokumente, gefordert. Als Ursache der Festigkeit gilt einmal, daß die Vorräte tatsächlich auch bei der Landwirtschaft schon sehr zusammengeschrumpft sind und zum anderen Mal, daß diese, in Erwartung höherer Preise, auch noch zurückhält. Die erste Version scheint uns ausschlaggebend zu sein; es besteht heute kein Zweifel mehr darüber, daß Deutschland mit seinen Weizenbeständen nicht bis zum neuen Erntejahr ausreicht, sondern zu weiteren Einfuhren gezwungen ist. Die Regierung würde nach Auffassung des Getreidehandels gut daran tun, wenn sie sich bald zu einer Lockerung des Beimahlungszwanges und zur Zollverbilligung entschließen würde, gleichgültig, ob sie selbst, der Handel, eine Organisation der Mühlen oder eine Kombination hiervon den notwendigen Weizen zur Einfuhr bringt. Tritt die Regierung als Käufer auf, so wird einerseits die erste Folge zweifellos sein, daß das Ausland höhere Preise verlangt. Andererseits böte dies jedoch den Vorteil, daß Kredit in Anspruch genommen werden könnte, und daß die Reichsbank nicht genötigt wäre, Abgaben von ihren viel zu knappen Devisenbeständen vorzunehmen. Diese Entschlüsse der Regierung müssen so frühzeitig wie möglich erfolgen, wenn der Konsum nicht weiter durch anziehende Getreide- und im Gefolge höhere Mehl- und Brotpreise belastet werden soll. Denn es steht fest, daß die, wie zugegeben ist, selbst schwer ringende Landwirtschaft, nicht gewillt ist, ihre letzten Weizenbestände ohne weitere Preissteigerungen an den Markt zu bringen. Weizen-Ausfuhrscheine sind erheblich weiter im Preise gestiegen. Sie sind sehr knapp geworden und stellten sich zuletzt auf 180—181 RM., je 1000 Kg. Weizen.

Am Roggenmarkt blieb das erstbändige Angebot knapp, die Nachfrage ist stärker geworden und Norddeutschland hat seine Forderungen erhöht. Zuletzt kostete Pommern-Mecklenburg-ostpreußischer Roggen, 73/74 Kg., zu prompter Verladung, 22.50 RM., Pommern-Roggen, 75 Kg., rheinverladen, 22.60 RM., russischer Roggen, 72/73 Kg., prompte Verladung von Rotterdam, 22.00 RM., cif Mannheim, Kassa gegen Dokumente. Im Loco-Geschäft stellte sich inländischer Roggen, franko Mannheim, auf 22.75 (Vorwoche: 22.25—22.50) RM. Roggen-Scheine kosteten zuletzt 128 RM., je 1000 Kg. Roggen.

Hafer hatte sehr festen Markt, lag am Oberrhein jedoch geschäftslos, sodaß die Annahme berechtigt erscheint, daß der Artikel mehr oder weniger durch die Preisbewegung von Weizen und Roggen mit nach oben gezogen worden ist. Verlangt wurden für die 100 Kg. Pommern-Hafer, 51/52 Kg., 17.30 (am Montag noch 17.15) RM., desgl., 52/53 Kg., 17.40, desgl., 58/59 Kg., 18.50 RM., prompte Verladung, cif Mannheim, Kassa gegen Dokumente. Für badischen Hafer wurden je nach Qualität 14—16 RM., die 100 Kg., ab Verladestation, gefordert.

Am Gerstenmarkt war die Stimmung gegenüber den letzten Wochen etwas freundlicher. Es zeigte sich einige, wenn auch kleine, Konsumnachfrage. Das drängende erste Angebot von aus der Stützungsaktion freigewordener Ware hat aufgehört und außerdem verlautet, daß die D. G. H wieder mit Käufen von Industriegerste begonnen habe, nachdem sie sich in den letzten Wochen vollständig vom Markte zurückgehalten hatte. Braugerste, ebenso Futter- und Industriegerste lagen eine viertel bis eine halbe Mark höher als in der Vorwoche. Gersten-Scheine kosteten 23—23.50 RM.

Das Mehlgeschäft lag in den letzten Tagen fest, täglich wurden Käufe vorgenommen, weil man bei aller im Einkauf geübten Vorsicht, angesichts der steigenden Weizenpreise, in diesen Käufen kein Risiko mehr erblickte und den Preis nicht „davonlaufen" lassen wollte, ohne sich einzudecken. Am Mittwoch dieser Woche sollen die Mannheimer Großmühlen allein 115 000 Sack Weizenmehl verkauft haben. Sie haben ihre Forderungen in mehrmaliger Steigerung gegenüber der Vorwoche um 80 Pfennig, je 100 Kg., erhöht auf heute 36.70 RM. für Weizenmehl, Spezial Null, mit Sack, ab Mühle und 38.45 RM. für desgl. mit Auslandweizen, 40.70 für Weizenauszugsmehl, 42.45 für desgl. mit Auslandweizen, 28.70 für Weizenbrotmehl bzw. 30.45 für desgl. mit Auslandweizen. Auch Roggenmehl hatte in guten Qualitäten festen Markt und blieb gesucht bei 31.50—32.75 (Vorwoche: 30.50—31.75) RM. Sehr starke Nachfrage bestand nach Weizenbrotmehl, das sich, wie ersichtlich, billiger als Roggenmehl stellt. Die Mühlen werden darum gedrängt und können die angeforderten Mengen und Qualitäten kaum beschaffen.

Für Futtermittel bestand bessere Nachfrage, die Forderungen für einzelne Artikel wurden erhöht. Verlangt wurden für die 100 Kg., je nach Qualität und Lieferzeit, in RM.: Weizennachmehl (IV b) 18.00, Weizenfuttermehl — sehr knapp — 10.50/75, Weizenkleie, feine, 8.75 bis 9.00, desgl. grobe 9.25/50, Trockenschnitzel — gesucht — ab Fabrik 7.25/50, Erdnußkuchen 13.50—14.00, Palmkuchen 10.50—11.00, Rapskuchen 9.00 bis 9.25, Biertreber, englische, mit Sack, 12.00—12.25, Malzkeime, inländische, — nur vereinzelt angeboten — 11.50—12.50 RM.

Der Hopfenmarkt hat sich befestigt, die Vorräte schrumpfen zusammen und auf den Produktionsplätzen werden die Bestände, soweit solche noch vorhanden sind, vom Landhandel zusammengekauft. Die Qualitäten sind bereits im Preise vorgerückt und eine kleine Konsumsteigerung in Bier würde zweifellos starke Preissteigerungen für Hopfen im Gefolge haben. Zur Sanierung des Hopfenbaues kommen die Vertreter der Hopfenproduzenten Deutschlands, Polens, der Tschechei, Südslawiens, Englands und Frankreichs am 22. d. M. in Genf zu einer Konferenz zusammen. Es ist beabsichtigt, einen Sanierungsplan für den internationalen Hopfenbau durchzuberaten und zur Annahme zu bringen.

Georg Haller.

★

Weinversteigerung.

Neustadt a. d. H., 19. Febr. Im Hindenburgsaal des Saalbaues versteigerte gestern das Weingut Vogelsang, Kommerzienrat Liesenberg, 22 580 Liter 1931er, 1 130 Liter 1930er, 9 400 Liter 1929er Weißwein und 1 400 Liter 1931er Portugieser, ferner aus den Beständen des Weingutes der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau 15 600 Liter 1930er, 2 400 Liter und 500 Flaschen 1929er Weißwein zum Ausgebot. Der Besuch war sehr gut, doch der Verlauf teilweise schleppend. Großes Interesse bestand für 1930er Weißweine, die sehr gute Preise erzielten. Für 1000 Liter wurden bezahlt: Weingut Vogelsang, 1931er 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 390, 410, 500, 510, 540; 1930er 470 und 500; 1929er Flaschenwein 0.80, 1.00, 1.10, 1.30; 1931er Portugieser 280 (zurück). Insgesamt wurden 12 Nummern, ungenügender Gebote wegen, kein Zuschlag erteilt. Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt: 1930er 390, 430, 440, 450, 480, 510, 580, 600, 610, 660, 680, 690, 710, 730, 750, 770, 880; 1929er 720, 880, 910, 1160 RM.; die Flasche 1.20 und 1.30 RM.

Weniger feste Stimmung als erwartet.

Anregungen aus Uebersee. — Deutsche Diskontsenkung nach Bereinigung der Bankenfrage?

Berlin, 19. Febr. **(Eigenbericht.)** Der Freiverkehr setzte heute nicht so befestigt ein, wie man es anfangs erwartete. Immerhin wurden die gestrigen Kurse im Durchschnitt um etwa 1 Prozent überschritten, ohne daß Sonderbewegung zu verzeichnen waren. Für Kaliwerte bestand etwas Nachfrage. Renten waren leicht abgeschwächt; gegenüber den gestrigen Abendkursen wurden Reichsbahnvorzugsaktien dagegen 1 Prozent höher bezahlt. Berliner Verkehrsanleihe gingen 0.25 höher um. Die Stimmung erhielt durch die anfangs anregende feste Haltung der Newyorker Börse eine gute Stütze. Beachtung fanden Nachrichten, daß in Newyork eine neue Erschwerung der Baissespekulation erfolgt, indem man Leihstücke an Baissiers nur mit Genehmigung des tatsächlichen Besitzers geben darf. Die Börse von San Francisco reagierte hierauf bereits mit Steigerungen von 2—3 Punkten gegenüber den Newyorker Schlußkursen. Die Hoffnungen auf eine deutsche Diskontsenkung nach der gestrigen Ermäßigung der Londoner Bankrate dürften sich nach unseren Informationen noch immer nicht erfüllen, da die Reichsbank vor Bereinigung der Bankenfrage nicht von ihrer abwartenden Haltung abgehen wird.

Frankfurter Telephonverkehr.

Frankfurt, 19. Febr. **(Eigenbericht.)** Trotz der Befestigung an den Auslandsbörsen setzte sich im heutigen Telephonverkehr die erwartete Befestigung nicht durch. Zu Beginn lagen die Kurse etwa ½ Prozent über dem Niveau der gestrigen Abendbörse und gaben im Verlauf etwa 1 Prozent nach. Stärker angeboten waren Reichsbank und Elektrowerte. Auch J.-G. Farben wieder unter pari. Das Geschäft war klein und die Spekulation sehr zurückhaltend im Hinblick auf die mit Spannung erwartete Klärung der Bankenfrage. Am Rentenmarkt waren achtprozentige Pfandbriefe gut behauptet, desgleichen Industrie- und Kommunalobligationen. Verstimmend wirkte das anhaltende Angebot von Schuldbuchforderungen, die erneut ein Prozent nachgaben. Auch Altbesitz ½ Prozent niedriger.

Tagesgeld unverändert sieben Prozent.

Erschwerung der Baisse-Spekulation in Newyork.

Newyork, 19. Febr. **(Funkspruch.)** Der Newyorker Börsenvorstand hat zur Erschwerung von Baisse-Spekulationen angeordnet, daß die Ausleihung von Aktien an Baissiers nur mit vorheriger Zustimmung des tatsächlichen Inhabers erfolgen darf. Die Börse von San Franzisko beantwortete die Anordnung mit Kurssteigerungen von 2—3 Prozent gegenüber den Newyorker Schlußkursen. Die Anordnung tritt am 1. April in Kraft.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 19. Febr. **(Eigenbericht.)** Tagesgeld stellte sich für erste Adressen auf 7 Prozent. In Wechseln war das Geschäft still. Die Sätze waren vormittags unverändert. Von Devisen waren London-Kabel nach der Diskontsenkung infolge der stark eingeschränkten Kapitalbewegungen wenig verändert. London-Paris hörte man mit 87.40, London-Zürich mit 17.65. Der Dollar kam aus Zürich mit unverändert 5.12 und aus Paris mit 25.35—25.36. Die Mark war etwas fester. Der Yen schwächte sich weiter ab und gab gegen Newyork auf 34.12 nach.

Züricher Devisennotierungen vom 19. Februar 1932.

	18. 2	19. 2.		18. 2	19. 2.		18. 2.	19. 2.
Paris	20.19	20.18¾	Stockh.	98.50	98.50	Belgrad	9.06	9.05
London	17.65½	17.65	Oslo	96.70	96.00	Athen	6.55	6.54
Newyork	511.00⅞	512.00⅛	Kopenh.	97.50	97.25	Konstan	2.43	2.43
Belgien	71.45	71.45	Sofia	3.70	3.71	Bukarest	3.06	3.06
Italien	26.65	26.67½	Prag	15.17	15.17½	Helsingf	8.50	8.50
Spanien	39.50	39.70	Warsch.	57.45	57.45	Buenos	1.30	1.23
Holland	207.30	207.40	Budap.	—	—	Japan	1.80	1.78
Berlin	121.55	121.67½				Ist.-Lis	2	2
Wien	—	—						

Täglich Geld 1½ Proz., Monatsgeld 1 Proz., 3 Monatsgeld 2¼ Prozent.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Febr. **(Eigenbericht.)** Die Mühlen, die bei der schlechten Angebotslage Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohmaterial nicht nur in Berlin, sondern auch in den meisten Gegenden der Provinz haben, mußten vormittags noch im allgemeinen höhere Preise bezahlen, da sich kein Abgeber zu Nachlässen bereit fand. Im Weizengeschäft ging die Steigerung vorbörslich weiter, besonders war es die Märzsicht, die von bestimmter Seite (GTC.) gefragt und dementsprechend höher gehandelt wurde. Mittags war die Haltung wesentlich ruhiger. Käufer zeigten sich vorsichtiger. Das Angebot vom Inlande vermehrte sich nicht. Wohl aber drückten stimmungsmäßig Abgaben derselben Stelle für März, die bis zum Beginn noch in anderer Richtung interveniert hatte. Der Kurs lag deshalb mit 264 nur 0.50 RM. über Vortagsschluß gegenüber einem vorbörslichen Preis von 265 bis 266 RM.; auch Mai wurde im gleichen Umfang erhöht.

Roggen sehr still. Das Geschäft hier beschränkt sich fast ausschließlich auf die vorhandenen Bestände in Russenware. Der Bedarf war nicht mehr so stürmisch wie an den Vortagen. Die Preislage blieb etwa unverändert. Gerste ruhig bei unnachgiebigen Forderungen. Hafer erzielte im Lokohandel einzeln höhere Preise, war im ganzen aber auch ruhiger. Lieferung haussierte anfangs noch, verlor aber schon im Verlauf einen Teil der Anfangsgewinne. Weizenmehl wurde während der gestrigen nachbörslichen Stunden geschäftlich besser beurteilt, heute sind die Forderungen wieder erhöht und daran scheitern zunächst neue Abschlüsse. Roggenmehl für die Konsumfrage in billigen Marken vereinzelt umgesetzt.

Berlin, 19. Febr. **(Funkspruch)** Im Freiverkehr der Produktenbörse stellten sich heute die Preise (in RM., Getreide je 1000 Kilo): Weizen märk. März 264, Mai 272.50, Tendenz beh. Roggen märk. März 205.50, Mai 213, Tendenz stetig. Hafer märk. März 164, Mai 173.50.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Hamburg, 19. Febr. **(Drahtbericht.) Viehmarkt.** Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 3647 Schweine: a 43, b 42—43, c 41—42, d 38—41, e 29—35, Sauen 32—38 RM. Tendenz ruhig.

Zucker.

Magdeburg, 19. Febr. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 31.45 RM. Febr. 31.80, März 31.95 RM. Tendenz stetig. Termінpreise für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Febr. 6.05 B. 5.80 G. März 6.15 B. 5.90 G. Mai 6.40 B. 6.20 G. August 6.70 B. 6.55 G. Okt. 6.80 B. 6.60 G. Dez. 6.85 B. 6.70 G. Tendenz ruhig.

Baumwolle.

★ **Bremen**, 19. Febr. **Baumwolle, Schlußurs.** American Middl. Univ. Standard 28, mm loco per engl. Pfund 8.17 (8.05) Dollarcents.

Norges-Bank. — 8 Prozent Dividende (Oslo). Die Norwegische Zentralnotenbank, die Norges-Bank, verteilt für das Geschäftsjahr 1931 eine Dividende von 8 Prozent.

Alb- u. Pfinzgau-Kriegerbund

Zur Ehrung der im Weltkrieg gefallenen Kameraden nehmen die hiesigen Gauverbandsvereine auch dieses Jahr offiziell an den **am Volkstrauertag, Sonntag, den 21. Februar, vormittags ½10 Uhr,** in der **Evang. Stadtkirche** (am Marktplatz) und in der **Kathol. Stadtkirche St. Stephan** stattfindenden Hauptgottesdiensten teil.

Sammelpunkt ab 9 Uhr vormittags für die Kameraden **evangelischer Konfession in der Hebelstraße** (vor dem Bezirksamtsgebäude) und für die Kameraden **katholischer Konfession auf dem Platz vor der St. Stephanskirche.** Im Uebrigen verweisen wir auf unser Rundschreiben an die Vereine vom 11. d. Mts.

Anzug: schwarz. Zylinder. Bundes- und Vereinsabzeichen sind anzulegen. **Zahlreiche Beteiligung der Kameraden ist Ehrensache.** (19468)

Karlsruhe, den 17. Febr. 1932.

Die Gauleitung:
Reber.

— Baden-Baden. —

Sonniges, komfortabl. **Erholungs- u. Dauerheim**
Villa Rheinblick f. alleinst. Damen — Herren u. Ehep., möbl. u. unmöbl. Zimmer m. Zentralh., fl. Wass., vorz. Verpflegung, groß., sonnig. Garten u. Balkons (23112)
Besitzerin — Markgrafenstr. 8.

Kurhaus Wiedenfelsen
(Bühler Höhengebiet)

bietet bei billigstem Preis vorzügliche Unterkunftsmöglichkeit. Pensionspreis im Winter von 5.70 RM. an, Wochenendpreis 6.20 RM. u. bis Montag früh 9.20 RM., einschließlich Heizung, Licht u. Bedienung. Bei längerem Aufenthalt größerer Preisnachlaß. (18944)

KLEINE ANZEIGEN haben den größten Erfolg in der **Badischen Presse**

Nur noch wenige Tage: **AUCH FÜR TEXTILIEN**

GANZ KLEINE PREISE

Soweit Vorrat! Soweit Vorrat!

25 ₰

H'Umlegekragen guteQualität, II. Wahl Stck. 25 ₰
Taschentuch reinleinen mit Hohlsaum St. 25 ₰
Waffelhandtuch weiß mit farb. Kante Stück 25 ₰
Pyjamaflanell gestr. Meter 25 ₰
Büstenhalter Stoff, mit Rückenschluß 25 ₰
Erstlingshemdchen oder **Nabelbinde** 25 ₰

10 ₰

Hosenträger-Ersatzteile 3 Stück 10 ₰
Gläsertücher weiß-rot kar., gesäumt und gebändert Stück 10 ₰
Staubtücher Stück 10 ₰
Topflappen Stück 10 ₰
Spülnetztücher St. 10 ₰
Trikot-Reste Kunstseide gerauht, in viel. Farben Rest 10 ₰

75 ₰

H'-Sportmützen Stück 75 ₰
Haustuch f. Bettücher solide Qualität Meter 75 ₰
Kleider-Schotten waschecht Meter 75 ₰
Dam.-Hemdchen m.Seidenb.-Träg., echt Mako 75 ₰
Kinder-Röckchen gestrickt, weiß oder farbig 75 ₰
Dam.-Zierschürze gute Qualität 75 ₰

Schuhe

Damen-Schuhe Pumps u. Spangen, farbig. Lack und Wildleder, LXV. od. Blockabs., eleg. Formen **7.90 6.75 4.90**
Herren-Schuhe in besonders großer Auswahl
Straßenstiefel versch. Formen **7.90** Rahmenarbeit schwz. u. braun **6.90** Rindbox schwz. u. braun **4.90**
Sportstiefel Leder-Ausfg. **14.50 12.50 8.90**
Kinderstiefel besonders billig. Auf Tischen ausgelegt
Plüsch-Schlappen Ledersohlen, gepolstert 36/46 **1.-**
Holzstrecker mit Spiralfeder 36/46 **50 ₰**
Tuchpantoffel Ledersohlen 36/42 **75 ₰**

50 ₰

Farb. Regattes mit Schild Stück 50 ₰
Kleider-Tweed waschecht Meter 50 ₰
Nessel für Bettücher 154 cm breit Meter 50 ₰
Gummischürze schwere Qualität, mit Ösen 50 ₰
Mädch.-Taghemd Länge 40-55, Achselschluß, mit Stickerei 50 ₰
Damenstrümpfe echt ägyptisch Mako 50 ₰
H'-Fantasiesocken modern gemustert 50 ₰

1.-

Selbstbinder reine Seide, mod. Must. u. Streif. St. 1.—
Kleider-Tweed moderne Musterung Meter 1.—
Bettuch-Biber gute Cöperware, 150 cm br. 1.—
D'-Schlupfhosen echt Mako, od Kunsts. platt. 1.—
Damenstrümpfe Künstl. Waschseide, platt., 4fache Sohle 1.—
Spielhöschen gestrickt, farb., mit lang. Arm 1.—
Frottierhandtuch 55/110, schwere Qualität 1.—

KNOPF

Zimmer

Gut möbliertes **Balkonzimmer** freie ruh. Lage, Zentralheizg., elektr. ... auf 1. März billig ... vm. Kriegsstr. 234, III.

Frdl. möbl. Mans. ... bill. zu vermieten. Herrenstr. 54, ...

Schöne Mansarde zu vermieten. Herrenstr. 54, Laden.

Mietgesuche

Kleiner Laden zu mieten gesucht. Angebote unt. H.S.2048 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

Weinkeller zu mieten gesucht, womögl. im Zentrum der Stadt. Angebote unter Nr. U19369 an die Badische Presse.

Kinderreiche Familie sucht **Wohnung** 3—4 Zimmer m. Bad, ev. Einfam.-Haus. ... mit Preisang. unter ... D 2890 an d. Bd. Pr.

3 od. 2 Z.-Wohn. m. Mans., Küche ... Nähe, per 1. April ... sucht. Preisoffert. ... H.B.1922 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

2–3 Z.-Wohnung mit Bad auf 1. April von jungem, kinderlos. Ehep. zu mieten ges. Off. mit Preisang. ... H.Y.2026 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Ehepaar, 1 Kind, sucht **2–3 Z.-Wohnung** Angeb. u. HG2051 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

2 Zim.-Wohnung von Beamten auf 1. Mai zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. H.J.2039 an die Badische Presse Filiale Hauptpost.

30 Mk. Belohnung demjen., d. mir schöne billige 1 Zimmerwohnung besorgen kann. Angebote unt. ... an die Bad. Presse.

Gut möbl. Zimmer mit nur sep. Eing., in ruhig. Weststadtlage ... Preisang. gesucht. ... angeb. u. H.F.2032 an B. Pr. Fil. Hauptpost.

Berufst. Dame sucht nett möbl. saub. Zimmer. Preisangeb. unt. H Z.2047 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Mansardenzimmer gut heizbar, gemütl. möbl., Süd- od. Oststadt, Wassergelegenh. ... Haus, Dauermiet., ... Frühst., m. el. ... Nähe südl. Karlstr. ... —20 M mtl. Offert. ... H.D.2050 an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Ein **möbl. Zimmer** zu mieten gesucht? Eine Kleine Anzeige in d. Badischen Presse unter der Rubrik Mietgesuche der meistgelesenen Zeitung von Stadt und Land verschafft schnell eine große Anzahl geeignete Angebote

---

Turnen ✱ Spiel ✱ Sport

Sonntag, den 21. Februar, nachm. 2.30 Uhr, KFV.-Platz
- Süddeutsche Meisterschaft

K.F.V.-Rastatt

Ermäßigter Vorverkauf bei den üblichen Stellen. Erwerbslose am Platzeingang Ausweis mit Eintrittskarte vorzeigen

---

Samstag, 20. Februar, 20 Uhr
Sonntag, 21. Febr., 10 und 20 Uhr
D.R.f.A.B.
Boxmeisterschaften 1932
Baden-Pfalz-Saar
32 Teilnehmer u. a. Deutsche u. Südwestdeutsche Meister
Friedrichshof-Saal

Weinhaus JUST
Weine noch **billiger**
10% bis 7 Uhr abends
Jeden Samstag Nachm.-Vorstellung
Kleine Preise!

Künstlerkneipe
Daxlanden
Sonntag, d. 21. Februar
Mittagessen 1.-
Leberklössesuppe, Schweinelenden mit Rahmsauce u. Spätzle.

Der Stellenmarkt

der Badischen Presse vermittelt infolge ihrer überragenden Verbreitung über ganz Baden rasch und zuverlässig Angebot und Nachfrage. Für Jeden, der einen Posten zu vergeben hat oder eine Stellung sucht, ist der einfachste Weg zum Erfolg die Aufgabe einer kleinen Anzeige in der „Badischen Presse", der größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Laut notarieller Beglaubigung vom 21. Januar 1932: 50 794 feste Bezieher.

Samstag, 20. Febr., nachm. 4 Uhr
Neu-Eröffnung
der Wirtschaft zum
„Wilhelmsgarten"
Wilhelmstraße 14

Wir werden bemüht sein, unsere wert. Gäste bestens zu bedienen. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. Gutgepflegte Weine, ff. Schrempp-Printz Bier.

Hochachtungsvoll
Hugo Röck u. Frau.

Weiblich

Tüchtiges **Mädchen** aufs Land, das einer guten Wirtschaftsküche selbständig vorstehen kann, für sofort gesucht, hat dann und wann auch Gelegenheit z. Servieren. Angen. Jahresstelle. Offerten mit Bild, Alter und Lohnanspr. u. T23478a an die Bad. Presse.

Gute **Schneiderin** für auswärts sofort gesucht. Forderungen u. Empfehlungen erb. Angebote unter G 28 an die Bad. Presse.

Mädchen welches etwas kochen u. häusl. Arbeiten verrichten kann (mit gut. Zeugn.) z. kl. Fam. ges. Kaiserst.81, Möbelgesch.

Offene Stellen

Männlich

Ia. EXISTENZ Allerorts zuverläss. Pers. Ausk. u. Anl. kostenl. **Vulkos-Industr. Trier** Bd. 6.

Bezirks-Vertreter (in) nur erste, seriöse, selbständ. Verkaufskräfte für **Radium-Heilverfahren** nach neuester med. Errungenschaft für die Amtsbezirke Bruchsal, Bretten, Ettlingen, Rastatt, Baden-Baden, Bühl und den Zwischenorten **gesucht.** Gefl. Offerten unter Nr. T2908 an die Badische Presse.

Lehrlinge

von hiesigem **Herrenkonfektionsgeschäft für den Verkauf gesucht.** Junge Leute mit guter Erscheinung und guten Umgangsformen woll. sich mit Zeugnis und Lebenslauf unt. Nr. S19367 an die Badische Presse bewerben.

Stellengesuche

Männlich

Für Mittelschüler, der zu Ostern aus der Schule entlassen wird, 18 Jahre alt, wird **Lehrstelle** b. Handwerk., Druckerei, Mechaniker, Buchhandlung oder dergl. (keine kaufm. Lehre) ohne Vergüt. **gesucht.** Gefl. Angebote unt. Nr. O19363 an die Badische Presse.

Filiale der **Lebensm.-Branche** oder guter Laden gesucht. Kaution vorhd. Angebote unt. B2905 an die Bad. Presse.

Friseure! Wo kann meine 18jähr. Schwägerin Damen-Frisieren erlernen bzw. Volontieren. Z. Zt. im Herrengeschäft bei mir tätig u. daselbst gut bewandert. Angebote u. S23477a an die Bad. Presse.

Restaurat.-Köchin mittleren Alters, sucht noch einige Tage Aushilfe in der Woche. Angebote unter B2892 an die Bad. Presse.

Streng gewissenhaftes, 20jähr. Frl., hübsche, große Erscheinung, sucht Stelle als **Büfettanfängerin.** Gehalt Nebensache. Zuschr. postlag. H.B. 100 Oberkirch (Baden). (FH9210)

Zu vermieten

Kriegsstraße 125, part. ist eine schöne (17209) **7 Zim.-Wohnung** mit Bad, Speisekamm. und Mansarde billig auf 1. April zu verm. Anzuseh. von 9—18 U. Näh. Zollyst. 51, Lad.

Anfangs d. Kinzigtals Nähe d. Bahn und d. Wald, ist eine s. schöne **3–4 Z.-Wohnung** (Neub.) m. Badezim., Trockensp. u. großem Keller in ruh. Hause, an pünktl. Zahler auf 1. April zu 38 M zu vermieten. Ang. unt. F23397a an die Badische Presse.

4 Zim.-Wohnung Kriegsstr. 280, neuzeitl. auf sof. oder später **zu vermieten.** Näh. daselbst, I., r. od. Telefon 2761. (19303)

Schöne, sonnige, große 3 u. 4 Zim.-Wohnung mit Ver., sep. Badez., sch. gr. Küche u. Diele u. Zub., a. 1. 4. 32 zu vm. **Gluckstr. 14, III.** (FH8896)

3 Zim.-Wohnung 2. St., Etagen-Heizg., Diele u. sonst. reichl. Zubeh., auf 1. April zu vermieten. Rüppurr, Göhrenstraße 20, I. *

20% Ausverkaufs-Rabatt

auf alle Artikel wegen Geschäfts-Aufgabe.

Jeder Artikel zu Mk. 1.— kostet jetzt 80 ₰
„ „ „ „ -.50 „ „ 40 ₰
„ „ „ „ -.25 „ „ 20 ₰

Benützen Sie die Gelegenheit, die sich Ihnen nur kurze Zeit bietet.

„Der Einheitspreis"
Kaiserstraße 124 b.

Laden 81 qm, Zähringerstr. Nr. 82, zu verm., auch als gewerblich. Raum. Näh. im 3. Stock. *

5 Zim.-Wohnung 3. St., Wohnmans. etc., sch. Räume, zu verm., wird mod. hergerichtet. Näh. Gartenstr. 33, I.

Ziehung am 4. März 1932
7. Große GELD-Lotterie
zur Wiederherstellung der **Frauenkirche in Eßlingen**
1942 Geldgewinne und 1 Prämie
Höchst- u. Hauptgew.
12500
6000
5000
1000
Lospreis 1 Mk. Porto und Liste 25 Pfennig extra, empfehlen
Eberhard Fetzer
Karlsruhe i.B. Erbprinzenstr. 23
Postscheckkonto Karlsruhe 19876
sowie alle durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen

Preiswerte **4 Zim.-Wohnung** parterre, einger. Bad mit Toil., Mädchenz., reichl. Komf., Etag.-Heiz., in Südweststadt z. verm. Näh. Tel. 560 Südendstraße 24, II.

4 Zim.-Wohnung sonn. Lage, mit Badezimmer, Gartenanteil. u. sonst. Zub., in ruh. Hause in der Marie-Alexandrastr. a. 1. Apr. zu verm. Zu erfragen: Cäcilienstraße 32/34 od. Telefon 4074. *

4 Z.-Wohnung in der Südweststadt, v. 1. April **zu vermieten.** Angebote unter D2874 an die Bad. Presse.

3 u. 4 Z.-Wohng. s. schön u. modern, m. Zentralheiz. u. reich. Zubehör, a. sof. oder 1. April 32 zu verm. Näh. Karlst. 138, I., I.

Rüppurr. Sonnige, geräumige **3 Zim.-Wohnung** m. Bad u. Zub. f. 65 M zu verm. (Neubau) Näh. Diakonissenst. 12, p. *

Sehr schöne, sonnige **6 Z.-Herrschafts-Wohnung** reichl. Zubeh., Veranda ins Grüne, Friedenstraße 3a, auf 1. April zu vermieten. (19247) Näh. Hirschstr. 51, II., Telefon Nr. 161.

Schöne 5 Zim.-Wohn. gute, ruh. Lage, mit Badez., Loggia, Wintergarten, Mans. usw., im Part. und 2 Treppen hoch. Hübschstr. 9, auf sofort od. später preiswert zu vermiet. Näh. 2. St. (19213)

Sonnige **3 Zim.-Wohnung** (Bahnhofn.) m. Badez., Küche m. Ver. u. sonst. Zubeh., v. sof. od. sp. zu vm. **Karlstr. 156, II.** Näh. daselbst 3. Stock.

Eine schöne *Braut-Ausstattung* für **760.- Mark** haben wir für einige Tage ausgestellt. Ueberzeugen auch Sie sich von unserer Leistungsfähigkeit!
Wäschehaus **Baer**, Inh. Werner Schmitt, **Waldstr. 37.**

Viktoriastr. 12a 2. Stock, sofort schöne **Fünfzimmer-Wohnung** mit allem Zubehör zu vermieten. (19024) Näh. Viktoriastr. 12, Büro Hof, links.

In Daxlanden ist eine neuzeitl. große **4 Zim.-Wohnung** mit reichl. Zubehör p. sofort od. auf 1. April preisw. zu vermieten. Näheres: J. Bohner, Daxlanden, Malvenstraße 2.

3 Zimmer Küche Terrasse u. Bad, evtl. Gartenland, in hübsch. sonnigen Landhaus, Vorort Karlsruhe, 5 Minut. Straßenbahn, billig zu vermieten. Angebote unter F 27 an die Bad. Presse.

Wohnungen

zu vermieten:

7 Zim. m. Etagenheiz., Hirschstr. 164, part.
7 Zim. m. Ofenhz., Hirschstr. 118, II. Obg.
5 Zim. m. Etaghz., Graf-Rhenastr. 13, I. Obg.
4 Zim. m. Ofenheiz., Durl. Allee 57, part.
3 Zim. m. Zentrh., Durl. Allee 53, I. Obg.
2 Zim. m. Zentralheizg., Karl-Hoffmannstraße 1, I. Obg.
2 Zim. m. Ofenhz., Gerwigstr. 54, IV. Obg.
3, 4 od. 5 Zim. m. Ofenh., Durl. Allee 53.
Ferner versch. **Büroräume** mit Zentralheizung, Erbprinzenstr. 31. (16159)

Baugeschäft Wilhelm Stober
Rüppurrerstraße Nr. 13 — Telefon Nr. 87.

Sehr schöne, moderne, herrschaftliche **3 Zimmer-Wohnungen** Südl., westl. Sofienstraße, mit Etagenzentralheizg., auf 1. Februar u. 1. April **zu vermiet.** Näher. unt. **Telefon 1045** währ. d. Geschäftsz.

Neuzeitliche 3-5 Z.-Wohnungen in Stadtmitte (bei Goetheschule), in der Weststadt (Block Kalliwoda - Brahmsstr.) und im Dammerstock, **zu vermieten.** Näheres: (19460) **Stefanienstraße Nr. 40, II. Stock, Fernruf 2531.**

3 Zimmer Moltkestr., 2. St., z. v. Näh. Mazaust. 44, III.

Lager mit Bahnanschluß ca. 100 qm und **Büro,** sofort **zu mieten gesucht.** Off. u. H. L. 1972 an Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Deutschem Schicksal an der Saar!

gilt noch das Ringen, in dem deutsche Brüder und deutsche Schwestern unter einer Fremdherrschaft im Saargebiet stehen. 13 Jahre nach dem Versailler Diktat ist französisches Bestreben noch darauf gerichtet, deutsches Land vom Deutschen Reiche zu trennen! Die Abwehr solchen Bestrebens kann nur gelingen, wenn jeder Deutsche für die Deutscherhaltung des Saargebiets mit einsteht! Wer die Wahrheit über das deutsche Saarland und sein Schicksal unter der Fremdherrschaft wissen will, lese die reich illustrierte

— — — Aufklärungsschrift — — —

„Deutsch die Saar immerdar — helft die deutsche Saar befreien!"

Zu beziehen von der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42, zum Preise von 1,50 Mark. Wer sich fortlaufend über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Saargebiet orientieren will, lese die Halbmonatsschrift des Bundes der Saarvereine

„Saar-Freund" mit illustr. Beilage „Saarheimatbilder".

Abonnementspreis 1,50 Mark vierteljährlich. Bestellungen nimmt jede Postanstalt (Postzeitungsliste Nr. 218) entgegen. — — —

Die Geschäftsstelle Saar-Verein und der Bund der Saarvereine sind die einzige Saarheimatschutzorganisation im Reiche. Erwerbt die fördernde Mitgliedschaft und Ihr dient einer — — wahrhaft deutschen Sache! — —

Anmeldungen und Anfragen sind an die Geschäftsstelle „Saar-Verein" Berlin SW 11, Stresemannstr. 42, zu richten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg